



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Über Synonymität im modernen Chinesisch:
Autonomes Lernen und Recherchestrategien zum
chinesischen Wortschatzerwerb“

verfasst von

Gabriel Marik, Bakk.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 811

Studiengang lt. Studienblatt: Masterstudium Sinologie

Betreut von: Ao.Univ.-Prof. Dr. Richard Trappl

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Einleitung.....	5
1.1. Zur Themenwahl: Warum Synonyme?.....	5
1.2. Lernstrategie = Recherchestrategie?.....	6
1.3. Warum Textkorpus und Wörterbuch?	7
1.4. Sprachenlernen und Bewusstsein.....	8
2. Lernerautonomie: Definitionen und Konzepte.....	9
2.1. Einleitung.....	9
2.2. Zum Diskurs von Lernerautonomie.....	9
2.2.1. Definition von Henri Holec (1981).....	10
2.2.2. Technische, psychologische und politische Lernerautonomie.....	11
2.2.3. Lernerautonomie aus dem Blickwinkel allgemeiner Lerntheorien.....	11
2.2.4. Radikale und gradualistische Varianten von Lernerautonomie.....	12
2.2.5. Gegenüberstellung gesammelter Definitionen.....	13
2.3. Das Konzept von Lernerautonomie in der vorliegenden Masterarbeit.....	14
2.3.1. Lehrerrolle und Lernerautonomie.....	15
2.3.2. Grafik von Littlewood (1996).....	15
2.3.3. Weitere Festlegung von Lernerautonomie.....	17
3. Synonyme im Chinesischen – Definition.....	19
3.1. Einleitung.....	19
3.2. Wie wird das Synonym im Chinesischen definiert?	19
3.2.1. Unterscheidung zwischen Bedeutungsgleichheit und -nähe.....	19
3.2.2. Unterscheidung zwischen lexikalischer Bedeutung, Kontext und Konnotation..	23
3.3. Festlegung für die Masterarbeit.....	24
3.4. Hinterfragung des Konzepts Synonym.....	25
4. Zur Differenzierung von Synonymen im Chinesischen.....	26
4.1. Einleitung und Fragestellung.....	26
4.2. Methoden der Differenzierung.....	27
4.2.1. Weitere Differenzierung bei Liu [Shihong] (2012).....	29
4.2.2. Modell von Wu [Lin] (2008).....	30
4.3. Mögliche Lernprobleme.....	32
4.4. Festlegung der Rechercheparameter.....	34
5. Die Funktion von Morphemen beim Erlernen von Synonymen im Chinesischen.....	35
5.1. Einleitung und Fragestellung.....	35
5.2. Definition des Morphems im Chinesischen.....	36
5.2.1. Mögliche Kategorisierung von Morphemen.....	37
5.2.2. Über Morpheme und die Zuordnung grammatischer Klassen.....	39
5.3. Ergänzende Sichtweise.....	42
5.4. Formel für die Rolle von Morphemen im Wortschatzlernen.....	43
6. Die Funktion von Kollokationen beim Vergleichen von Synonymen im Chinesischen.....	44
6.1. Einleitung.....	44
6.2. Grundlegende Einteilung des Kollokationsbegriffs.....	44
6.2.1. Diskussion in den chinesischen Fachartikeln.....	46
6.3. Weitere Problemstellungen zum Begriff Kollokationen.....	49
7. Fallbeispiele der Recherchestrategie.....	52
7.1. Recherchestrategie im Wörterbuch.....	52
7.1.1. Einleitung.....	52
7.1.2. Das Guoyu Cidian	52

7.1.3. Fallbeispiele: Differenzierung von fuqin 父亲 und baba 爸爸, zhidao 知道 und liaojie 了解, he 和 und yu 與 im Wörterbuch.....	56
7.1.4. Abschließende Bewertung der Strategie im Wörterbuch.....	58
7.1.5. Abbildungen zum Recherchevorgang im Wörterbuch.....	60
7.1.6. Internetverweise zu den Abbildungen im Wörterbuch.....	64
7.2 Recherchestrategie im Textkorpus.....	65
7.2.1. Einleitung.....	65
7.2.2. Was sind Textkorpora – und warum als Lernwerkzeug zu empfehlen?.....	65
7.2.3. Der Chinese Internet Corpus.....	67
7.2.4. Beschreibung der Suchmaske des Chinese Internet Corpus.....	68
7.2.5. Differenzierung von zhidao 知道, liaojie 了解, fuqin 父亲, baba 爸爸, yu 与 und he 和 im Textkorpus.....	70
7.2.6. Abschließende Bewertung der Strategie im Textkorpus.....	71
7.2.7. Abbildungen zum Recherchevorgang im Textkorpus.....	73
7.2.8. Internetverweise zu den Abbildungen im Textkorpus	77
8. Resümee.....	78
9. Quellenverzeichnis	82
Abstract.....	89
Lebenslauf.....	91

1. Einleitung

1.1. Zur Themenwahl: Warum Synonyme?

Chinesisch¹ ist meine größte Leidenschaft, das Phänomen Sprache mein liebstes Forschungsfeld. Im privaten Rahmen beschäftige ich mich schon seit längerer Zeit intensiv mit den Themen Wortschatz und Wortschatzerwerb im Fremdsprachenlernen. Nicht nur die Frage des Erwerbs und der kognitiven Aspekte ist eine hochinteressante, sondern darüber hinaus übt auch die ungeheure Dynamik und Komplexität von Wortschatz eine große Faszination auf mich aus. Verbunden mit dem Studium der chinesischen Sprache bewege ich mich daher seit vielen Jahren in einem spannenden Betätigungsfeld. Seitdem hat mich besonders der Aspekt interessiert, wie man den chinesischen Wortschatz besonders präzise verstehen und erlernen kann. Durch die riesige Menge an zu lernender Information findet man ein praktisch grenzenloses Feld vor. Das Verstehen, Erlernen und korrekte Gebrauchen vieler (zehn-)tausender lexikalischer Einheiten einer Sprache erfordert vom Lerner² viel Hingabe und Zeit, die investiert werden muss. Ich sehe in diesem Unterfangen daher grundsätzlich die Initiative des Lerners gefragt. Der Chinesischlerner selbst muss sich darum kümmern, die weißen Flecken auf dem eigenen Wortschatzfeld zusehends zu verkleinern. Selbstständiges Erarbeiten von Wortschatzwissen wird damit eine Notwendigkeit. Diese Notwendigkeit ergibt sich ganz natürlich, da man kompetente Sprecher aus vielerlei Gründen nicht permanent oder sogar nur selten in die Problemlösung einbinden kann. *Aufgrund dieser Problemstellung ist (teil-)autonomes Lernen und Handeln erforderlich und Gegenstand dieser Masterarbeit. Welche Lösungen werden schließlich angeboten?*

Die Ausgangsfrage der vorliegenden Forschung lautet: *Wie kann der eigenständige Lerner Synonyme sowohl verständlich als auch praxisbezogen differenzieren?* Mit Synonymen sind Wortgruppen gemeint, die grundsätzlich durch ihre Bedeutungsnähe oder Bedeutungsgleichheit (aber dennoch unterschiedlichem Gebrauch oder Kontext) schwer zu unterscheiden sind. Im Chinesischen werden diese Wörter allgemein mit *jinyici* 近义词 oder *tongyici* 同义词 bezeichnet. Die unklare Abgrenzung des Begriffes *Synonym* im Chinesischen ist zusätzliches Diskussionsthema.

Abgesehen von meiner persönlichen Affinität zum Wortschatzlernen hat sich die Themenwahl auch aus einer bestimmten Entdeckung bei anderen Mitstudenten während des Masterstudiums ergeben. In dieser Phase des Chinesischlernens haben die Studenten bereits einige Zeit mit der Sprache verbracht, womöglich sogar einen Aufenthalt im chinesischsprachigen Ausland absolviert.

¹ Unter Chinesisch ist in der vorliegenden Arbeit die moderne chinesische Hochsprache gemeint.

² Alle Personenbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Chinesisch ist für sie damit kein völlig neuer Lerngegenstand mehr. Nun habe ich bei meinen Mitstudenten folgende Beobachtung gemacht: Obwohl viele fortgeschrittene Mitstudenten bereits eine gute Menge an Wörtern kennen oder benutzen können, fällt eine Unterscheidung feiner Bedeutungs- oder Gebrauchsunterschiede von Wörtern sehr schwer. Was kann der Lerner dagegen tun? Der Lösungsansatz in der vorliegenden Masterarbeit lautet: Neben der *langfristigen Steigerung des sprachlichen Inputs* und *dem aktiven Benutzen der Sprache*, kann der Lerner *zusätzlich mit gezielten Strategien arbeiten*.

An dieser Stelle sei ein wichtiger Hinweis genannt: In dieser Masterarbeit geht es keineswegs darum, möglichst viele Unterscheidungskategorien für Wortschatz aufzuzählen, oder diesen bis ins kleinste Detail zu unterscheiden. Es geht vielmehr um die Frage, *auf welche Weise* eine Differenzierung von Synonymen vollzogen werden soll. Dies ist die zweite wichtige Grundfeste der vorliegenden Masterarbeit. Die wichtigste Aufgabenstellung besteht darin, bestimmte Unterscheidungsparameter für den Lerner nutzbar zu machen und damit das Erlernen bedeutungsgleicher oder -ähnlicher Wörter zu erleichtern. Dabei war es ein großes Anliegen, nicht bloß statische – wenn auch präzise – Kriterien aufzuzählen, sondern eine möglichst praxisnahe Strategie zu entwerfen. Im Laufe der vorliegenden Masterarbeit werden in den jeweiligen Kapiteln daher auch bestimmte Praxisfragen aufgegriffen und in die Recherchestrategie integriert. Diese Schnittstelle zwischen Wortschatztheorie und praktischen Anforderungen beeinflusst wiederum die Auswahl der Unterscheidungsparameter für Synonyme, welche in den Strategien berücksichtigt werden sollen.

1.2. Lernstrategie = Recherchestrategie?

In dieser Masterarbeit geht es streng genommen nicht um *Lernstrategien*, sondern um *Recherchestrategien*! Diese zwei Bereiche sind zwar eng miteinander verbunden und können sogar als Einheit betrachtet werden, trotzdem wird für diese Masterarbeit eine grundlegende Unterscheidung zwischen ihnen getroffen. Die hier diskutierten Recherchestrategien sollen – etwas abstrakter ausgedrückt – ein besseres Sichten und Anwenden von Information für den Lerner ermöglichen. *Mit welchen Werkzeugen* können Wortschatzdaten nun verständlich aufbereitet werden?

Das Erlernen und Benutzen der recherchierten Wörter sind kein Teil der Rechercheaktion selbst, sondern sind ihr nachgelagert. Es geht somit *nicht* darum, eine möglichst gute Merkstrategie für das weitere Lernen zu eruieren. Auch wenn die Systematik und Datenaufbereitung der Recherchestrategien massiven Einfluss auf die Art und Weise des Lernvorgangs haben, werden in

dieser Masterarbeit Recherche und Lernen als zwei unterschiedliche Bereiche betrachtet. Auf welche Art und Weise der Lerner die Wörter erlernt, ist individuell und nicht mehr Bestandteil des Recherchevorgangs. Diese inhaltliche Abgrenzung muss beim Lesen dieser Masterarbeit auf jeden Fall beachtet werden. Die Recherchestrategien könnte man daher auch als Unterkategorie des Wortschatzlernens bezeichnen, denen eine begleitende Funktion im Lernen zukommt. Weiters wird betont, dass die hier entworfenen Recherchestrategien nur eine spezifische und mögliche Ausformung von Lernerautonomie darstellen. Es ist ein Vorschlag, wie selbst-gesteuertes Lernen durchgeführt werden könnte. Theorien zur Lernerautonomie bilden die Grundlage der hier vorgestellten Strategien. Die Strategien wiederum werden in den Systemen Wörterbuch und Textkorpus aus dem Internet dargestellt.

1.3. Warum Textkorpus und Wörterbuch?

Warum die Wahl auf die zwei internetbasierten Werkzeuge *Wörterbuch* und *Textkorpus* fiel, begründet sich in einer Grundannahme der vorliegenden Masterarbeit zum Wortschatzlernen. Wörterbuch und Textkorpus werden als Dreh- und Angelpunkt in der elektronischen Verarbeitung von Sprachmaterial betrachtet, die in Form einer Recherchestrategie zusammengeführt werden können. Neben der Präferenz für diese Werkzeuge aus inhaltlichen Gründen und den Vorteilen elektronischer Datenverarbeitung ist es auch wichtig, für den Lerner frei zugängliche Lernquellen zu präsentieren. Daher ist auch die barrierefreie Zugänglichkeit eine entscheidende Voraussetzung für die Auswahl des Wörterbuchs und Textkorpuses.

Die Kombination von Wörterbuch und Textkorpus ermöglicht es uns, in mindestens zwei Stoßrichtungen zu arbeiten. Zum einen ist dies der innere Aufbau einer Wortbedeutung im Chinesischen, der letztlich auf die Bedeutung des gesamten Wortes hinweist. Zum anderen können wir durch Betrachtung von Wortkontexten weitere Informationen zum Gebrauch gewinnen, welche man nicht aus der isolierten Wortbedeutung erhalten kann. Daher wird eine Zweiteilung in die Blöcke *Wortbedeutung* und *Wortkontext* getroffen. Diese beiden Blöcke werden in der vorliegenden Masterarbeit *in Form von Morphemen und Kollokationen* dargestellt. Man könnte sich dies auch als *Mikroebene* und *Makroebene* der Differenzierung von Synonymen vorstellen. Mittels Wörterbuch und Textkorpus kann in der Recherchestrategie je nach Bedarf dieser Perspektivenwechsel realisiert und kombiniert werden. Hieraus wird eine weitere Grundsatzposition dieser Masterarbeit ersichtlich: *Wortschatzlernen muss durch mehrere Perspektiven betrieben werden*. Für praktische Ansprüche des Lerners ist daher ein einzelner Betrachtungswinkel nicht ausreichend. Die hier vorgestellte Differenzierung baut darauf auf und liefert die konkreten Parameter für die Recherche. Auch wenn die Ergebnisse sowohl in Wörterbuch und Textkorpus vollkommen isoliert voneinander betrachtet werden können, bilden sie im Kontext dieser Masterarbeit als Zwei-Schritte-Strategie ein

gemeinsames Ganzes.

1.4. Sprachenlernen und Bewusstsein

Das Ziel dieser Masterarbeit besteht nicht nur darin, Lern- und Recherchestrategien zu empfehlen oder *hard facts* wiederzugeben, sondern in einem weiteren Schritt den Blick auch auf subtilere Bereiche des Sprachen- und Chinesischlernens zu richten. Eine Sprache besteht nicht nur aus einer Ansammlung klar umrissener Kategorien wie Grammatik, Wortschatz, Schrift oder Phonetik. Vielmehr gibt es noch andere Perspektiven, mit der eine Sprache betrachtet werden kann. Innerhalb der Themenstellung der Masterarbeit wird auch die Frage erörtert, wie ein Wortschatzsystem organisiert sein kann. Die Wörter *per se* stellen nur die Oberfläche des Wortschatzes dar. Eine weitere Schicht darunter liegen die Zusammenhänge zwischen den Wörtern. Das Verstehen dieser Zusammenhänge dient wiederum dem besseren Erlernen der Wörter. Mit diesem Aspekt soll eine *Bewusstseinshebung* beim Sprachenlerner gefördert werden. Der Lerner soll sich daher auch mit der Systematik des Wortschatzes und nicht nur mit Vokabellernen beschäftigen. Dies steht auch in enger Beziehung zur Fragestellung, wie mit Lerninhalt, Lernquelle und Lernstrategie gearbeitet werden kann.

Der Wortschatz stellt ein offenes System mit einer ungeheuren inhaltlichen Reichhaltigkeit dar, welche im Grunde nicht vollständig dargestellt werden kann. Man könnte den Lernprozess auch dahingehend beschreiben, dass der Lerner zuerst Grundlagenwissen in Grammatik, Wortschatz und Phonetik benötigt, auf denen er sein Verständnis der Sprache weiter errichten kann. Durch die sprachliche Erfahrung und Kontakt zu Muttersprachlern verändert sich der Wissensstand aber laufend. Viele Aspekte der chinesischen Sprache, welche vorher nur isoliert oder teilweise bekannt waren, relativieren *und* präzisieren sich bei immer größerer Wissensaneignung. Auch Lernstrategien sollten unter diesem Prinzip gesehen werden. Jede Strategie besitzt nur eine bestimmte Reichweite. Für unterschiedliche Lernbedürfnisse und Sprachniveaus sind gleichermaßen unterschiedliche Lernzugänge nötig. Diese Masterarbeit soll daher auch einige Denkanstöße zum Thema *Diversifizierung von Lernstrategien* bringen und die Recherchestrategien als *ein* Hilfsmittel unter vielen Möglichkeiten verstanden werden.

Auch die Aufbereitung von Lerninhalten und Sprachmaterial ist Diskussionsgegenstand. Beispielsweise im Bereich Wortschatzlernen und -lehren wird in der Fachliteratur immer wieder eine Aufschlüsselung in sehr präzise semantische oder andere wortstrukturelle Kategorien unternommen. Man kann diese Vorgehensweise unterschiedlich bewerten. Dies hängt stark mit der individuellen Zielsetzung einer Person zusammen. Die hohe Spezialisierung in der Fachliteratur

wirft für den Lerner daher folgende Frage auf: *Geht es um das Erlernen einer Fremdsprache zu Kommunikationszwecken oder um das Betreiben sprachwissenschaftlicher Studien?*

In den nächsten Kapiteln wird dieser Aspekt immer wieder aufgeworfen und beleuchtet. Der Strategieansatz wurde davon auch bedeutend beeinflusst.

Abschließend soll noch einen weiteren Blickwinkel genannt werden. Die Recherchestrategie kann je nach eben angesprochener Zielsetzung von sehr unterschiedlichem Nutzen sein. Im Zuge der Ausgestaltung der Recherchestrategie ist es daher unvermeidbar, bestimmte theoretische Grundlagen zum Wortschatz recht selektiv aufzugreifen oder stärker zu betonen. Der Anspruch dieser Masterarbeit besteht darin, dem Lerner Vorschläge zu geben, wie er sein Lernen ergänzen und erweitern kann. Der Lerner soll nicht von wenigen Lernhilfen abhängig sein, sondern auf eine gewisse Bandbreite an Werkzeugen zurückgreifen können. Gleichzeitig geht es auch darum, je nach Anforderung der Recherchestrategie passende Differenzierungsformen zu berücksichtigen.

2. Lernerautonomie: Definitionen und Konzepte

2.1. Einleitung

In diesem ersten Kapitel ist *Lernerautonomie* das Thema. Neben der Diskussion bestimmter Thesen geht es vor allem um die Frage, warum in dieser Masterarbeit die Lernerautonomie als theoretische Grundlage der Recherchestrategien eine besondere Rolle einnimmt.

Es folgt zuerst eine Zusammenfassung des Diskurses über Lernerautonomie und Fremdsprachenlernen. Die dargelegten Inhalte werden dann in den Kontext der Masterarbeit gebracht. Abschließend wird eine bestimmte Form von Lernerautonomie für die Recherchestrategie festgelegt.

2.2. Zum Diskurs von Lernerautonomie

Henri Holec kann als Ausgangspunkt des heutigen Diskurses zur Lernerautonomie betrachtet werden. Seine Aussagen um etwa 1980 werden bis heute auch in den neueren Quellen als Eingangszitat verwendet oder in den Fachartikeln diskutiert. Mit seiner Definition als Grundlage wird der Begriff *Lernerautonomie* oft weiter definiert und abgegrenzt. Beispielsweise *radikale Ansätze* der Lernerautonomie übersteigen den Bereich des (Fremdsprachen-)Lernens sehr deutlich und besitzen eine sehr starke politische Dimension. Im Diskurs finden sich dazu sehr konträre Meinungen.

2.2.1. Definition von Henri Holec (1981)

Unabhängig von Kritik oder Zustimmung der Autoren wird oft Bezug auf das wegweisende Buch *Autonomy and foreign language learning* von Henri Holec aus dem Jahre 1981 genommen. Oft wird sein Ausspruch zitiert, dass Lernerautonomie die *Fähigkeit, Führung über sein eigenes Lernen zu übernehmen*, darstellt (Holec 1981: 3). Das Konzept von Lernerautonomie, welches von Holec im Kontext der Sprachausbildung in Europa beworben wurde und wird, konnte darüber hinaus in den letzten zwanzig Jahren seinen Einfluss auch in vielen anderen Teilen der Erde vergrößern (Palfreymann 2003a: 1, zitiert nach Allford und Pachler 2007: 141). Auch in chinesischen Fachartikeln trifft man auf seinen Namen.³

Weil die Meinungen zur Definition und Eingrenzung von Lernerautonomie weit auseinander gehen, wurde ein breiter Konsens für eine allgemeine Definition bislang noch nicht erreicht (Allford und Pachler 2007: 140).

Die Definition von Holec besteht aus sechs Punkten, welche vom Autor der vorliegenden Masterarbeit aus dem Englischen übersetzt auf Deutsch zusammengefasst wurden:

- Autonomie ist die Fähigkeit, Führung über sein eigenes Lernen zu übernehmen.
- Diese Fähigkeit ist aber nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Dies kann sowohl auf natürlichem Wege als auch durch formelles Lernen in einer systematischen und vorsätzlichen Weise passieren.
- Holec hält fest, dass die Autonomie eine *potenzielle Fähigkeit* zur Handlung in einer bestimmten Situation beschreibt und nicht das eigentliche Verhalten eines Individuums in dieser Situation. Das heißt, dass die praktischen Entscheidungen des Lerners auf diese Fähigkeit bezogen werden, aber davon unterschieden werden müssen.
- Der Lerner ist verantwortlich für alle Entscheidungen, die alle Aspekte des Lernens betreffen. Er ist auch in der Lage, all diese Entscheidungen zu treffen, die sich auf das Lernen beziehen.
- Das Lernen in dieser Form ist entweder *selbst-gesteuert (self-directed)* oder verläuft auf einer *autonomen Basis (on an autonomous basis)*. Das heißt, dass hier ein Lehrer helfend eingreifen kann. Selbst-gesteuertes Lernen impliziert einen autonomen Lerner, während ein autonomer Lerner nicht zwangsläufig selbst-gesteuertes Lernen betreibt.
- Lernen kann sowohl gänzlich als auch teilweise selbst-gesteuert verlaufen. Das heißt, es gibt verschiedene Stufen von Selbststeuerung.

(aus dem Englischen übersetzt, Holec 1981: 3-4).

³ Guo [Qian] (2008) et al.

2.2.2. Technische, psychologische und politische Lernerautonomie

Eine wichtige Unterscheidung zwischen den Kategorien *technische*, *psychologische* und *politische* Ansätze wird von Benson getroffen. Technische Lernerautonomie bezeichnet das Lernen einer Fremdsprache außerhalb des Rahmens einer Bildungsinstitution ohne Intervention eines Lehrers. Die Grundfrage dabei ist, auf welche Weise Lerner mit den Fertigkeiten und Techniken ausgestattet werden sollen, die sie für das eigenständige Lernen benötigen. Psychologische Lernerautonomie steht für die persönliche Einstellung und Fähigkeit der Lerner, mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen. Politische Lernerautonomie hingegen legt den Schwerpunkt auf die Kontrolle von Lernprozessen und -inhalten (Benson und Voller (Hrsg.) 1997: 19).

2.2.3. Lernerautonomie aus dem Blickwinkel allgemeiner Lerntheorien

Die Lernerautonomie wird auch aus der Sichtweise allgemeiner Lernphilosophien betrachtet.⁴ Besonders wichtig sind *positivistische*, *konstruktivistische* Ansätze und die *kritische* Theorie. Für die Festlegung von Lernerautonomie in dieser Masterarbeit sind die positivistische und konstruktivistische Sichtweise wichtig.

Aus der Sichtweise des Positivismus spiegelt Wissen eine *objektive Realität* wider. Dem Lehrer kommt die Rolle als Wissensvermittler zu, da er in Besitz dieser objektiven Realität ist. Der Lernprozess gestaltet sich demzufolge aus einer Übertragung des Wissens von einem Individuum zum anderen. Dadurch besteht eine enge Beziehung zum Konzept des traditionellen Frontalunterrichts in der Klasse. Thanasoulas betrachtet den positivistischen Ansatz als der Lernerautonomie zuwiderlaufend (Thanasoulas 2000: Seitenzahl unbekannt).

In der konstruktivistischen Sichtweise hingegen wird kein objektives Wissen verinnerlicht oder entdeckt. Vielmehr reorganisieren und restrukturieren die Individuen ihre eigene Erfahrung. Der Begriff *objektives Wissen* wird dabei auch nicht genauer eingegrenzt. Im Sprachenlernen stellt demnach der Lerner mithilfe seines eigenen Wissens den Bezug zur Fremdsprache her. Auf Basis dessen bewertet Thanasoulas die konstruktivistische Sichtweise als Unterstützung und Förderung des selbst-gesteuerten Lernens (Thanasoulas 2000).

Die kritische Theorie streicht hingegen sehr stark die politische Dimension der Lernerautonomie heraus und ist dem radikalen Ansatz zuzuordnen (Allford und Pachler 2007: 148). Demnach wird in der kritischen Theorie argumentiert, dass Wissen nicht die Realität selber, sondern nur unterschiedliche ideologische Versionen der Realität widerspiegelt. Hinter diesen unterschiedlichen

⁴ Siehe Erläuterungen bei Allford und Pachler (2007), Thanasoulas (2000), Benson und Voller (Hrsg.) (1997), et. al.

Ideologien stehen wiederum die Interessen verschiedener sozialer Gruppen (Thanasoulas 2000).

Gegenüber den radikalen Ansätzen des autonomen Fremdsprachenlernens, wie sie unter anderem bei Benson diskutiert werden, merken Allford und Pachler (2007) kritisch an, dass diese das politische Recht des Lerners nach Selbstbestimmung mit dem Vermögen, dass eigene Lernen zu führen, vermischen. Auf der anderen Seite wiederum weist die kritische Theorie darauf hin, existierende Machtstrukturen zu hinterfragen (Allford und Pachler 2007: 156-157).⁵

Weiters betrachtet Benson Lernerautonomie als bereits grundsätzlich sehr politisches Konzept, welches in Opposition zu bestimmten Interessensgruppen steht. Dabei meint er sogar, dass umgekehrt die Reduzierung des autonomen Fremdsprachenlernens auf schlicht technische Fragen bereits als politischer Akt betrachtet werden kann. Es wird kritisiert, dass die Lernerautonomie auf diese Weise bewusst entpolitisirt wird (Benson und Voller [Hrsg.] 1997: 28).

2.2.4. Radikale und gradualistische Varianten von Lernerautonomie

Allford und Pachler (2007) widmen ein Kapitel der weiteren Einteilung in sogenannte *radikale* und *gradualistische* Ansätze von Lernerautonomie. Sie kritisieren dabei vorwiegend radikale Ansätze, die sie unter anderem Holec und auch Benson zuordnen (Allford und Pachler 2007: 11-35; 139-167). Ganz allgemein ist die selbstständige Verwendung der Fremdsprache für den Lerner ein erstrebenswerter Idealzustand. Auch Allford und Pachler meinen, dass dies im Diskurs außer Frage steht. *Wann und wie Lerner schließlich als autonom gelten*, ist die entscheidende Frage, die sie stellen (Allford und Pachler 2007: 139).

In den radikalen Versionen geht es um die Formulierung eines Rechtes des Lerners nach Autonomie und der Annahme, dass dieser für sein Lernen voll verantwortlich sein soll. Dann gibt es jedoch andererseits auch moderate Zugänge, in denen das autonome Fremdsprachenlernen als Langzeitziel betrachtet wird. Die Entwicklung der Fremdsprachenkenntnisse und die Aneignung von autonomen Lernfertigkeiten sind ein Produkt des Lernens selbst, wobei dem *Lehrer* in diesem Prozess eine Schlüsselrolle zukommen soll (Allford und Pachler 2007: 14).

Aus Sicht vieler Autoren sind die radikalen Versionen problematisch, da sie politischen Sichtweisen zu Lasten anderer Sichtweisen den Vorrang geben. Bei gradualistische Versionen hingegen ist

⁵ Dabei wird im Text nicht klar gesagt, ob mit diesen *Machtstrukturen* die institutionalisierte Fremdsprachenpädagogik gemeint ist, oder ob der Autor bewusst generell formuliert.

Lernerautonomie selbst nicht das Hauptziel, sondern *eine grundlegende Unterstützung für die Entwicklung von Autonomie im Sprachgebrauch*. (Little 2000: 16, zitiert nach Allford und Pachler 2007: 141). Hier wird der große Unterschied zwischen diesen Sichtweisen deutlich.

2.2.5. Gegenüberstellung gesammelter Definitionen

Im Artikel von Qiu (2006) werden verschiedene kurze und prägnante Definitionen zur Autonomie im Bereich des Sprachenlernens gegenübergestellt, die auch in diesem Kapitel erwähnt werden sollen. Sie haben ihren Anfang bei Holec aus dem Jahre 1981 und reichen bis in die 2000er Jahre. Diese Zitate wurden bei Qiu (2006) in einer Tabelle zusammengefasst, welche hier direkt angeführt wird:

Abbildung 2.1:

Definitions of Autonomy in Language Learning

AUTHOR	DEFINITION
Holec (1981, p.3)	"To say of a learner that he is autonomous is therefore to say that he is capable of taking charge of his own learning and nothing more."
Dickinson (1987, p.11)	"This term describes the situation in which the learner is totally responsible for all of the decisions concerned with his learning and the implementation of those decisions. In full autonomy there is no involvement of a teacher or an institution. And the learner is also independent of specially prepared materials."
Boud (1988, p.23)	"The main characteristic of autonomy as an approach to learning is that students take some significant responsibility for their own learning over and above responding to instruction."
Little (1991, p.4)	"Autonomy is a capacity – for detachment, critical reflection, decision-making, and independent action."
Wenden (1991, p.15)	"In effect, 'successful' or 'expert' or 'intelligent' learners have learned how to learn. They have acquired the learning strategies, the knowledge about learning, and the attitudes that enable them to use these skills and knowledge confidently, flexibly, appropriately and independently of a teacher. Therefore, they are autonomous."
Dam (1995, p.1)	"Learner autonomy is characterized by a readiness to take charge of one's own learning in the service of one's needs and purposes. This entails a capacity and willingness to act independently and in co-operation with others, as a socially responsible person."
Littlewood (1996, p.428)	"We can define an autonomous person as one who has an independent capacity to make and carry out the choices which govern his or her actions. This capacity depends on two main components: ability and willingness."
Benson (2001, p.47)	"In this book, I prefer to define autonomy as the capacity to take control of one's own learning, largely because the construct of 'control' appears to be more open to investigation than the

constructs of ‘charge’ or ‘responsibility’.”

(zitiert nach und entnommen aus dem Artikel von Qiu (2006: Seitenzahl unbekannt)).

In welcher Hinsicht ähneln sich schließlich diese Definitionen? Zuallererst wird entweder indirekt oder direkt darauf hingewiesen, dass Lernerautonomie eine bestimmte *Fähigkeit* darstellt. Wie diese Fähigkeit erlangt werden kann, ist wiederum eine andere Problemstellung. Wir haben bereits bei Holec (1981) vorgefunden, dass Lernerautonomie entweder auf formalem oder natürlichem Wege erlernt werden kann. Es besteht weiters breiter Konsens, dass Lernerautonomie erst *erlernt* werden muss. Weiters sticht heraus, dass Lernerautonomie nicht nur das grundsätzliche Vermögen, sondern auch die aktive Steuerung des Lernprozesses in Form von Strategien impliziert. Das ist die allgemeine Grundhaltung im Diskurs. Zwar ist auch zu beobachten, dass Lernerautonomie eine Loslösung von der Lehrerkontrolle bedeuten kann, dies aber nicht zwangsläufig vorrangig passieren muss. In diesem Sinne sollte der Lehrer vielmehr die Eigenständigkeit des Lerners fördern. So werden dem Lerner passende Werkzeuge und Lernstrategien nähergebracht, die er später selbst benutzen kann.

2.3. Das Konzept von Lernerautonomie in der vorliegenden Masterarbeit

Wie ist Lernerautonomie für diese Masterarbeit zu verstehen? Little (2007) bezeichnet die Definition von Holec in seinem Artikel zwar als allgemein akzeptiert, wobei Allford und Pachler (2007) dies teilweise durchaus kritischer bewerten. Berücksichtigt man, dass Holec' Definition seit ihrer Veröffentlichung 1981 bereits über dreißig Jahre besteht, kann man ihr eine gewisse Gültigkeit und Akzeptanz nicht absprechen. Dies wirft aber gleichzeitig eine andere Frage auf. Die Gegebenheiten des Fremdsprachenlernens ändern sich fortlaufend. In den letzten dreißig Jahren wurden viele neue Zugänge und Konzepte der Lernerautonomie entwickelt. Die Ansätze, die Holec (1981) damals formuliert hat, müssen daher im Lichte der heutigen Zeit interpretiert werden.

Beispielsweise die Werkzeuge und Mittel, die der Lerner zur Entwicklung selbst-gesteuerten Lernens aktuell zur Verfügung hat, haben sich in diesen Jahrzehnten ganz bedeutend verändert. Vor allem sei hier die elektronische Datenverarbeitung beziehungsweise die Verbreitung des computergestützten Lernens in Kombination mit dem Internet genannt. Auch Allford und Pachler nennen diesen Aspekt (Allford und Pachler 2007: 140). Als Holec vor einigen Jahrzehnten sein Konzept formulierte, waren die Möglichkeiten der damaligen Fremdsprachenlerner in keiner Weise mit der heutigen Zeit vergleichbar. Auch die Lernstrategien, welche in dieser Masterarbeit vorgeschlagen werden, sind vollkommen computergestützt und setzen Internetzugang voraus. Es wird daher erwartet, dass der Lerner diese Geräte bedienen kann.

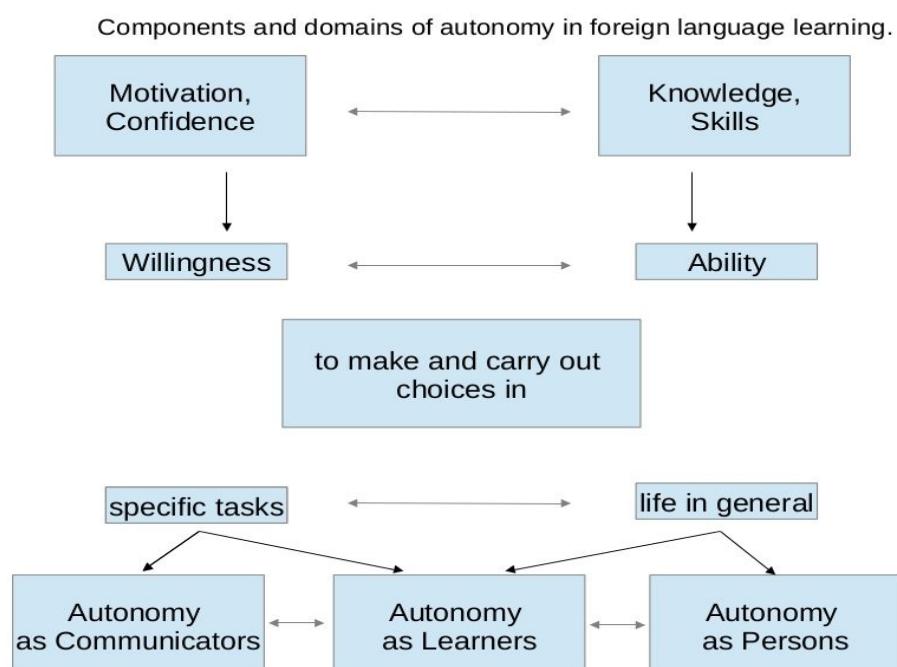
2.3.1. Lehrerrolle und Lernerautonomie

In den Fachartikeln wird oft das Argument vorgebracht, dass die Fremdsprachenpädagogik eine Rolle bei der Förderung von Lernerautonomie spielen soll. In dieser Masterarbeit besitzt die Eigeninitiative des Lerners einen sehr hohen Stellenwert. Die Lehrerrolle ist zwar durchaus wichtig, aber nur ein Teilespekt, welche fallweise ausgeblendet werden kann. In dieser Masterarbeit geht es um die Vermittlung konkreter Recherchestrategien für den Lerner, welche seine Abhängigkeit von anderen Personen mindern soll. *Aus diesem Grund spielt der Lehrer keine direkte Rolle, sondern wird als möglicher Bestandteil der gesamten Lernumgebung betrachtet.*

2.3.2. Grafik von Littlewood (1996)

Die Definition von Littlewood (1996) ist auch in der Zitatenliste von Qiu (2006) zu finden. In seinem Artikel erklärt er sein Konzept von Lernerautonomie mittels einer Grafik noch genauer. Dabei geht es um die Elemente und Zielbereiche von Autonomie im Fremdsprachenlernen. Die folgenden Erklärungen zu dieser Grafik entstammen aus derselben Textquelle.

Abbildung 2.2:



(zitiert nach Littlewood 1996: 430)

Damit eine Person Lernerautonomie erreichen kann, bedarf es nach Littlewood zweier

grundätzlicher Dinge: *Fähigkeit* und *Bereitwilligkeit*. Fähigkeit und Bereitwilligkeit bilden die Basis jeglicher Autonomie. Darüber finden wir in der Grafik noch andere Attribute, die wiederum spezifische Elemente dieser zwei Grundbausteine darstellen. So nährt sich Bereitwilligkeit aus der *Motivation* und dem *Selbstvertrauen* des Lerners. Fähigkeit besteht demgegenüber einerseits aus *Wissen* und andererseits aus konkreten *Fertigkeiten*. Bereitwilligkeit und Fähigkeit sind in weiterer Folge die Basis dafür, Entscheidungen selbstständig zu treffen und auszuführen (Littlewood 1996: 430-431). Sheerin (1997) zeigt zusätzlich auf, dass Lerner zwar die Absicht haben können, unabhängig zu lernen, es in der Praxis aber nicht zwangsläufig sein müssen, wenn sie die entsprechenden Werkzeuge dafür nicht kennen (Sheerin 1997: 57. zitiert nach Hurd und Lewis 2008: 5).

Das Autonomiekonzept von Littlewood ist nicht isoliert für den Bereich des Fremdsprachenlernens zu verstehen. In der letzten Stufe werden verschiedene Ausformungen von Autonomie nebeneinander gestellt. Ganz links wird die Autonomie in der *Kommunikation* in der Fremdsprache genannt. Littlewood (1996) geht davon aus, dass das eigentliche Ziel des Fremdsprachenlerners die Fähigkeit zu kreativem und aktivem Gebrauch der Fremdsprache ist. Die nächste Dimension von Autonomie betrifft das *Lernen im Allgemeinen*, während ganz rechts die *grundätzliche Autonomie* einer Person angegeben wird. Nach Littlewood (1996) kann jede dieser drei Autonomieformen einer Person unterschiedlich ausgeprägt sein. Die gegenseitige Beeinflussung dieser Ausprägungen von Autonomie soll jedoch durch die Pfeile symbolisiert und herausgestrichen werden. Als Grundregel führt Littlewood (1996) an: Je mehr Wissen und Fertigkeiten ein Lerner besitzt, desto höher ist das Selbstvertrauen beim eigenständigen Arbeiten. Je mehr Selbstvertrauen die Lerner haben, desto höher ist wiederum die Chance, dass sie eigenes Wissen und Fertigkeiten aktivieren (Littlewood 1996: 429-431).

Ein großer Vorteil von Littlewoods (1996) Darstellung ist die Unterteilung in Bereitwilligkeit und Fähigkeit mitsamt ihren Unterkategorien. Dabei geht es nicht um die Abbildung möglichst vieler Detailaspekte von Lernerautonomie. Dies spannt den Bogen zu einem weiteren Argument: Es gibt nicht den exemplarischen Lerner, der nur anhand fixer Lernstrategien die Zielsprache erlernt. Chamot und Rubin (1994) schreiben dazu:

The good language learner cannot be described in terms of a single set of strategies but rather through the ability to understand and develop a personal set of effective strategies (Chamot and Rubin 1994: 372, zitiert nach Dörnyei 2005: 163).

Dieses Zitat formuliert äußerst treffend eine weitere Grundannahme dieser Masterarbeit. Am Anfang dieses Kapitels war von der politischen Interpretation der (Lerner-)Autonomie die Rede. Dazu passt die Grafik von Littlewood (1996). In dieser Masterarbeit liegt der Fokus ganz klar auf der Autonomie als Fremdsprachenlerner. Die zwei anderen Aspekte sollte man nicht ausblenden, aber davon trennen. Deswegen passt die grafische Darstellung von Littlewood sehr gut, da diese verschiedenen Bereiche getrennt werden, die gegenseitige Beeinflussung aber dennoch grafisch berücksichtigt wird.

2.3.3. Weitere Festlegung von Lernerautonomie

Autonomie im Sprachgebrauch und Autonomie im Sprachenlernen sind zwei Seiten einer Medaille (Little 2007: 26). In anderen Worten, durch Praxis lernt man nicht nur die Sprache, sondern auch sein eigenes Lernen besser kennen.⁶ Dieses erhöhte (Selbst-)Bewusstsein⁷ lässt sich wiederum mit Faktoren aus der Grafik von Littlewood (1996) wie Motivation, Selbstsicherheit, aber auch mit Wissen und Fertigkeiten verbinden.

Weil das individuelle Bewusstsein des Lerners von entscheidender Bedeutung ist, entspricht die konstruktivistische Sichtweise der Positionierung dieser Masterarbeit am meisten. Es geht bei der Festlegung von Lernerautonomie aber nicht um eine strikte Festlegung der äußeren Gegebenheiten, ob man im Selbststudium oder in einem Sprachkurs lernt. Es geht vielmehr um Zugänge und Strategien, **sich mit eigenen Mitteln die Fremdsprache begreifbar zu machen**. Dies ist die Essenz von Lernerautonomie und soll als Ausgangslage dieser Masterarbeit dienen. Neues Wissen wird mit altem verknüpft. Zudem ist das Wissen von Individuen nie vollkommen identisch. Daher muss jede Person mit ihren eigenen mentalen Konzepten arbeiten und den Wortschatz einer Sprache selbstständig spiegeln. Gerade dadurch wird Lernerautonomie zu einem gewissen Grad zwingend. Gleichzeitig ist aber auch die vollkommene Unabhängigkeit beim Sprachenlernen unrealistisch. Deswegen geht es in dieser Masterarbeit eigentlich um *teil-autonomes Lernen*, isoliertes Sprachenlernen nicht das Ziel und wird auch nicht als realistisch oder sinnvoll für das Erlernen einer Fremdsprache betrachtet.

Es fehlt noch die Unterscheidung der Begriffe *autonom* und *selbst-gesteuert*. Nach Malcolm Knowles (1975) übernehmen im selbst-gesteuerten Lernen die Individuen die Initiative und stellen ihre Lernbedürfnisse mit oder ohne Hilfe anderer Personen fest. Sie formulieren ihre Lernziele,

⁶ Mit *Praxis* ist hier sowohl die rezeptive als auch produktive Beschäftigung mit der Fremdsprache gemeint.

⁷ Dies gleichzeitig auch buchstäblich als Bewusstsein über sich selbst zu verstehen.

identifizieren Lernressourcen, wählen und implementieren geeignete Lernstrategien. Schließlich bewerten sie auch die Lernergebnisse (Knowles 1975: 18, zitiert nach Smith, M. K. 2002).

Selbst-gesteuertes Lernen bezieht sich also auf den Lernvorgang selbst. Lernerautonomie ist demgegenüber ein inhaltlich breiteres Konzept. Richten wir unseren Blick zurück auf Punkt drei der Definition von Holec (1981) wird dieser Gedanke in sehr ähnlicher Weise ausgedrückt: Die potenzielle Fähigkeit zur Lernerautonomie existiert getrennt von den praktischen Entscheidungen des Lerners.

Für den Kontext dieser Masterarbeit werden zwar sowohl *autonom* als auch *selbst-gesteuert* als beschreibende Attribute benutzt. Im Sinne einer präzisen Einordnung handelt es sich bei diesen Strategien aber um selbst-gesteuertes Lernen, welches wiederum in die Lernerautonomie eingebettet ist. Diese Präzisierung soll aussagen, dass der Lerner die Recherchestrategien selbstständig durchführt. Zudem gilt es nicht zu vergessen, dass der Begriff *Autonomie* mit einer Vielzahl an Konnotationen versehen werden kann, während selbst-gesteuertes Lernen enger gefasst ist. Für die explizite Beschreibung der Recherchestrategie wird deswegen die Formulierung *selbst-gesteuertes Lernen* bevorzugt. Wie bereits deutlich geworden ist, beinhaltet *Lernerautonomie* hingegen noch andere Bereiche, die nicht mehr unmittelbarer Bestandteil der Recherchestrategie sind.

Gleichzeitig stützt sich diese Masterarbeit auf die eben erwähnte Annahme, dass Autonomie nicht von Anfang an besteht, sondern erst erlernt werden muss. Dies geht Hand in Hand mit der Entwicklung der Sprachkenntnisse. Das Aussehen und die Möglichkeiten autonomen Handelns werden sich wiederum je nach Sprachniveau unterscheiden.

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist die Formulierung gut nachvollziehbarer Strategien für selbstständige Lerner. Ihre Durchführung sollte einerseits nicht zu kompliziert sein, andererseits sollen grundsätzliche Lernprobleme und Schwierigkeiten beim Verstehen des chinesischen Wortschatzes gelöst werden. Für die Differenzierung von Synonymen ergeben sich bestimmte Bedingungen, nach denen die Strategien ausgerichtet werden müssen. In den folgenden Kapiteln werden nun schrittweise verschiedene Strategieelemente präsentiert, die letztlich miteinander kombiniert werden. Parallel dazu werden einige andere Problemstellungen im Bezug auf Synonyme im Chinesischen aufgeworfen, die den Blickwinkel der Recherchestrategie ergänzen und bereichern sollen.

3. Synonyme im Chinesischen – Definition

3.1. Einleitung

Nachdem im letzten Kapitel der Begriff *Lernerautonomie* für die vorliegende Masterarbeit festgelegt wurde, geht es in diesem Kapitel um das *Synonym*. Obwohl Synonyme im allgemeinen Sprachgebrauch oft als *Wörter mit gleicher Bedeutung* oder *frei austauschbare Wörter* verstanden werden, bestimmen faktisch noch viele andere Kriterien ihre Definition. Ziel dieses Kapitels ist einerseits die Festlegung auf den Forschungsgegenstand der Masterarbeit, andererseits aber auch die Diskussion über die Festlegung des Synonyms im Chinesischen. Folgende Fragestellungen werden behandelt:

- *Wie definieren Wörterbücher Synonyme?*
- *Wie wird das Synonym im Chinesischen definiert?*
- *Gibt es überhaupt absolute Synonyme?*
- *Was sind partielle Synonyme?*

Die zwei chinesischen Begriffe *tongyici* 同义词 und *jinyici* 近义词 sind Mittelpunkt der folgenden Diskussion. Auf den ersten Blick scheint es möglich, *Synonyme* mit *tongyici* 同义词 und *partielle Synonyme* mit *jinyici* 近义词 gleichzusetzen. Auch in den Fachartikeln stehen diese zwei Begriffe für dasselbe Konzept. In den Fachartikeln findet man zusätzlich dazu eine recht große Bandbreite unterschiedlicher Interpretationen, die das *Synonym* definieren. Dabei ist zu beobachten, dass für bestimmte Zwecke, wie beispielsweise das Chinesischlernen als Fremdsprache, der *Synonymbegriff* oft ausgeweitet, ergänzt oder aufgeweicht wird. In den besprochenen Fachartikeln werden einige Fachbegriffe verwendet, die das *Synonym* unterschiedlich benennen. Als Orientierungshilfe werden die chinesischen Bezeichnungen als Fußnoten an den Haupttext angefügt.

3.2. Wie wird das *Synonym* im Chinesischen definiert?

3.2.1. Unterscheidung zwischen Bedeutungsgleichheit und -nähe

Im Text von Liu [Bao]⁸ (2011) finden wir Definitionen für *Synonyme* für den fremdsprachigen Chinesischunterricht. Dabei wird zwischen einer sogenannten *traditionellen Sichtweise*⁹ und einer

⁸ Da viele zitierte chinesische Autoren gleiche Nachnamen haben und daher die Verwechslungsgefahr sehr groß ist, wurde die Entscheidung getroffen, bei allen direkt konsultierten chinesischsprachigen Quellen den Autor immer sowohl mit Vor- als auch Nachnamen zu nennen. Bei den westlichsprachigen Quellen sind diese Ähnlichkeiten nicht so groß wie bei chinesischen Namen, deswegen wird bei westlichsprachigen Autoren davon abgesehen.

⁹ 传统的界定.

*allgemeinen Sichtweise*¹⁰ unterschieden. Innerhalb der traditionellen Sichtweise verläuft die weitere Unterteilung einerseits in *bedeutungsgleiche*¹¹ und andererseits in *bedeutungsähnliche*¹² Wörter. Weiters werden die Begriffe *absolute*¹³ und *relative*¹⁴ Synonyme, oder *strikte* und *partielle* Synonyme als weitere Umschreibungen verwendet. Hier wird bereits die Vielzahl an möglichen Begriffen sichtbar. Man erkennt dabei, dass Synonyme zuallererst im Bezug auf die Bedeutungsnähe, also die *Bedeutungsgleichheit* oder *Bedeutungsähnlichkeit*, betrachtet werden.

In der gerade genannten *allgemeinen Sichtweise* verlässt man aber diese Art der Eingrenzung und setzt sie in den Kontext des Fremdsprachenlernens. Neben bedeutungsähnlichen/gleichen Wortgruppen werden aufgrund spezieller Anforderungen der Chinesischdidaktik auch noch andere bedeutungsähnliche Wörter, wie zum Beispiel einsilbige Funktionswörter, Gewohnheitsphrasen und Ausdrücke in festen Strukturen inkludiert und berücksichtigt (Liu [Bao] 2011: 43).

Wir sehen bei Liu [Bao] (2011) eine klare Unterscheidung zwischen Muttersprachlern und Bedürfnissen von Chinesischlernern. Sie argumentiert, dass Chinesischlernenden das Sprachgefühl von Muttersprachlern fehlt und daher semantisch nahestehende Begriffs- und Wortpaare besonders leicht verwechselt werden können. Gerade aus diesem Grund scheint es nötig, eine weitere Differenzierung der behandelten Wörter vorzunehmen. Daher begrenzt sie sich nicht auf den ursprünglichen Rahmen von *Synonymen*¹⁵ im Sinne von Bedeutungsgleichheit, sondern erweitert diesen auch auf den Bereich *bedeutungsnaher Wörter*¹⁶ (Liu [Bao] 2011: 43). Für die Festlegung von Synonymen in der vorliegenden Masterarbeit spielt dies auch eine entscheidende Rolle. Inwiefern aber Bedeutungsgleichheit definiert wird, bleibt im Fachartikel unbeantwortet. Dieses Problem wird weiter unten noch besprochen.

An [Chunyan] (2011) zählt drei Definitionen auf, die im Diskurs vorherrschend sind. So können Synonyme erstens eine Gruppe von Wörtern sein, die eine vollkommen identische Bedeutung haben.¹⁷ Auch sie kritisiert, dass in dieser Definition nicht klar gesagt, was mit *Bedeutungsgleichheit* überhaupt gemeint sein soll. Die zweite Definition besagt, dass innerhalb

¹⁰ 宽泛的界定.

¹¹ 等义词.

¹² 近义词.

¹³ 绝对同义词.

¹⁴ 相对同义词.

¹⁵ 同义词.

¹⁶ 意义相近的词.

¹⁷ Beispielsweise die Wortgruppe 父亲、爸爸、爹爹、爹.

eines Wortschatzes Wörter mit vollkommen identischer Bedeutung¹⁸ gar nicht existieren. Daher sind mit Synonymen *per se* nur bedeutungsähnliche Wörter, also *partielle Synonyme* gemeint. In der dritten Definition fließen beide Aspekte in einen Synonymbegriff zusammen. So definiert das Wörterbuch *Xiandai Hanyu Cidian*, dass Synonyme sowohl bedeutungsgleiche oder -ähnliche Wörter sein können. Hieran kann man erkennen, dass in der Bedeutung gleiche *und* ähnliche gleichermaßen als Synonyme bezeichnet werden können. Laut An [Chunyan] (2011) sind Bedeutungsnähe und -gleichheit aber zwei grundverschiedene Konzepte. Partielle Synonyme kann man daher nicht einfach nur als *Synonyme* bezeichnen (An [Chunyan] 2011: 510).

An dieser Reihe an verschiedenen Definitionen fällt auf, dass nur entlang des Kriteriums der Bedeutungsnähe eine Festlegung getroffen wird. Man beurteilt nur eine generelle Bedeutungsnähe oder -gleichheit, ohne mögliche andere Bedeutungen¹⁹ eines Wortes *in verschiedenen Kontexten* zu berücksichtigen. Viele andere Aspekte, die eine Wortbedeutung beschreiben oder kategorisieren, werden nicht miteinbezogen. Auf welche Weise kann man eine vermeintliche Bedeutungsgleichheit noch weiter aufspalten?

Zu diesem Zweck nennt An [Chunyan] (2011) eine *breite* und *enge* Definition von Synonymen. In der breiten Definition sind die lexikalische Bedeutung, Wortart und Konnotation von Synonymen vollkommen gleich. In der engen Definition ist hingegen nur wichtig, ob eine einzelne lexikalische Bedeutung der Synonyme dentisch ist. Wörter mit *einer* gleichen Wortbedeutung können demnach als Synonyme bezeichnet werden, ohne dass alle ihre lexikalischen Einträge synonym sein müssen. Auch hier wird die nächste Unterscheidung getroffen. An [Chunyan] (2011) spricht hier von *kompletten* 完全同义词 und *teilweisen Synonymen* 部分同义词 (An [Chunyan] 2011: 511).

An dieser Stelle ist eine wichtige Anmerkung nötig. Die hier erwähnten *teilweisen Synonyme* sind auf Chinesisch nicht mit den *partiellen Synonymen* zu verwechseln. An [Chunyan] (2011) nennt die Formulierung *bedeutungsgleiche Wörter* 同义词, mit der im Chinesischen generell Synonyme bezeichnet werden. Sie benutzt aber nicht den für partielle Synonyme üblichen chinesischen Begriff 近义词, wörtlich *bedeutungsnahe Wörter*, da in dieser Definition vollkommen bedeutungsgleiche Wörter in nur einem einzelnen lexikalischen Eintrag bereits als Synonyme gelten. Mit den hier genannten *teilweisen Synonymen* sind also *nicht* partielle Synonyme gemeint. Die Verwechslungs- und Verwirrungsgefahr ist jedoch sehr groß. Daher verwundert es nicht, dass bedeutungsgleiche und bedeutungsähnliche Wörter oft undifferenziert Synonyme genannt werden. Diese Unschärfe durchzieht den alltäglichen Sprachgebrauch, in den Fachartikeln wird auch wiederholt darauf

¹⁸ 等义词.

¹⁹ Anders ausgedrückt, verschiedene *lexikalische Einträge* eines Wortes.

hingewiesen (Wu [Wenjie] 2009: 66, An [Chunyan] 2011:510-512).

Diese allgemeine Bezeichnung wird von Cui [Haiyan] (2010) aber unterstützt. In seinem Text wird eine Begriffstrennung bewusst aufgehoben. Demnach sollte es – wohlgernekt im Kontext der Fremdsprachendidaktik – gar keine Unterscheidung zwischen Synonymen und partiellen Synonymen²⁰ geben. Vielmehr sollten die konkreten Bedürfnisse der Lerner im Mittelpunkt stehen. All jene Begriffe, die ein Lerner leicht verwechseln könnte und die entweder hinsichtlich Gebrauch oder Bedeutung gewisse Ähnlichkeiten aufweisen, können als *Synonyme* bezeichnet werden. Auch wenn Cui [Haiyan] (2010) einräumt, dass diese Definition breit ist, berücksichtigt sie seiner Meinung nach die praktischen Bedürfnisse der Chinesischlerner. Er nennt als mögliche andere Unterscheidungskriterien von Synonymen auch die grammatische Funktion oder den Wortgebrauch (Cui [Haiyan] 2010: 58).

Auch bei vielen chinesischen Synonymwörterbüchern subsumiert man undifferenziert unter dem Begriff *Synonyme* 同义词 und nicht *partielle Synonyme* 近义词. Man könnte den Umfang dieses Lernproblems noch um leicht verwechselbare Wörter und Wortgruppen ausweiten. Ist man um eine klare Eingrenzung bemüht, wird dies damit weiter erschwert. Leicht verwechselbare Wörter müssen schließlich keineswegs eine semantische Ähnlichkeit aufweisen. Wie in diesem Fall die Umschreibung *leicht verwechselbar* definiert werden soll, ist ebenfalls nicht klar. So verschiebt sich durch die jeweilige Muttersprache des Lerners der Betrachtungswinkel auf den chinesischen Wortschatz. Welche Wörter für welchen Lerner leicht verwechselbar sind, ändert sich daher von Sprache zu Sprache und sogar von Person zu Person. Eine solch weite Definition von Synonymen geschieht damit eindeutig aus praktischen Gründen.

Weiters ist auch die Frage, ob es im Chinesischen absolute Synonyme gibt, objektiv nicht festzustellen. Abgesehen davon, dass vollkommene Austauschbarkeit von Wörtern sehr schwierig zu beweisen ist, handelt es sich nur um ein sprachliches Randphänomen. Da der Wortschatz einer Sprache immer danach strebt, Sachverhalte möglichst differenziert wiederzugeben, besitzen absolut identische und austauschbare Wörter für den Sprecher keine große Relevanz. Ob es absolute Synonyme überhaupt gibt, entscheidet immer die Interpretation der Betrachters. In vielen Fällen können Wörter tatsächlich Deckungsgleichheit erreichen, welche aber nicht in allen Aspekten absolut ist. Zu diesem Aspekt wird weiter unten noch die Artikel von Zhang [Wei] (2011) und Wu [Zhengrong] (2013) zitiert. Die Frage, ob es absolute Synonyme überhaupt gibt, ist zweifellos eine

²⁰ Als 同义词 und 近义词.

sehr spannende, jedoch für die Recherchestrategie zweitrangig. In dieser Masterarbeit steht vielmehr das Lernproblem, wie man als Lerner schwer unterscheidbare Wörter differenzieren kann, im Mittelpunkt.

3.2.2. Unterscheidung zwischen lexikalischer Bedeutung, Kontext und Konnotation

Wu [Lin] (2008) spaltet die Unterscheidungskriterien von Synonymen weiter auf.²¹ In seinem Fachartikel geht es um die Formulierung einer systematischen Lehrmethode. Er bringt zu diesem Zweck folgende Definition: Synonyme sind eine zumindest aus zwei Wörtern bestehende Gruppe von Wörtern innerhalb einer Sprache, die bei mindestens einem lexikalischen Eintrag semantisch zum größten Teil ähnlich, aber dennoch unterschiedlich sind (Wu [Lin] 2008: 82). Die Festlegung einer Synonymbeziehung konzentriert sich wiederum nur auf einzelne lexikalische Einträge.

Nach der Berücksichtigung unterschiedlicher lexikalischer Einheiten können aber auch noch feinere Unterscheidungen getroffen werden. Darunter fällt der *Kontext* als auch die *Konnotation* des Wortes. Laut An [Chunyan] (2011) sind mit Synonymen Wörter gemeint, deren Wortbedeutung identisch ist, wobei nicht die konkrete Anwendung berücksichtigt wird. Auch hier sieht man die Aufweichung des Synonymbegriffs. An [Chunyan] (2011) unterscheidet im Bereich der Konnotation zwischen stilistischer und emotionaler Färbung. Dabei betont sie, dass Bedeutungsgleichheit bei positiver oder negativer Konnotation einer Wortgruppe nicht mehr gegeben ist. Deswegen sind sie den partiellen Synonymen im Sinne von *jinyici* 近义词 zuzurechnen (An [Chunyan] 2011: 512).

Nach An [Chunyan] (2011) sind Synonyme Wörter mit gleicher Bedeutung, deren lexikalische Einträge sowie Gebrauchsmuster jedoch nicht alle identisch sein müssen. Auch die Konnotation eines Wortes hat großen Einfluss auf die Wortbedeutung und entscheidet, ob es sich um Wörter mit gleicher Bedeutung handelt. (An [Chunyan] 2011: 512).

Hieraus ergibt sich noch eine weitere Problemstellung. In der Praxis ist für den Lerner nicht immer klar, welche Wörter nun bedeutungsgleich und oder eher nur bedeutungsnahe sind. Die hier vorgestellten Recherchestrategien können auch dazu dienen, diese unterschiedliche Kontexte und Konnotationen freizulegen. Deswegen bemerkt der Lerner möglicherweise erst nach der Recherche im Wörterbuch und Textkorpus, dass seine Suchwörter gar keine Synonyme sind.²²

²¹ Diese werden im Artikel als *tongyici* 同义词 bezeichnet.

²² Hier wird angenommen, dass der Lerner die zu recherchierende Wortgruppe selber festlegt und nicht aus dem Synonymwörterbuch nimmt.

3.3. Festlegung für die Masterarbeit

Die nächste Frage ist jene, wie man nun den Synonymbegriff für den weiteren Verlauf der Masterarbeit festlegen soll. Im Mittelpunkt der Masterarbeit steht die Beschäftigung mit Wortgruppen, die ein semantisches Naheverhältnis haben und besonders aufgrund dieses Charakteristikums für Chinesischlerner nicht immer leicht zu unterscheiden sind. Dieses semantische Naheverhältnis kann in Form von Bedeutungsnähe aber genauso auch Bedeutungsgleichheit zum Vorschein kommen. Wichtig dabei ist auch, dass die semantische Differenzierung bei den Recherchestrategien zwar den Ausgangspunkt, aber nicht das einzige Kriterium darstellt. Diese Unterscheidungsvielfalt soll in den Recherchestrategien erzielt werden. Für die Recherchen stehen daher nicht nur ihre Gleichheit, sondern vor allem ihre *Unterschiede* im Mittelpunkt.

In dieser Masterarbeit wird die Position vertreten, dass es faktisch keine absoluten Synonyme gibt. Damit ist eine Unterscheidung in die Kategorien *partielle* und *absolute* Synonyme hinfällig. In anderen Worten, alle Synonyme sind grundsätzlich nur partielle Synonyme. Auch wenn sich Wörter in ihrer Bedeutung vollkommen gleichen, werden sie in verschiedenen Kontexten auftauchen oder in anderen Aspekten unterscheidbar sein. Bereits in der Definition des Wörterbuchs *Xiandai Hanyu Cidian* werden Synonym als Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung definiert. Ob es sogenannte *absolute* Synonyme gibt, die in allen erdenklichen Aspekten vollkommen undifferenzierbar sind, ist für die Linguistik oder sogar Philosophie eine interessante Fragestellung. Für den Fremdsprachenlerner geht es aber vorwiegend darum, die Sprache benutzen und verstehen zu können.

Für den weiteren Gebrauch in der vorliegenden Masterarbeit wird daher folgende Bezeichnung gewählt: In dieser Masterarbeit geht es um Recherchestrategien zur Unterscheidung *bedeutungsgleicher* und *bedeutungsnaher* Wörter, auch als *Synonyme* bezeichnet. In den folgenden Abschnitten der Masterarbeit werden diese drei Umschreibungen verwendet.

Für die Auswahl des Fallbeispiels in der Recherchestrategie spielt schließlich noch eine andere Eingrenzung eine große Rolle. Auf welche Wortarten verteilen sich Synonyme besonders häufig? Im Artikel von Ouyang [Liwen] und Li [Shichun] (2013) finden wir eine statistische Erhebung dazu. Analysegegenstand ist dabei das Synonymwörterbuch *Xinhua tongyici cidian*²³ des modernen Chinesisch aus dem Jahre 2005. Das Wörterbuch umfasst etwa 3600 Wörter (Ouyang [Liwen] et al. 2013: 82).

Neben der Kategorisierung nach den Wortarten wird auch nach der Silbenanzahl, das heißt ein-,

²³ 《新华同义词词典》.

zwei- oder mehrsilbig unterschieden. Die statistische Auswertung zeigt einen klaren Trend. Die große Mehrheit an Synonymen besteht aus zweisilbigen Verben (1588 Wörter), sie machen beinahe die Hälfte des gesamten Wörterbuches aus. Mit großem Abstand folgen zweisilbige Adjektive (867 Wörter) und dicht dahinter zweisilbige Nomen (769 Wörter). Andere Wortarten wie Adverbien gibt es nur in sehr geringer Zahl. Zweisilbige Synonyme machen 97% des Wörterbuches aus, einsilbige Wörter hingegen nur 3%.

Zweisilbige Verben besitzen damit am öftesten Synonymgruppen. Diese Erkenntnis dient als Maßstab für die Recherchestrategien in dieser Masterarbeit. Im Kapitel des Fallbeispiels werden daher Synonyme in Form von zweisilbigen Verben verwendet. Zusätzlich zu dieser statistischen Auswertung stellen Ouyang [Liwen] und Li [Shichun] (2013) eine weitere These auf. Da besonders Verben, Adjektive und Nomen im modernen Chinesisch die große Mehrheit des Wortschatzes ausmachen, gibt es bei Wörtern mit hoher Gebrauchshäufigkeit auch mehr Synonyme (Ouyang [Liwen] et al. 2013: 84).

3.4. Hinterfragung des Konzepts Synonym

Die Existenz und Festlegung von *absoluten* Synonyme unterliegt subjektiven Kriterien. In allen Aspekten absolute Gleichheit widerspricht jedoch der Ökonomie der Sprache. Sie sind für das Fremdsprachenlernen auch nicht relevant. Synonyme als bedeutungsnahe oder bedeutungsgleiche Wörter ohne Anspruch auf Absolutheit sind im Unterschied dazu aber sehr zahlreich. Deswegen spielen für den Lerner Bedeutungs- und Gebrauchsunterschiede von Synonymen eine viel wichtigere Rolle als mögliche absolute Synonyme. Für praktische Zwecke des Chinesischunterrichts als Fremdsprache werden Synonyme sogar mit subjektiv leicht verwechselbaren Wörtern zusammengefasst, ohne dass eine lexikalische Bedeutungsnähe bestehen muss. Je größer der Maßstab ausfällt, desto einfacher fällt die Definition von Synonymen. In den Fachartikeln werden schließlich zwei unterschiedliche Diskussionsebenen sichtbar. Einerseits ist dies die Ebene der Chinesischdidaktik, die augenscheinlich dem praktischen Nutzen für die Unterrichtssituation verpflichtet ist. Andererseits existiert ein Diskurs auf einer rein linguistischen Ebene. Dieser ist von den Ansprüchen der Chinesischdidaktik klar zu trennen.

Abschließend sei noch ein Beispiel aus dem Artikel von Zhang [Wei] (2010) genannt, mit dem das Konzept von Synonymen *ad absurdum* geführt werden können. An folgendem Beispiel wird deutlich, wie der bloße Kontext vollkommen verschiedene Wörter zu Synonymen machen kann.

他走了,永远地去了。一名优秀的检察官牺牲了,一位好公仆安息了。(Zhang [Wei] 2010: 90).

Die vier fettgedruckten Wörter *zou*, *qu*, *xisheng* und *anxi* haben im Kontext der Beispielsatzes alle dieselbe Bedeutung: tot sein, *si* 死. Isoliert betrachtet bedeuten sie vollkommen andere Dinge. Durch die Konstellation in diesem Satz umschreiben sie jedoch einen einzigen Sachverhalt. Damit wird deutlich gezeigt, dass die Existenz von Synonymen nicht rein objektiv zu beantworten ist, sondern genauso auch von der subjektiven Einordnung abhängt (Wu [Zhengrong] (2013): 113).

4. Zur Differenzierung von Synonymen im Chinesischen

4.1. Einleitung und Fragestellung

Bei den Begriffen *Synonymität* und *Synonyme* spielt die Betrachtung der Wortbedeutung die wichtigste Rolle. Zusätzlich gibt es aber noch viele andere Nebenkriterien wie beispielsweise den Wortgebrauch, die weitere Unterschiede zwischen den Synonymen freilegen. Die Berücksichtigung mehrerer Kriterien für die Recherchestrategie ist auch das Ziel dieses Kapitels.

In den chinesischen Fachartikeln werden verschiedene Ansätze besprochen, auf welche Weise man für Chinesischlernende Synonyme erfolgreich unterscheiden kann. Erwähnt werden muss, dass diese Methoden ursprünglich für den Chinesischunterricht konzipiert wurden und sich die Literatur zu einem Großteil an Lehrkräfte richtet. Für die hier vorgestellte Recherchestrategie kann man daher nicht alle Methoden direkt übernehmen.

Die unterschiedlichen Vorschläge, wie Synonyme für Chinesischlerner differenziert werden sollen, überschneiden sich in vielen Artikeln. Obwohl manche Autoren keine inhaltlichen Unterschiede aufweisen, unterscheidet sich oft die Reihung und Gewichtung. Unterkategorien zur Differenzierung von Synonymen verschieben sich, oder werden nach Ansicht des jeweiligen Autors entweder ausgelassen oder hinzugefügt. Dazu gilt noch anzumerken, dass die meisten Fachartikel aus den letzten Jahren nach 2000 stammen. Daher ist naheliegend, dass Publikationen für dieses Teilgebiet des Wortschatzunterrichts erst seit kurzem in höherer Dichte erscheinen und ein höheres Interesse besteht.

Abgesehen von den vielen Ähnlichkeiten weisen die Fachartikel in ihrer Textlänge sehr starke Unterschiede auf. Manche Autoren nehmen auf ein oder zwei Seiten eine skizzenhafte Beschreibung vor und formulieren nur sehr vage und schwammig, andere hingegen gehen bei ihren Unterscheidungskriterien sehr stark in die Tiefe. Oft sind die Fachartikel zusätzlich mit

entsprechenden Beispielen oder Grafiken bestückt, oder es werden mithilfe von Paradebeispielen verschiedene Szenarien durchgespielt, wie eine Unterscheidung vorgenommen werden könnte.

Bezüglich der Terminologie ist abwechselnd von *tongyici* 同义词 und *jinyici* 近义词 die Rede. Hier gilt der Verweis auf Kapitel 3 über die Definition von Synonymen. Im vorliegenden Fall ist ganz klar, dass es um Unterscheidungsmethoden für semantisch nahestehende, gleiche oder leicht zu verwechselnder Wörter geht. Man erkennt an diesem Beispiel die freie Austauschbarkeit der Begriffe in der Praxis.

In diesem Kapitel werden folgende zwei Grundfragen behandelt:

- *Welche Unterscheidungskriterien werden in der Literatur genannt und diskutiert?*
- *Wie kann man diese Unterscheidungskriterien in den Kontext dieser Masterarbeit bringen und nutzbar für die Recherchestrategien machen?*

Das Ziel dieses Kapitels ist die Festlegung bestimmter Orientierungshilfen, nach denen sich die konkrete Recherchearbeit richtet. Zusätzlich soll auch das Bewusstsein des Lerners für Unterscheidungsmöglichkeiten geschärft werden. Es geht aber auch aus Gründen der Machbarkeit darum, wie fein Synonyme in den Recherchestrategien differenziert werden können und in welchem Ausmaß eine Differenzierung überhaupt nötig ist. Dieser Aspekt verdient besondere Hinterfragung und wird weiter unten noch genauer behandelt. Die Argumentation in diesem Kapitel zeichnet sich dadurch aus, dass eine sehr feine Differenzierung, wie sie in den Fachartikeln stattfindet, für den Lerner nicht die erhofften Vorteile bringt.

In den folgenden Abschnitten werden zuerst zwei Arten von Modellen und Reihungen behandelt, die besonders auffällige Unterschiede aufweisen. Es sind dies einerseits die Kategorien nach Liu [Bao] (2011) und Liu [Shihong] (2012) einerseits, und das Modell von Wu [Lin] (2008) andererseits. Mit diesen beiden Artikeln wird die erste Grundfrage beantwortet. Im zweiten Teil dieses Kapitels wird beantwortet, wie man diese Unterscheidungskriterien in die Perspektive des selbst-gesteuerten Lernens und der Recherchestrategie bringen kann.

4.2. Methoden der Differenzierung

Die Aussage von Liu [Bao] (2011), dass Nicht-Muttersprachler beim Sprachenlernen nicht wie Muttersprachler auf ihr Sprachgefühl zurückgreifen können, gilt auch beim Erlernen feiner Bedeutungsunterschiede von Synonymen. Möglicherweise wird dieser Aspekt sogar oft

unterschätzt, denn die Entwicklung von Sprachgefühl entwickelt sich erst nach einer gewissen Zeit und Beschäftigung mit der Sprache. Gerade für das Unterscheiden und das richtige Benutzen ähnlicher Wörter ist ein hohes Maß an Sprachgefühl gefragt. Mit welchen Mitteln können Lerner an diese Lernschwierigkeit herangehen? Liu [Bao] (2011) gibt in ihrem Text einige Empfehlungen dazu an.

Sie unterscheidet bei der Differenzierung von Synonymen drei große Grundkategorien, nach denen sich die Chinesischdidaktik – beziehungsweise der Lerner – richten kann. Es sind dies die *semantische*, die *grammatische* und die *pragmatische* Ebene (Liu [Bao] 2011: 43-44).

Mithilfe dieser Kategorien werden die Wörter nicht bloß nach semantischen Eigenheiten differenziert, sondern noch weiter aufgespalten. Dadurch soll ein präziserer Zugang zu den Wörtern erreicht werden. Hieraus ergibt sich aber auch ein Problem für den Lerner. Aus der Perspektive eines Muttersprachlers könnte die Unterscheidung von Wörtern nach rein semantischen Unterschieden vielleicht ausreichend sein, da Sprachgefühl und grammatische Kenntnisse für gewöhnlich ausreichend ausgeprägt sind. Für die Situation des Fremdsprachenlerners wird hingegen angenommen, dass eine größere Menge an Information über ein Wort, die nicht nur die Bedeutungsebene betrifft, erforderlich ist. Liu [Bao] (2011) nimmt schließlich eine Drei-Säulen-Aufteilung in semantische, grammatische und pragmatische Methoden vor und kommentiert diese durch Zitate anderer Autoren zum Chinesischunterricht. Für diese Masterarbeit ist in weiterer Folge die einfache Aufteilung in *semantische*, *grammatische* und *pragmatische* Unterscheidungsmethoden von Relevanz.

Obwohl laut Liu [Bao] (2011) die semantische Differenzierung für den Lerner die wichtigste Grundlage darstellt, gibt es noch weitere Kategorien. Deswegen tritt Liu [Bao] (2011) dafür ein, dass man die Bedeutungsunterschiede der Wörter mit leicht zu unterscheidbaren *äußereren Merkmalen* zusammenknüpft (Liu [Bao] 2011: 43).

Weiters sagt Liu [Bao] (2011) im Hinblick auf das Chinesischlernen auch, dass man nicht allzu komplizierte grammatische Strukturen für die Erläuterung von Synonymen benutzen sollte, da die Lerner in der Regel nur über ein begrenztes grammatisches Wissen verfügen (Liu [Bao] 2011: 44). Auf diese Aussage stützt sich auch die Argumentation in dieser Masterarbeit.

Was die Pragmatik anbelangt, so zählt Liu [Bao] (2011) folgende Unterscheidungskriterien auf:

*Emotionale Färbung, stilistische Färbung, lokale Färbung und imaginative Färbung.*²⁴ Laut Liu [Bao] (2011) gibt es zu dieser Problemstellung aber nicht viel Literatur. Das hat ihrer Meinung nach damit zu tun, dass für Chinesischlerner die einfache Differenzierung der Wortbedeutung und Grammatik wichtiger ist. Die Unterschiede im Bereich der Pragmatik hingegen sind sehr komplex und verlangen von den Lernenden ein höheres Sprachniveau.

Sie merkt schließlich auch an, dass zwar jeder Einzelaspekt solcher Differenzierungen seinen Eigenwert besitzt, aber viele Synonyme in der Realität Mehrfachunterschiede aufweisen. Daher sind in der Realität Semantik, Grammatik und Pragmatik sehr eng miteinander verbunden (Liu [Bao] 2011: 44).

4.2.1. Weitere Differenzierung bei Liu [Shihong] (2012)

Auch Liu [Shihong] (2012) verwendet diese drei Grundkategorien. Er beschreibt in seinem Artikel sehr tiefschichtige Unterscheidungsmethoden, die er für den Unterricht empfiehlt. So geht Liu [Shihong] (2012) in seinem Artikel zwar relativ stark ins Detail, hält sich aber dabei auch an die Grundmuster der semantischen, grammatischen und pragmatischen Ebene, die bereits bei Liu [Bao] (2011) aufgezählt wurden. Um einen besseren Überblick über die Inhalte geben zu können, wurde basierend auf dem Artikel folgende Grafik gefertigt. Im Originaltext werden diese Methoden nur in reiner Textform ohne Tabelle abgehandelt.

Abbildung 4.1:

语义手段 semantische Methoden	语法手段 grammatische Methoden	语用手段 pragmatische Methoden
相异义项	词性	风格色彩
语义着重点、侧重点	构词能力、构形能力	语体色彩
语义轻重度	句法功能	语域色彩
语义范围、大小域	音节数量	时代色彩
集体与个体、多少域	伙伴域	方言色彩
预设条件		外来色彩
相关论元间等级关系		显性文化色彩

²⁴ Im chinesischen Original spricht sie von: 感情色彩差异、语体风格差异、地方色彩差异 und schließlich 形象色彩差异。

抽象性与具体性		
所指的层次的高低		
感情色彩		
形象色彩		Grafik erstellt nach den Einteilungen von Liu [Shihong] (2012)

Diese Grafik soll auf den Detailreichtum der Einteilungen hinweisen. Die Empfehlungen, die Liu [Shihong] (2012) für Lehrpersonen gibt, können aber in begrenzter Weise auch für Lern- und Recherchestrategien beim selbstständigen Chinesischlernen nutzbar gemacht werden. Im Schlussteil dieses Abschnittes wird sein Artikel zusammen mit den anderen Quellen noch einmal aufgegriffen. An dieser Stelle wird zuerst noch eine Grafik von Wu [Lin] (2008) präsentiert. Sie zeigt einen weiteren Ansatz zur Differenzierung von Synonymen.

Abbildung 4.2:

4.2.2. Modell von Wu [Lin] (2008)

表 1 同义词辨析异同项目之类型、层次、序列表

类 型 层 次	词的自身方面							词间关系方面		
	形式方面		意义方面					组合方面		聚合方面
第一层	词性	结构	意义				搭配		反义词	
第二层			理性		附加			要求	形式	范围
第三层			核心	周边	风格	感情	比喻			
序号	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Wu (2008: 85)

--

Das Modell von Wu [Lin] (2008) ist mehrdimensional, die Unterscheidungskriterien werden nummeriert dargestellt. Auch seine Grundeinteilungen unterscheiden sich von Liu [Bao] (2011) und Liu [Shihong] (2012). Wu [Lin]s (2008) Modell besteht aus zwei Dimensionen, welche man als *Typus* und *Ebene* übersetzen kann. Der vertikale Parameter unterscheidet zwischen drei Stufen, die

den Grad der Präzisierung der verschiedenen Unterscheidungsmerkmale wiedergeben sollen.

Der andere, horizontale Parameter ist etwas komplexer. Dabei geht es um den Typus des zu erforschenden Wortes. In der ersten Spalte wird das Wort nur als isolierte Einheit betrachtet. In der nächsten Spalte rechts wird das Verhalten des Wortes im Kontext betrachtet. Diese zwei Kriterien werden wiederum in verschiedene Stufen unterteilt. Beim isolierten Wort wird zwischen formalen und semantischen Merkmalen unterschieden. Im Modell von Wu [Lin] (2008) sind dies die Wortart und die Wortstruktur. Die semantischen Merkmale sind wiederum komplex angeordnet und reichen von der ersten bis in die allerletzte dritte Stufe hinein. Es wird dabei grundsätzlich zwischen der Bedeutung in der ersten Stufe, der *konzeptuellen Bedeutung* und der *Zusatzbedeutung* in der zweiten Stufe unterschieden. Diese Begriffsfragen werden weiter unten noch genauer behandelt. In der dritten Stufe wird noch weiter präzisiert. Die konzeptuelle Bedeutung besteht auf der allerletzten Stufe aus der Kernbedeutung und der peripheren Bedeutung. Die Zusatzbedeutung unterteilt sich wiederum in die Kriterien Stil, Emotion und Metapher.

Der Wortkontext als Gegenstück zum einzelnen Wort teilt sich einerseits in syntagmatische und paradigmatische Aspekte. Syntagmatische Betrachtungsweisen sind in der ersten Schicht Kollokationen, welche sich wiederum in Anforderungen, Form und Umfang unterteilen. Bei Wu [Lin] (2008) ist der paradigmatische Aspekt die Gegenüberstellung der Wörter mit ihren Antonymen.

Mit dieser Mehrdimensionalität lassen sich Synonyme aus verschiedenen Blickwinkeln und Stufen betrachten. An dieser Stelle besonders erwähnenswert ist die Zweiteilung im Modell von Wu [Lin] (2008) zwischen *isolierter* und *kontextueller Betrachtung* von Synonymen. Die fundamentale Erkenntnis besteht darin, dass die Wortbedeutung keineswegs der einzige Weg ist, mit dem man Synonyme vergleichen kann. In den vorgestellten Grafiken wird die semantische Komponente auch gleichrangig zu den grammatischen oder pragmatischen Komponenten dargestellt. Möglicherweise schmälert aber eine derartige Gleichwertigkeit zwischen semantischen und nicht-semantischen Unterscheidungskriterien die herausragende Rolle der Wortbedeutung.

Zu den verschiedenen Ebenen in der Grafik von Wu [Lin] (2008) kann man noch einige Kritikpunkte nennen. Womit innerhalb eines Synonyms mit verschiedenen lexikalischen Einträgen die *konzeptuelle Bedeutung* oder die *Zusatzbedeutung* bezeichnet wird, ist vielleicht linguistisch interessant, aber für den Lerner nicht relevant. Der Fremdsprachenlerner muss semantische Zusammenhänge und Strukturen erkennen und für den Gebrauch richtige Schlüsse ziehen. In

diesem Fall ist es nur von geringer Bedeutung, die *Kernbedeutung* oder *konzeptuelle Bedeutung* eines Wortes oder Schriftzeichens zu kennen. Auch im realen Sprachgebrauch existieren diese unterschiedlichen Bedeutungen vollkommen parallel zueinander und werden nicht bewusst kategorisiert. Sie mögen sich zwar in der Gebrauchshäufigkeit oder sogar Bekanntheit stark unterscheiden, trotzdem kann man ihre jeweilige *Wichtigkeit* für das Wortschatzlernen nicht in einer bestimmten Reihenfolge anordnen. Viel entscheidender ist die Fähigkeit, die kontextabhängige Bedeutung des Wortes zu verstehen. Das heißt in weiterer Folge auch, dass der Lerner auf mögliche Bedeutungswechsel eines Schriftzeichens sensibilisiert sein muss. Dieser Aspekt wird im Kapitel über Morpheme aufgegriffen und vertiefend behandelt.

Ein weiterer Punkt zur Grafik von Wu [Lin] (2008) sei noch genannt. Es wurde bereits das Argument genannt, dass vor allem aus praktischen Gründen (Schulung des Sprachgefühls und der Intuition) zu feine Differenzierungen nicht sinnvoll sind. In der Praxis kann der Lerner mit gewöhnlichen Wörterbüchern oder Textkorpora keine semantischen Kategorien recherchieren. Daher bringt eine zu tiefe Aufspaltung für die vorliegende Recherchestrategie auch keinen Nutzen.

Dieser Gedanke lässt sich auch aus anderer Perspektive weiterführen. Es ist anzunehmen, dass die Lerner langfristig feine Nuancen in der Wortbedeutung verstehen, wenn nicht sogar benennen können. Man denke beispielsweise an positive oder negative Konnotationen von Synonymen oder an Unterschiede zwischen formeller Sprache und Umgangssprache. Diese Unterschiede wiederum kann man mittels Wörterbuch und Korpus durchaus freilegen.

4.3. Mögliche Lernprobleme

Welcher Nutzen ergibt sich für den Lerner aus dieser Reihe an Differenzierungskriterien? Manche Unterscheidungskriterien in den Grafiken sind leicht zu verstehen und zu erkennen, manche aber sind für den einfachen Sprachenlerner nur schwer zu erfassen.

Wir treffen damit auf einen entscheidenden Aspekt, der bereits im Kapitel über Lernerautonomie angesprochen wurde: *Wahrnehmung. Welche Wortcharakteristika kann der Lerner selbstständig differenzieren? Welche Kriterien sind für die Verbesserung der sprachlichen Kompetenz am wichtigsten?*

Weiters müssen die individuellen Voraussetzungen jedes Lerners berücksichtigt werden. Die Recherchestrategie benötigt daher einen funktionalen aber gleichzeitig simplen Zugang. Viele der Fachartikel sprechen im Grunde über Unterrichtsmethoden des Lehrers sowie die Aufbereitung der zu lernenden Vokabel. Dabei kann man kritisch anmerken, dass die Analyse sehr feiner Nuancen

durch die Lehrpersonen im Unterricht für die Lerner paradoxerweise keine Verständnishilfe, sondern eine Verwirrungsgefahr darstellt. Damit ist auch gemeint, dass der Wortschatzerwerb beim Fremdsprachenlernen eine langfristige Aufgabe ist, die faktisch als nie abgeschlossen betrachtet werden kann, da bei weitem nicht einmal Muttersprachler über alle Bereiche des Wortschatzes Kenntnis besitzen. Wie soll der Lerner nun riesige Mengen an Wortschatz memorisieren, wenn er durchwegs linguistische Details analysiert? Bezogen auf die Unterrichtssituation kann man auch hinterfragen, welche Bereiche des Wortschatzes detailliert erklärt werden sollen und den Bedürfnissen von Fremdsprachenlernern entsprechen.

Das Ziel der Recherchestrategie ist daher besonders die funktionale Kenntnis von Wortschatz. Man denke beispielsweise an chinesische Muttersprachler: *Auch wenn Muttersprachler den Wortschatz souverän benutzen können, impliziert dies nicht die Kenntnis oder sogar das Verstehen der hier vorgestellten Kategorisierungen.* Sprachgebrauch und linguistische Analyse müssen daher als getrennte Bereiche betrachtet werden. Hier gilt der Verweis auf die Frage aus der Einleitung, ob der Lerner letztendlich *Sprachwissenschaft betreiben oder eine Fremdsprache erlernen soll*.

Schließlich kann man diese Problematik noch von einem anderen Blickwinkel aus betrachten. Hierbei geht es nicht nur um das Festlegen von Kategorien, sondern andererseits auch um Probleme, die eine Unterscheidung von Synonymen erschweren. Die vorliegende Argumentation stützt sich dabei auf die Ausführungen von Hu [Liangjie] (2006). Es geht dabei um die Feststellung von Fehlerquellen, vor denen die Lerner in der Beschäftigung mit Synonymen stehen. Sie zählt eine Reihe an Gründen auf, warum ein Lerner Synonyme im Chinesischen nicht ausreichend differenzieren kann. Beispielsweise führt sie kulturelle Unterschiede²⁵, grammatische Eigenheiten des Chinesischen und mögliche unterschiedliche Bedeutungsfärbungen an, die eine Differenzierung erschweren können. Das Problem der grammatischen Einteilung eines Wortes stellt auch eine wichtige Problematik innerhalb der Recherchestrategien dar. Dieses Problem sieht Hu [Liangjie] (2006) auch in den unterschiedlichen Wortklassen. Im Chinesischen besteht die Schwierigkeit, dass die Wortform keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Wortklasse gibt. In vielen Fällen können Wörter in vollkommen identischer äußerer Form unterschiedliche Wortklassen besitzen und grammatisch sehr unterschiedlich gebraucht werden. Gerade hier liegt eine große Fehlerquelle und große Lernschwierigkeit für den Chinesischlerner (Hu [Liangjie] 2006: 23-27). Diese Problematik kommt auch im Kapitel über Morpheme im Chinesischen zur Sprache.

²⁵ Diese werden aber nicht weiter präzisiert.

Viele bedeutungsnahe Wörter hingegen unterscheiden sich nur in ihrer Bedeutungsfärbung, wobei Hu [Liangjie] (2006) grundsätzlich in drei Arten unterteilt, die sich von Liu [Shihong] (2012) unterscheiden. Es sind dies emotionale, stilistische und bildhafte Färbung (Hu [Liangjie] 2006: 24).²⁶ Mit Verweis auf die Argumentation weiter oben wirken diese Einteilungen mehr verwirrend denn klärend.

Schließlich weist Hu [Liangjie] (2006) noch auf ein anderes interessantes Phänomen hin, welches auch für die Recherchestrategie von großer Relevanz ist. Sie bezeichnet dieses Phänomen auf Chinesisch mit 望文生义. Damit ist in diesem Kontext ein Trugschluss des Lerners gemeint, der durch das undifferenzierte Zusammenfügen von Schriftzeichenbedeutungen zustande kommt. In diesem Fall wird die Einzelbedeutung von Schriftzeichen direkt in die jeweilige Wortbedeutung übernommen, ohne dabei die semantische Gesamtwirkung des Wortes zu berücksichtigen (Hu [Liangjie] 2006: 25). So ist es durchaus erwähnenswert, dass die in den Wörterbüchern aufgelisteten semantischen Einträge der Einzelschriftzeichen innerhalb des Gesamtwortes nicht immer erkannt werden. Auf den ersten Blick scheint es naheliegend, dass sich die Wortbedeutung aus den Bedeutungen der Einzelschriftzeichen zusammensetzt. Meistens ist dies auch der Fall und die Bedeutungen lassen sich auf lexikalische Einträge der Einzelschriftzeichen zurückführen. Im Abschnitt über die konkreten Recherchestrategien wird dazu ein Beispiel gebracht. Daher kann man sich bei bestimmten Wortgruppen in der Differenzierung ihrer Bedeutungen nicht zur Gänze auf die Schriftzeichen verlassen.

Auch wenn dieses Phänomen des Trugschlusses eine zusätzliche Hürde für das Verstehen darstellt, ist nur ein Teil des Wortschatzes auf diese Weise aufgebaut. Trotzdem zeigt dies sehr deutlich, dass in der Analyse von Wortstrukturen, Wortbestandteilen sowie der Ausdifferenzierung von Synonymen nicht die Schriftzeichen automatisch als einziger zuverlässiger Maßstab betrachtet werden können. Im Kapitel über Lernerautonomie wurde bereits argumentiert, dass der Lerner sich die Fremdsprache mit eigenen Mitteln begreifbar machen muss. Jeder Lerner muss für sich selber herausfinden, mit welchen Strategien er Informationen besonders gut nachvollziehen, verstehen und letztendlich dauerhaft mental abspeichern kann.

4.4. Festlegung der Rechercheparameter

Die Festlegung der Such- und Differenzierungsparameter basiert auf den besprochenen zwei Grafiken. Dies ist einerseits die Einteilung von Liu [Shihong] (2012) in **Semantik**, **Grammatik** und

²⁶ Im Artikel werde diese folgendermaßen bezeichnet: 感情色彩、语体色彩、形象色彩。

Pragmatik, andererseits die Einteilung von Wu [Lin] (2008) in die Ebenen **isolierte** und **kontextuelle Betrachtung** des Wortes. Wir erhalten dadurch zwei verschiedene Sichtweisen auf den Analysegegenstand. Damit soll dem Lerner ein gut nachvollziehbares Raster für die Recherche zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen dieser Einteilungen werden daher weiters die Begriffe *Wortbedeutung*, *grammatische Klasse* und *Wortgebrauch* verwendet, da diese Terminologie besser zu verstehen ist. In dieser Masterarbeit soll die Linguistik die Rolle einer Hilfswissenschaft des Sprachenlernens erfüllen, linguistische Konzepte eine Stütze und kein Hindernis darstellen. Sowohl das völlige Ausblenden, als auch eine zu starre Übernahme sind unnötig.

Schließlich gibt es abgesehen von Fragen der Verständlichkeit noch technische Voraussetzungen, die die getroffene Festlegung beeinflussen. Für Wörterbuch und Textkorpus müssen Kriterien gefunden werden, die in diesen Systemen überhaupt erfolgreich dargestellt werden können. Auch aus diesem Grund beschränkt sich die Einteilung auf eben jene drei Differenzierungskriterien inklusive den zwei Perspektiven. Der Lerner hat dadurch die Möglichkeit, seine Recherche nach einem klaren System durchzuführen, ohne dabei von zu hohen Ansprüchen belastet zu werden.

5. Die Funktion von Morphemen beim Erlernen von Synonymen im Chinesischen

5.1. Einleitung und Fragestellung

Auf Basis der Differenzierungskategorien werden in den nächsten zwei Kapiteln zwei weitere Grundelemente der Recherchestrategie besprochen: *Morpheme* und *Kollokationen*. Sie basieren auf den eben besprochenen Kategorien *Semantik* und *Pragmatik*. Das Thema in diesem Kapitel sind Morpheme im Chinesischen. Zuerst werden verschiedene Interpretationen des Begriffs *Morphem* angeführt und besprochen. Die zitierten Fachartikel liefern eine Bandbreite an unterschiedlichen Sichtweisen. Die Diskussion thematisiert dabei neben Definitionsfragen vor allem aber auch *Möglichkeiten, wie man Morpheme im Chinesischen kategorisieren kann*. Die unterschiedlichen Vorschläge aus den Fachartikeln werden hier kritisch beleuchtet. Als Nächstes wird veranschaulicht, auf welche Art und Weise Morpheme in die vorliegende Recherchestrategie integriert werden.

Es gibt zwei grundlegende Zielsetzungen für dieses Kapitel:

- Für das selbst-gesteuerte Lernen ist eine Möglichkeit zu finden, wie man einzelne Wortbedeutungen besser analysieren und verstehen kann.

- Dafür muss beim Lerner das Bewusstsein für Morpheme²⁷ im Chinesischen gehoben werden.

Für die Recherchestrategie fällt das Morphem in die Kategorie der *isolierten Wortbedeutung*, wie sie im vorhergehenden Kapitel besprochen wurde. Für die Recherche von Einzelschriftzeichen und Wortbedeutungen spielt weiters das Wörterbuch eine tragende Rolle. Deswegen sind die hier diskutierten Inhalte, weiters die Definition sowie das weitere Vorgehen in der Recherchestrategie im Wörterbuch eng untereinander verbunden. Sie bedingen sich als fixer Bestandteil des Strategieansatzes gegenseitig.

5.2. Definition des Morphems im Chinesischen

Bevor das Morphem aus dem Blickwinkel des selbst-gesteuerten Lernens diskutiert wird, werden noch einige Definitionsfragen beantwortet. Der Begriff *Morphem* wurde bereits vom Linguisten Leonard Bloomfield, einem wichtiger Vertreter des Strukturalismus in der Linguistik, in seinem Werk *Language* (1933) verwendet (Gao [Ming] 2011: 158). Obwohl in den chinesischen Fachartikeln das Morphem zwar immer wieder unterschiedlich umschrieben wird, dient die westlichen Prägung des Morphembegriffs als Vorlage. Dabei sind besonders zwei bekannte chinesische Sprachwissenschaftler zu nennen. Bei Lü Shuxiang findet man eine Umschreibung, für die heute ein breiter Konsens besteht. Demnach sind Morpheme in der chinesischen Sprache *der kleinste Zusammenschluss von Laut und Bedeutung* (Lü Shuxiang, zitiert nach Gao [Ming] 2011: 158). Lu Jianming meint weiters, dass das Morphem *den kleinsten Verbindungskörper zwischen Laut und Bedeutung in der Sprache und zugleich die kleinste grammatische Einheit darstellt* (Lu Jianming 2009, zitiert nach Liang [Lei] 2011: 71).²⁸

Die Verbindung zwischen Laut und Bedeutung bedingt Morpheme. Wie wird aber die schriftliche Ebene einer Sprache berücksichtigt? Hier gilt der Verweis auf Xu [Shuyuan] (2012). In ihrem Artikel bespricht sie die Zusammenhänge zwischen den chinesischen Schriftzeichen, Morphemen sowie Silben. Einerseits werden dabei sowohl Schriftzeichen, Silbe und Morphem jeweils ihren eigenen wissenschaftlichen Teilgebieten, also der Schriftzeichenkunde, Phonetik, Lexikologie und Grammatik zugeordnet.²⁹ Die Einteilung, die man bei Xu [Shuyuan] (2012) vorfindet, fällt dabei breiter aus und fügt einen bisher ausgesparten Aspekt hinzu. Der Inhalt des Morphems steht für eine semantische Bedeutung, während seine Form *sowohl schriftlich als auch mündlich* sein kann. Dabei schlägt sich die mündliche Form in der Aussprache wieder, die durch Silben ihren Ausdruck findet.

²⁷ Beziehungsweise bestimmte Eigenschaften der Morpheme im Chinesischen.

²⁸ Im Chinesischen wird dieser Begriff meistens mit 语素 wiedergegeben (Gao [Ming] 2011: 158).

²⁹ Auf Chinesisch: 文字学、语音学、词汇学、语法学 (Xu [Shuyuan] 2012: 18).

Im Gegensatz dazu wird die schriftliche Form durch die chinesischen Schriftzeichen ausgedrückt (Xu [Shuyuan] 2012: 18).

Für den Kontext der Recherchestrategien, welche virtuell über Wörterbücher und Textkorpora im Internet durchgeführt werden, kann man daher festlegen, *dass die recherchierten Morpheme in Form von Schriftzeichen dargestellt werden*. Die lautliche Wiedergabe der Wörter wird innerhalb der Recherche nicht berücksichtigt.³⁰ Die enge Verbindung zwischen Wortbedeutung, Schriftzeichen und Silbe im Chinesischen, die sich von westlichen Sprachen sehr stark unterscheidet, ist dabei ein besonderer Faktor beim Wortschatzlernen.

Gleichzeitig muss eine weitere Eigenheit der chinesischen Sprache und Schrift berücksichtigt werden. Gemeint ist die historische, grafische Eigenbedeutung von Schriftzeichen einerseits, sowie die vom Schriftzeichen repräsentierte, jedoch erst später entstandene Wortbedeutung andererseits. Obwohl der grafische Aufbau der Schriftzeichen als Piktogramme ursprünglich recht direkt die Bedeutung wiedergab, rückte diese Besonderheit durch die sprachliche Evolution mehr und mehr in den Hintergrund (Xu [Shuyuan] 2012: 18).

Für die Recherchestrategien lässt sich festlegen, dass die ursprüngliche Eigenbedeutung der Schriftzeichen³¹ im Wörterbuch zwar durchaus existiert und für das moderne Chinesisch relevant sein kann. Trotzdem geht es in der Recherche nicht um Schriftzeichenetymologie. In gleicher Weise stehen auch andere Faktoren wie beispielsweise Unterschiede zwischen Kurz- und Langzeichen nicht im Fokus der Recherchen. Damit sei zwar nicht gesagt, dass die grafische Komponente der Schriftzeichen schlichtweg ignoriert werden kann.³² Trotzdem geht es im vorliegenden Falle der Recherchestrategie um den funktionalen Aspekt der Schrift als formalen Ausdruck der Wortbedeutungen und Mittel zum Wortschatzlernen.

5.2.1. Mögliche Kategorisierung von Morphemen

Im nächsten Schritt werden einige möglichen Formen der Kategorisierung von Morphemen, die in der Chinesischdidaktik erwähnt werden, vorgestellt. Im Vordergrund stehen dabei wiederum die Sensibilisierung des Lerners für Morpheme, sowie der mögliche Einfluss dieser Kategorisierungen für den Kontext unserer Recherchestrategien.

Die hier besprochenen Kategorisierungen lassen sich grob in zwei Bereiche einteilen. Einerseits

³⁰ Im Guoyu Cidian kann man sich die Aussprache der Worteinträge durch Anklicken trotzdem anhören.

³¹ Man findet sie beispielsweise bei den Zeichenradikalnen.

³² Da der Kenntnis der grafischen Bestandteile des Schriftzeichens eine enorme Wichtigkeit beim Wortschatzerwerb zukommt.

geht es um Fragen der *Morphem- und Wortstruktur*, andererseits geht es um Fragen der *grammatischen Klassifizierung*. In der hier zitierten Fachliteratur geht es vorwiegend um Grundsatzfragen zu Morphemen, Morphemanalyse und auch die Vermittlung des chinesischen Wortaufbaus im Chinesischunterricht. Die Kritikpunkte, die sich hier ergeben, ähneln sich in vielen Dingen mit jenen aus dem Abschnitt über Differenzierungsmethoden für Synonyme. Wie kann der eigenständige Lerner von theoretischen Grundlagen profitieren? Welches dieser theoretischen Gebilde kann für die vorliegende Rechercheaufgabe verwertet werden?

Was die strukturelle Kategorisierung angeht, liegt in den Fachartikel der Schwerpunkt auf den Bereichen *Silbenanzahl*, *Morphemfrei-/gebundenheit* oder *Funktion als Vollwort oder Funktionswort* (Liang [Lei] 2011: 71).

Mittels Unterscheidung der Silbenanzahl wird beobachtet, ob ein Morphem aus ein, zwei oder mehreren Silben besteht. Dieser Aspekt ist für diese Masterarbeit nicht relevant. Der Grad der Morphemfrei- oder gebundenheit ergibt sich wiederum daraus, ob ein Morphem für sich allein ein Wort bilden kann, oder ob es entweder zwingend oder unter bestimmten Bedingungen eine Verbindung mit anderen Morphemen eingehen muss. Dieser Aspekt ist relevant und wird an späterer Stelle noch eingehender besprochen.

Weiters werden die beiden Kategorien Vollwort und Funktionswort – auch als Inhaltswörter und inhaltslose Wörter bezeichnet – unterschieden. Hier geht es um das Vorhandensein einer eigenständigen Bedeutung des Morphems und damit der Fähigkeit, als unabhängiger Satzbestandteil zu agieren. In der *Grammatik des Modernen Chinesisch* (1985) beispielsweise werden Substantive, Zähleinheitswörter, Zahlwörter, Pronomen, Verben, Modalverben und Adjektive als Inhaltswörter gelistet, während Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Partikel und Interjektionen als inhaltslose Wörter bezeichnet werden (Zhang [Wei] & Xu [Denan] 1985). Im Zuge der Lektüre ist klar geworden, dass sich diese Reihungen je nach Autor und jeweiliger Interpretation aber auch unterscheiden können. Bei Peter Kupfer (Ke Bide) (1992) wird darauf hingewiesen. Da solche Einteilungen damit von recht subjektiver Natur sind, kann man zwischen Vollwort und Funktionswort faktisch keine zweifelsfreie oder endgültige Grenze ziehen (siehe Kupfer (Ke Bide) 1992: 3).

Aufgrund dieser Ausgangslage ist bei der Festlegung von Morphemen im Chinesischen in weiterer Folge auch die grammatische Zuordnung ein wichtiges Thema. Wie sollen Morpheme grammatisch kategorisiert werden? Diese Problematik hat auch großen Einfluss auf die Formulierung der Recherchestrategie.

5.2.2. Über Morpheme und die Zuordnung grammatischer Klassen

Grundsätzlich kann man die Frage, ob Morpheme eine grammatische Klasse haben, nicht eindeutig beantworten. Ziel dieses Abschnitts ist es vielmehr, verschiedene Sichtweisen und Bewertungen des Diskurses für den Leser freizulegen. Selbst in den Recherchewerkzeugen der Recherchestrategie wird auf unterschiedliche Darstellungsformen von Morphemen zurückgegriffen.

Im Diskurs wird die Frage der Zuordnung im Chinesischen sehr unterschiedlich betrachtet (Fu [Yuemei] et al. 2011: 70-71). Die Autoren Fu [Yuemei] et al. (2011) sehen in der Diskussion zwei bestimmende Standpunkte. Ein Standpunkt lautet, dass die Strukturen und Muster von Phrasen und Wörtern in hohem Maße identisch sind, Morpheme daher grammatischen Klassen haben und in weiterer Folge auch danach analysierbar sind. Dazu findet sich in ihrem Text auch ein Zitat vom Linguisten Lü Shuxiang (1979). Seiner Ansicht nach ist die Schwierigkeit der Kategorisierung von Morphemen auf die Wortarten zurückzuführen. Obwohl die Klassifizierung gebundener Morpheme schwieriger ist als jene freier Morpheme, unterscheidet sie sich im Prinzip aber nicht (Lü Shuxiang (1979), zitiert nach Fu [Yuemei] et al. 2011: 70). Auch bei Zhou [Yonghui] (2001) finden wir dieses Argument. Das Morphem ist demnach sowohl als semantische als auch grammatische Einheit zu verstehen. Als Grundlage dafür dient die Annahme, dass die Wortbildung systematisch und nach bestimmten Regeln erfolgt (Zhou [Yonghui] 2001: 203).

Demgegenüber meinen andere Linguisten, darunter Liu Shuxin (1990), dass die Morpheme innerhalb eines Kompositionswortes keine Formveränderungen von Wörtern aufweisen. Zudem haben die Morpheme eines Kompositionswortes keine grammatischen Klassifizierung (Liu Shuxin (1990), zitiert nach Fu [Yuemei] et al. 2011: 71). Der weiter oben erwähnte Sinologe Peter Kupfer³³ (1992) benutzt eine ähnliche Formulierung. Das Morphem ist keine syntaktische Einheit, sondern eine Untereinheit der Wortbedeutung. Morpheme können daher grundsätzlich gar nicht nach Wortarten klassifiziert werden (Kupfer 1992, zitiert nach Fu [Yuemei] et al. 2011: 71).

Auf Basis dieser zwei Zugänge schließt nun die weitere Diskussion an. Dabei geht es nicht darum, sich für einen der beiden Zugänge zu entscheiden, sondern um die Fragestellung, welche konkreten Lernprobleme sich mit dieser Unschärfe ergeben können.

Als Erstes sei ein interessantes Argument von Peter Kupfer (1992) zu dieser Frage genannt. Sein

³³ Dieser wird in den Chinesischen Quellen mit 柯彼德 Ke Bide übersetzt.

Grundgedanke ist, dass die Übernahme von Begriffen und Konzepten aus der westlichen Linguistik ins Chinesische unweigerlich Unklarheiten mit sich bringt. Dies schlägt sich beispielsweise in der Problematik nieder, wie ein Wort *ci* 詞 im Chinesischen definiert werden kann. Auch das Morphem betrifft diese Problematik (Kupfer (Ke Bide) 1992: 5). Eine Einteilung kann daher vom jeweiligen Betrachter recht beliebig und subjektiv gefärbt sein. Gerade aufgrund dieser Gegebenheit und spricht es dafür, keine allzu starre Festlegung vorzunehmen.

Zweitens gilt der Hinweis, dass man Morpheme *abhängig vom lexikalischen Eintrag* in eine bestimmte grammatische Klasse einordnen kann. Damit ist die Fragestellung gemeint, ob ein Morphem mit anderen Morphemen kombiniert werden muss oder nicht. Diese Unterscheidung zwischen gebundenen und freien Morphemen wurde gerade eben bei Lü Shuxiang (1979) genannt. Ist ein Morphem beispielsweise als Einzelwort und damit als unabhängige syntaktische Einheit benutzbar, ist die grammatischen Klasse besser zu erkennen. Die Recherche für den Lerner fällt in diesem Fall recht problemlos aus. Wenn aber hingegen das Morphem nur mit anderen Morphemen zusammen kombiniert werden kann, gelangt man in den Bereich der inneren Wortstruktur. Hier kann man über die grammatische Zusammensetzung oft nur spekulieren. Was die Überprüfung der inneren Wortstruktur angeht, ergeben sich daher folgende zwei Problemstellungen. Einerseits kann der Lerner viele Fragen zur inneren Wortstruktur selbstständig nur schwer überprüfen, auch im Kontext der Recherchestrategien können viele Aspekte nicht befriedigend behandelt werden können. Wie gerade gezeigt wurde ergibt sich auch aus sprachwissenschaftlicher Sicht ein großer Interpretationsspielraum. Im Vergleich dazu kann man die grammatische Klasse eines Wortes - egal ob aus einem oder mehreren Morphemen bestehend - zusammen mit seiner Bedeutung besser überprüfen.

Diese Eigenheit ergibt sich auch dadurch, dass das Chinesische eine *isolierende Sprache* ist. Die Formstruktur unterscheidet sich fundamental vom Deutschen und anderen westlichen Sprachen, da die Schriftzeichen als grafische Abbildung der Morpheme in sich geschlossene Einheiten sind. Durch die immer gleichbleibende Form kann bei Morphemen rein äußerlich nicht direkt auf eine bestimmte Wortklasse geschlossen werden. Das Verständnis ergibt sich dabei vielmehr aus dem konkreten Sprachgebrauch. Durch diese Formstruktur und der Schwierigkeit, Wortarten klar zu bestimmen, fehlt dem Lerner mit Ausgangssprache Deutsch eine wichtige *Verständnishilfe*. Die Orthographie und grammatische Struktur des Deutschen erlaubt eine deutlichere Unterscheidung verschiedener Wortarten.

Drittens gilt es zu beachten, dass sich Fremd- und Ausgangssprache³⁴ des Lerners in permanenter Interaktion befinden. Auch wenn die vorgestellten Recherchestrategien einsprachige Werkzeuge in der Fremdsprache benutzen, ist klar, dass der Lerner die Wortbedeutungen mit der Ausgangssprache abgleichen wird. Auch wenn bestimmte Morpheme im Chinesischen Wortklassen zugeschrieben werden können, kann sich die Übersetzung in der Ausgangssprache stark unterscheiden. Gleiche Sachverhalte werden in anderen Sprachen oft mit unterschiedlichen grammatischen Strukturen ausgedrückt. Viele Wortbedeutungen aus der Fremdsprache können daher nur ungenau in der Ausgangssprache wiedergegeben werden. Dies zeigt auch, wie wichtig das Konsultieren einsprachiger Wörterbücher mit steigendem Sprachniveau wird. Chinesische Erklärungen in den einsprachigen Wörterbüchern können ungleich besser Aufschluss darüber geben, welche grammatischen Zugehörigkeit im konkreten Fall gemeint ist. Dies geht wiederum Hand in Hand mit der Sensibilisierung der Lerner auf die strukturellen Eigenheiten des Chinesischen.

Viertens kann sich die grammatischen Klassen von Morphemen auch durch die sprachliche Entwicklung wandeln. Wörter können zu unterschiedlichen Zeitpunkten eine andere oder zusätzliche Wortklassen annehmen. Gleichzeitig können sich diese auch in unterschiedlichen Sprachkontexten oder geografischen Regionen unterscheiden.

Der Interpretationsspielraum für die innere Struktur eines Wortes ist damit sehr groß. Ein weiterer Aspekt bei Wörterbüchern ist außerdem, dass der Lerner nur eine Momentaufnahme der Sprache vor sich sieht. Die Aussage aus den Fachartikeln, dass die Analyse der Wortstruktur auf jeden Fall das Erlernen fördert, ist daher nur teilweise richtig. Bereits die Zuordnung grammatischer Klassen an Morpheme ist nicht eindeutig. Zusätzlich kann man darauf hinweisen, dass im realen Sprachgebrauch des Chinesischen ein bestimmtes Wort fallweise auch seine grammatischen Klassen ändern kann. Man denke hierbei an das Phänomen der Nominalisierung chinesischer Wörter, die völlig anders benutzt werden. Auf diese Flexibilität, welche Morpheme und damit auch chinesische Schriftzeichen als Wortbausteine annehmen, muss sich der Lerner mit steigendem Niveau sensibilisieren.

Für den Lerner ergibt sich beim Benutzen von Wörterbüchern noch ein weiteres Lernproblem. In vielen einsprachigen Wörterbüchern werden Morpheme und unterschiedliche lexikalische Einträge mit unterschiedlichen Wortklassen markiert. Demnach kann man die Wortklasse eines Morphems aus der Wortstruktur herauslösen, welche sich aber je nach Eintrag und Kontext stark ändern kann.

³⁴ Die Ausgangssprache ist jene Sprache, mit der man die Fremdsprache lernt. Für viele Lerner ist das die eigene Muttersprache.

So könnte ein Morphem innerhalb eines bestimmten Wortes beispielsweise als Verb gelistet werden, während es in anderen lexikalischen Einträgen beispielsweise die Funktion eines Adjektivs annehmen könnte. Da aber diese Festlegungen nicht einheitlich in allen Wörterbücher vorgenommen werden, hat auch der Lerner nicht die Verpflichtung, mögliche Wortklassen von Morphemen zu recherchieren oder erlernen zu müssen.

Schließlich ist es auch unnötig und unrealistisch, sich jede mögliche Wortklasse eines Morphems für eine große Menge an Wörtern merken zu müssen. Wie bereits im Abschnitt über Differenzierungsmethoden ersichtlich geworden ist, bedient sich die Chinesischdidaktik in großem Maße linguistischem Fachwissen. Damit soll dem Lerner ein besseres Verstehen des Wortschatzes ermöglicht werden. In dieser Masterarbeit wird diese Vorgehensweise aber als unrentabel und für Lerner unnötig verwirrend bewertet. Eine massenhafte Analyse bedeutet für den Lerner mehr Aufwand als Nutzen. Dies ergibt sich unabhängig davon, ob Morpheme durch eine Lehrperson vermittelt oder vom Lerner selbst recherchiert werden.

Die Antwort auf dieses Lernproblem ist simpel. Größere Lerngewinne und höherer Nutzen entstehen durch anhaltenden Kontakt mit realen Sprachkontexten, und nicht nur durch die isolierte Betrachtung möglicher grammatischer Muster. *Das Lernziel liegt in der besseren Kenntnis der sprachlichen Realität.* Obwohl die Analyse von Morphemen einen fundamentalen Bestandteil der Recherchestrategie bildet, geschieht dies nicht aus reinem Selbstzweck. Letztendlich geht es darum, die Morpheme innerhalb des Sprachgebrauchs zu betrachten und zu verstehen. Außerdem entscheidet nicht die Kenntnis der inneren Wortstruktur über die sprachliche Kompetenz des Lerners. Das Spekulieren über mögliche Wortarten von Morphemen, die nur in Verbindung mit anderen Morphemen Wörter bilden können, erleichtert das Wortschatzlernen letztendlich nicht.

5.3. Ergänzende Sichtweise

Im Artikel von Zhang [Luchang] (2010) wird noch eine weitere Einteilung genannt, die auch für die vorliegende Masterarbeit an Referenzwert besitzt. Zhang [Luchang] (2010) bespricht bestimmte Formen von semantischer Interaktion und Zusammenhänge zwischen Morphemen innerhalb eines Wortes. Dabei geht es um die Frage, ob sich die Bedeutungen der Morpheme direkt im Wort widerspiegeln. Diesen Aspekt kann man als *semantische Sichtbarkeit* übersetzen.

Zhang [Luchang] (2010) zieht dafür die Einteilungen der Sprachwissenschaftler Fu Huaiqing (1985) und aktueller von Guo Shengchun (2006) heran. Die Einteilungen benutzen zwar unterschiedlichen Bezeichnungen, unterscheiden sich aber im Prinzip nicht besonders. Während Fu

(1985) von der *Direkt-* bzw. *Indirektheit des Bedeutungsausdrucks* spricht, kann man die Wortwahl von Guo (2006) als *semantische Offensichtlichkeit* übersetzen.³⁵ Es werden weiters die Einteilungen von Guo (2006) benutzt.

Für die semantischen Zusammenhänge zwischen Morphem und Gesamtwort werden unterschiedliche Stufen an Sichtbarkeit festgelegt. Einerseits kann eine Wortbedeutung durch einfache Aufsummierung der einzelnen Morphembedeutungen erzeugt werden. Die gesamte Wortbedeutung ist in diesem Fall mit Blick auf die einzelnen Schriftzeichen deutlich nachvollziehbar. Andererseits gibt es Wörter, deren Bedeutung nicht auf diese Weise zusammengesetzt wird. Ein Wort kann daher neben den ursprünglichen Bedeutungen der Morpheme/Schriftzeichen noch eine weitere Bedeutungsebene entwickeln. Schließlich kann innerhalb der Wortbedeutung noch ein übertragener oder metaphorischer Sinn vorliegen (Guo Shengchun 2006, zitiert nach Zhang [Luchang] 2010: 123).

Dieser Betrachtungswinkel fördert auch beim Vergleich von Synonymen das semantische Feingefühl und Unterscheidungsvermögen des Lerners. Das Ziel besteht jedoch wiederum nicht darin, bestimmte Kategorien genau unterscheiden zu können oder diese für eine große Menge an Vokabular zu kennen. Vielmehr zählt die Erkenntnis, dass Morpheme zwar Eigenbedeutungen besitzen, aber im Zusammenschluss mit anderen Morphemen zu einem Wort nicht zwangsläufig unverändert bleiben. Auf diese Weise muss sich der Lerner auch nicht auf langwierige Weise mit linguistischen Kategorien beschäftigen. Der Lerner kann beispielsweise auch mittels Wörterbuch die isolierten Bedeutungen von Morphemen mit möglichen Kombinationen vergleichen, oder wenn in bestimmten Kombinationen die Bedeutung der Morpheme nicht klar zu sehen ist.

Eine Aussage von Wu Tieping (2006) fasst diesen Sachverhalt sehr gut und prägnant zusammen. Demnach ist Sprache ein *Zusammenschluss von geordneten und ungeordneten Strukturen*. Die einfache Analyse von Morphemen ist daher für das Verständnis des Gesamtwortes bei weitem nicht hinreichend (Wu Tieping (2006), zitiert nach Zhang [Luchang] 2010: 125). Darin erkennt man die Zielsetzung dieses Kapitels, eine Bewusstseinshebung seitens des Lerners zu erwirken.

5.4. Formel für die Rolle von Morphemen im Wortschatzlernen

Eine Formel von Zhang [Luchang] (2010) beschreibt das Kernkonzept für die Beschäftigung mit

³⁵ Guo Shengchun nennt sie diese verschiedenen Stufen auf Chinesisch 显性关联型; 半显性关联型; 隐性关联型; 不关联型.

Morphemen innerhalb der Recherchestrategie sehr anschaulich. Im Originaltext wird dieses Konzept mit dem chinesischen Ausdruck 以词带素 ausgedrückt. Die Wortbedeutung ist als geschlossene Einheit der unbestrittene Mittelpunkt der Lernens, die Analyse der Morpheme dient als mögliche Erweiterung. Das Verständnis der gesamten Wortbedeutung ist das letztendliche Ziel, während das Verstehen der Einzelbestandteile des Wortes zwar durchaus wichtig, jedoch der Bedeutung des gesamten Wortes untergeordnet ist (Zhang [Luchang] 2010: 125). Die *praktische Ausrichtung* ist deutlich erkennbar. Damit werden auch die zwei Grundfragen aus dem Einleitungsteil dieses Kapitels beantwortet.

Man könnte zu dieser Formel noch ergänzend sagen, dass je nach Lernanforderung oder Interesse des Lerners eine Analyse in zwei Richtungen möglich ist. So kann man einerseits entlang der Morphemen zum Gesamtwort schließen. Andererseits erhält man mögliche Hinweise zum Morphem über die Wortbedeutung. Damit kann man Schlüsse zu anderen Wörtern ziehen und bei Bedarf eine ausgedehnte Breitenanalyse dieser Morpheme durchführen. Damit schließt das Kapitel zu den Morphemen im Chinesischen. Es folgt nun die Diskussion von Kollokationen, welche die zweite Dimension der Recherchestrategie darstellen.

6. Die Funktion von Kollokationen beim Vergleichen von Synonymen im Chinesischen

6.1. Einleitung

Der vorliegende Abschnitt befasst sich mit dem Kontext von Wörtern in Form von Kollokationen. Bei Kollokationen handelt es sich um einen linguistischen Begriff, welcher breit definiert werden kann und ein komplexes sprachliches Phänomen darstellt. Ziel dieses Kapitels ist es zuallererst, für die Recherchestrategie eine klare Eingrenzung von Kollokationen zu treffen. Auch das Thema Bewusstseinshebung beim Wortschatzlernen wird aus der Perspektive von Kollokationen behandelt. Je mehr Wissen über Kollokationen besteht, desto besser wird der Lerner Synonyme differenzieren können. Das ist die zentrale Erkenntnis in diesem Kapitel.

6.2. Grundlegende Einteilung des Kollokationsbegriffs

Das Konzept von Kollokationen im Chinesischen stammt ursprünglich aus der westlichen Linguistik (Zhen [Tianyuan] et. al 2006: 81). Die grundsätzliche Formulierung des Kollokationsbegriffes in der westlichen Linguistik wird besonders mit den Namen Firth, Halliday, Sinclair (Barfield et al. 2009: 3-8) oder auch Porzig und Benson (Huang [Yuchun] et al. 2005: 344)

in Verbindung gebracht. Diese Reihe an Namen fallen auch immer wieder in den hier zitierten chinesischen Fachartikeln (Liu [Fengqin] 2010; Liu [Rushan] 2001; Qi [Chunhong] 2005 et al.). An dieser Tatsache kann man erkennen, dass sich die Diskussion innerhalb des chinesischen Diskurses auch sehr weitläufig auf die Grundlagen stützt, die innerhalb der westlichen Linguistik gelegt wurden.

Es wird zuallererst die Frage beantwortet, welche allgemeinen Grundkonzepte vorliegen, um dann den Blick auf Kollokationen speziell im Chinesischen zu richten. Im Werk von Barfield & Gyllstad (2009), welches sich sehr intensiv mit Kollokationen aus der Perspektive des Zweitsprachenerwerbs beschäftigt, findet man einige Vorschläge dazu. In ihrem Einleitungskapitel erläutern sie unterschiedliche Interpretationen und Definitionen der letzten Jahrzehnte. Sie unterteilen in zwei große Traditionen. Einerseits handelt es sich um die *frequenz-basierte Tradition* mit Schwerpunkt auf statistischen Analysen, andererseits um die *phraseologische Tradition* mit Schwerpunkt auf syntaktischen und semantischen Analysen (Barfield et al. 2009: 5). Wie wir später sehen werden, hat die Formulierung dieser Perspektiven bereits erheblichen Einfluss darauf, nach welchen – besonders statistischen – Kriterien man die Recherche im Textkorpus vornehmen kann.

In der *frequenz-basierten Tradition* werden Kollokationen im Allgemeinen als Gebilde betrachtet, welche aus Wörtern bestehen, die in *bestimmter Distanz* zusammen auftreten. Die Unterscheidung verläuft nach der statistischen Häufigkeit dieser Wortkombinationen. Die auch in den chinesischen Quellen genannten Linguisten Firth, Halliday und Sinclair werden dieser Tradition zugeordnet (Barfield et al. 2009: 3).

Ein sehr bekanntes Zitat von Firth lautet: *You shall know a word by the company it keeps* (Barfield et al. 2009: 3). Es wird auch in chinesischen Texten mehrmals als Grundsatzposition zitiert (Liu [Rushan] 2001, Liu [Fengqin] 2010). Obgleich Firth in vielen Texten als Pionier der Kollokationsforschung erwähnt wird, ist es genauso wichtig zu betonen, dass Firth trotz alledem keine deutliche begriffliche Eingrenzung – beispielsweise in der Kategorisierung - vorgenommen hat (Barfield et al. 2009: 3, Zhen et al. 2006: 82).

Begleitend zu Firth kommt den Ansichten von Halliday auch eine tragende Rolle zu. Halliday betrachtet die Kollokationen als syntagmatischen Zusammenschluss lexikalischer Einheiten. Demnach kann man mittels Textmaterial die Wahrscheinlichkeit ihres Vorkommens in bestimmter Nähe quantifizieren. Das gemeinsame Auftreten bestimmter lexikalischer Einheiten, in der Fachsprache *Ko-Okkurrenz* genannt, besitzt eine gewisse Wahrscheinlichkeit und kann nicht als rein zufällig klassifiziert werden (Halliday 1966: 156, zitiert nach Barfield et al. 2009: 4). In diesem

Zusammenhang hat Halliday die Kollokationen als *Tendenz zur Kookkurrenz* definiert (Huang [Yuchun] et al. 2005: 343). Zusätzlich dazu hat Halliday mit den englischen Begriffen *node*, *collocate*, *span* richtungsweisendes Fachvokabular vorgeschlagen, womit die Analyse von Kollokationen auf eine systematische Grundlage gestellt werden kann.

Wofür stehen nun diese Begriffe? Mit *node* wird die zu erforschende zentrale (Wort-)Einheit bezeichnet. Das *collocate* ist die andere, gemeinsam auftretende Einheit, wodurch eine Kollokation zustande kommt. Der Begriff *span* schließlich steht für den umliegenden Kontext, in der *node* und *collocate* gemeinsam auftauchen. (Barfield et al. 2009: 4). In den chinesischen Quellen finden wir bei Qi [Chunhong] (2005) die entsprechende Übersetzung als 节点词 (node) – 搭配词 (collocate) – 跨距 (span) (Qi [Chunhong] 2005: 19). Auch für die Recherchestrategie im Textkorpus ist dies unverzichtbares Grundvokabular.

Im Gegensatz zur frequenz-basierten Tradition spielen bei der *phraseologischen Tradition* weniger Forschungsfragen rund um Häufigkeit oder statistische Signifikanz eine Rolle, sondern vielmehr die mögliche Intransparenz und Austauschbarkeit der Elemente solcher Kombinationen (Barfield et al. 2009: 6). Damit ist gemeint, dass rein auf statistischer Häufigkeit basierende Zugänge nicht genügen, um eine semantische Aussagekraft darzustellen (Howarth 1998a: 27, zitiert nach Barfield et al. 2009: 6). Eine wichtiger Vertreter innerhalb dieser Tradition ist Benson, der in seinem Ansatz zwischen *grammatischen* und *lexikalischen Kollokationen* unterscheidet (Barfield et al. 2009: 6-7). Besonders diese zwei Parameter finden sich auch in den chinesischen Quellen wieder. Dort heißt es, dass neben Fragen der allgemeinen Häufigkeit auch lexikalische und grammatische Faktoren einer Kollokation differenziert werden müssen (siehe Li [Jun] 2008, Zhen [Tianyuan] et al. 2006, Qi [Chunhong] 2005).

Zur Einteilung des Kollokationsbegriffs in eine sogenannte *statistische* und eine *nach Signifikanz orientierte* Sichtweise kann man noch ergänzen, dass bei der Arbeit mit dem Textkorpus der gemeinsame Zusammenhang sehr gut sichtbar wird. Im nächsten Kapitel über den Textkorpus werden verschiedene Messverfahren vorgestellt, die in unterschiedlichem Ausmaß die jeweils eine oder andere Sichtweise in ihrer Messung betonen.

6.2.1. Diskussion in den chinesischen Fachartikeln

Im Zuge der Recherche nach chinesischen Quellen sind für den Begriff *Kollokationen* unterschiedliche Benennungen zum Vorschein gekommen.³⁶ Aus diesen unterschiedlichen Begriffen

³⁶ Die Palette an vorgefundenen Umschreibungen reicht hierbei von 词语搭配, 搭配关系, 固定搭配, über 词汇搭配

lassen sich wiederum einige Schwerpunkte in der Ausrichtung ableiten. Im Zuge der Recherche für diesen Abschnitt wurde die Variante 词语搭配 am öftesten gesichtet. Auch die hier verwendeten und angeführten Artikel verwenden diese Umschreibung. Kollokationen sind in diesem Kapitel danach zu verstehen. Diese Wortwahl erscheint nicht nur vergleichsweise neutral, sondern auch in den angeführten Fachartikeln sind Kollokationen in dieser Form das Thema.

Im Anschluss dazu werden nun die Sichtweisen einiger chinesischer Autoren zu Kollokationen besprochen. Es geht dabei um folgende Grundfragen:

- *Welche Zugänge zu Kollokationen werden für Chinesisch formuliert?*
- *Welche Rolle können Kollokationen für die Recherchestrategie spielen?*

Genauso wie im Falle der Morpheme besteht das letztendliche Ziel darin, dem Lerner eine Lernhilfe und praxisnahe Perspektive auf Kollokationen zu geben.

Bei Han [Weichun] (2009) findet man eine weitere Definition, welche an die gerade genannten Ansichten der westlichen Sprachwissenschaftler anschließt. Demnach kann man unterschiedliche *Beziehungsgefüge* mehrerer Wörter in *habituelle Verbindungen*³⁷ und *Kookturenzen*³⁸ unterteilen, und mit dem Begriff *Kollokationen* zusammenfassen (Shen [Xiuying] 2007, zitiert nach Han [Weichun] 2009: 32). Diese Umschreibung ist für die Verwendung in der Recherchestrategie jedoch noch zu breit und allgemein gehalten. Es lässt sich aber sagen, dass Kollokationen grundsätzlich *das gemeinsame Auftreten lexikalischer Einheiten, die sich nicht auf reinen Zufall zurückführen lassen*, bezeichnen. Wie stark die semantische Beziehung zwischen den lexikalischen Einheiten ist, variiert dabei je nach Auslegung und Definition.

Die Analyse der Fachartikel hat gezeigt, dass in der chinesischen Linguistik prinzipiell eine Vielzahl an unterschiedlichen Sichtweisen, Parametern und Kategorisierungen entwickelt wurde, um Kollokationen mit wissenschaftlichen Mitteln zu analysieren. Es geht in diesem Kapitel jedoch nicht um die einfache Auflistung unterschiedlicher Aussagen. Dies impliziert aber keineswegs, dass hier ausgesparte Kategorisierungen für das Lernen automatisch als weniger wertvoll betrachtet werden. Die getroffene Eingrenzung hängt auch von den Möglichkeiten ab, wie man Kollokationen im Textkorpus darstellen und überprüfen kann, welcher für die Recherchestrategie benutzt wird.

bishin zu 语义搭配 oder 语意搭配.

³⁷ Im Original: 习惯性连用.

³⁸ Im Original: 共现.

In den Artikeln über Kollokationen im Chinesischen sind die Kategorisierungen sehr fein, aber für den Lerner ohne linguistisches Fachwissen von keinem großem Nutzen. Dies ist jedoch wiederum die Vorgangsweise in den Fachartikeln.³⁹ Für den Chinesisch-Unterricht werden Konzepte ausgearbeitet, wie man für Lerner grammatische und lexikalische Phänomene besonders exakt unterscheiden kann. Diese Intention ist grundsätzlich begüßenswert. Auf die Praxis umgelegt kann man solche Analysen jedoch nur schwer *en masse* oder sogar als Lerner alleine durchführen. Es scheint daher sinnvoll, nur ein paar *Grundformen* von Kollokationen zu verwenden.

Chinesische Linguisten wie unter anderem Wen Lian, Lin Xingguang, Song Yuzhu, Chang Jingyu oder Fan Xiao haben sich bereits in den letzten Jahrzehnten um eine Grundeinteilung von Kollokationen im Chinesischen bemüht (Li [Jun] 2008). Für die erste Einteilung, die im Grunde direkt an die oberen Definitionen anschließt, ist eine Aussage von Wen Lian (1982) besonders wichtig. Dabei heißt es, dass man einerseits über den Wortschatz und andererseits über die Grammatik die Erforschung von Kollokationen vornehmen muss (Wen Lian (1982), zitiert nach Li [Jun] 2008: 74). Ganz ähnlich formuliert es Lin Xingguang (1990) mit der Aussage, dass Problemstellungen bezüglich Kollokationen sowohl mit Semantik als auch mit Grammatik zu tun haben (Lin Xingguang (1990), zitiert nach Li [Jun] 2008: 74). Auch die Herangehensweise in dieser Masterarbeit zu Kollokationen fußt auf dieser **Zweiteilung von Kollokationen in eine semantische und grammatische Ebene**.

Eine Reihe von Autoren nimmt die Unterscheidung entlang der Gebundenheit beziehungsweise Flexibilität einer kollokativen Struktur vor. Beispielsweise bei Liu [Rushan] (2001) findet man eine **Unterscheidung in gebundene und freie Kollokationen**. Gebundene Kollokationen sind Wörter, die ein fixes Ganzes ergeben und meistens auch nicht weiter aufgetrennt werden können. Ein Paradebeispiel solcher fixer Strukturen sind die sprichwortartigen *Chengyu*. In freien Kollokationen hingegen gehen Wörter flexible grammatischen Konstruktionen und semantische Verbindungen ein. Liu [Rushan] (2001) nennt dafür einfache Wortklassen wie Nomen, Verben oder Adjektive als Basiswörter (Liu [Rushan] 2001: 56-57). Die Kombinationsfähigkeit zwischen diesen einfachen Wortklassen ist dementsprechend hoch (Liu [Fengqin] 2010: 115).⁴⁰ Für die Masterarbeit werden Nomen, Verben und Konjunktionen untersucht.

Eben diese Form der Kategorisierung scheint für die Recherchestrategien im Textkorpus recht

³⁹ Es geht um das Erstellen eines Konzepts, auf welche Weise Kollokationen kategorisiert werden sollen. Diese Inhalte werden dann im Sprachunterricht durch einen Lehrer vermittelt.

⁴⁰ Also beispielsweise Kombinationen zwischen Adjektiv-Nomen, Verb-Nomen oder Adjektiv-Verb etc.

nützlich und gangbar zu sein. In vielen Fällen sind es gerade freie und offene Kombinationsformen zwischen Nomen, Verben und Adjektiven, durch die eine Differenzierung von Synonymen stattfindet. Es gibt auf der anderen Seite rein semantische Kriterien, die vergleichsweise schwer verständlich sind und vom Lerner nicht mit gebräuchlichen Lernwerkzeugen wie beispielsweise Wörterbüchern verifizierbar sind. Natürlich könnte man noch die Unterscheidung zwischen Vollwörtern und Funktionswörtern berücksichtigen, da es auch viele Funktionswörter gibt, die man leicht verwechseln könnte. Die Recherchestrategien stützen sich schließlich auf diese Aussagen von Li [Jun] (2008) und Liu [Rushan] (2001).

6.3. Weitere Problemstellungen zum Begriff Kollokationen

Nachdem für die Recherchestrategie eine Grundeinteilung getroffen wurde, werden im nächsten Abschnitt Kollokationen noch von einer anderen Perspektive betrachtet. Ganz unabhängig vom Grad der Nachvollziehbarkeit sprachlicher Strukturen stehen Kollokationen noch für eine anderes Konzept, welches für das Sprachenlernen von essentieller Bedeutung ist: *der Netzwerkcharakter des Wortschatzes*. Man könnte dies auch als Kombinationen verschiedener lexikalischer Einheiten bezeichnen, wobei Kollokationen eine bestimmte Ausdrucksform dieses Phänomens darstellen. Kollokationen bilden nicht nur ein theoretisch ein Netzwerk ab, sondern gleichzeitig auch die Sprache in ihrer konkreten Verwendung.

In diesem Zusammenhang gilt der Verweis auf Qi [Chunhong] (2005). Grundannahme in ihrem Artikel ist, dass der Wortschatz im Gehirn als komplexes Netzwerk abgespeichert wird. Isolierte Wörter kann man sich hingegen nur schwer merken oder mental abrufen. Da sich ihr Artikel auf die Didaktik bezieht, empfiehlt Qi [Chunhong] (2005) zu lernendes Vokabular in Form von Analogieschlüssen oder einfachen Vergleichen in dieses Netzwerk einzugliedern. Demnach verbessert sich der Lerneffekt, wenn man Wörter in Form von Kollokationen dem Lerner näher bringt. Im gleichen Artikel wird auch die These vertreten, dass das Gehirn die Sprache allgemein als Netzwerk abspeichert, wobei jeder Verbindungsknoten eine Bedeutung oder ein Konzept abbildet, und die dazugehörigen Verbindungslien semantische Zusammenhänge abbilden. Daher schließt Qi [Chunhong] (2005) daraus, dass ein Mehr an Verbindungen auch die mentale Aktivierung eines bestimmten Wortes oder Satzes erleichtert (Qi [Chunhong] 2005:). Genau diese Standpunkte findet man sowohl in westlichsprachiger als auch anderer chinesischsprachiger Literatur zum fremdsprachigen Wortschatzerwerb (Ma 2009, Lu [Yang] 2010, Chang [Jingyu] 2003, et al.). Ellis (2001) fasst es mit einem einfachen Satz zusammen: *Kollokatives Wissen steht für sprachliches Wissen* (Ellis 2001, zitiert nach Nation 2001: 318).

Was nun den Zusammenhang zwischen Synonymen und Kollokationen angeht, findet sich bei Liu [Fengqin] (2010) ein weiteres Kernargument der Masterarbeit. *In den Kollokationen manifestiert sich der jeweilige Gebrauch einer Sprache* (Liu [Fengqin] 2010: 115). Diese Aussage ist für die Recherchestrategie von großer Bedeutung. Der Sprach- und Wortgebrauch einerseits, der mit dem Textkorpus analysiert werden soll, verweist andererseits wiederum auf die getroffene Einteilung zwischen Semantik, Grammatik und Pragmatik.

Gleichzeitig muss man noch auf die Sonderstellung der Pragmatik im vorliegenden Recherchekonzept hinweisen. Für die Recherchestrategie ist sie keine direkt einsehbare Konstante, sondern ergibt sich aus der Zusammenwirkung seiner Einzelbestandteile jedes Mal aufs Neue. Die Aussage einer Kollokation kann grundsätzlich sowohl kontextabhängig, als auch von der eigentlichen Wortbedeutung losgelöst entstehen. Aus diesem Grund nimmt hier die Pragmatik eine Funktion als *stiller Parameter* ein. Für das vorliegende Lernproblem dient die Formulierung solch eines Parameters dazu, Bedeutungsnuancen außerhalb der einfachen Wortbedeutung in einem Muster betrachten zu können. Dem kann man schließlich noch folgendes Fallbeispiel gegenüberstellen. Möchte man Synonyme nach pragmatischen Kriterien unterscheiden, könnte man beispielsweise *die positive, negative oder neutrale Konnotation eines Wortes* recherchieren. Die Sichtbarkeit solcher Kriterien ergibt sich erst durch das Zusammenspiel der Wortbedeutung und des grammatischen Schemas im Textkorpus. In anderen Worten, Feinheiten des Sprachgebrauchs sind erst dann verifizierbar, wenn Textdaten und Beispielsätze im Textkorpus konsultiert und verglichen werden. Deswegen wird in der Recherchestrategie dieser Masterarbeit zuerst die Analyse des isolierten Einzelwortes vorgenommen und dann im Textkorpus nach Gebrauchsbeispielen gesucht.

An dieser Stelle muss noch eine andere Problemstellung erwähnt werden. Der Wortschatz und das Sprachgefühl von Muttersprachlern ist sehr komplex. Es gibt unzählige Kontexte, zu denen es feste Phrasen und Formulierungen gibt. Welche Möglichkeiten gibt es für Lerner, die sich selbstständig damit beschäftigen wollen? Hier stellt der Textkorpus einen interessanten Lösungsansatz dar und wird auch bei Zhen [Tianyuan] et al. (2006) vorgeschlagen. Sie verweist wörtlich auf die Möglichkeit, mittels Darstellung von Kollokationen in Textkorpora Synonyme zu differenzieren (Zhen [Tianyuan] et al. 2006: 83).

Daran sieht man, welchen wichtigen Stellenwert Kollokationen als Differenzierungswerkzeug für Synonyme besitzen. Angefangen beim Textkorpus kann dieser zwar keine endgültigen Antworten geben, liefert aber trotzdem viele Beispiele und Hinweise auf allgemeine Gebrauchsmuster der

Sprache.

Die großen Textmassen und Mengen an Beispielsätzen, die ein Textkorpus anbietet, können für Lerner daher ein gutes Mittel zur Selbstschulung bieten. Bis zu welchem Grad sie in ihrem Lernbestreben auf fremde Hilfe angewiesen sind, bleibt schwer abzuschätzen und generiert sich von Fall zu Fall unterschiedlich. Textkorpora sind ein gutes Lernwerkzeug für den autonomen Lerner, auch wenn sich viele Korpusssysteme in Aussehen und Bedienerfreundlichkeit jeweils unterscheiden. Die Bedienerfreundlichkeit hat die Auswahl des Textkorpuses für die Recherchestrategie auch massiv beeinflusst.

In diesem Kapitel stand zuallererst im Vordergrund, ein weiteres Grundkonzept für die Recherchestrategien festzulegen. Die Komplexität solch einer Aufgabe erkennt man bereits an der Grundfrage, wie das Konzept von Kollokationen überhaupt verstanden werden soll. Zur Definition von Kollokationen könnte man an den theoretischen Grundlagen, die hier anfangs präsentiert wurden, viele kritische Gegenfragen stellen. Wie man gesehen hat, entstammen Kollokationen den Theorien westlich-sprachiger Linguisten. Aus diesem Grund gilt es stets zu beachten, dass diese Konzepte auf Basis anderer Sprachen ins Chinesische übertragen wurden.

Innerhalb des Diskurses werden unterschiedliche Sichtweisen formuliert, davon zwei grundsätzliche Betrachtungswinkel auf Kollokationen, die auch in diesem Kapitel genannt wurden. In einem zweiten Schritt werden diese Konzepte in die chinesische Linguistik übernommen. In den entsprechenden Fachartikeln wird auf diese Problematik oft hingewiesen. Die Übernahme linguistischer Theorien in andere Sprachen kann problematisch sein. Beispielsweise die Satzstruktur oder der Wortaufbau können sich im Chinesischen stark von westlichen Sprachen unterscheiden. Gerade dies war auch Anlass dafür, in diesem Kapitel keine zu enge Definition von Kollokationen vorzunehmen.

In Bezug auf die Differenzierung von Synonymen spielen Kollokationen noch eine weitere Rolle. So wird bei Li [Jun] (2008) darauf hingewiesen, dass mögliche, unterschiedliche Kollokationen (eines einzelnen Wortes) nachhaltigen Einfluss auf die Wortbedeutung haben (Lin Xinguang 1999, zitiert nach Li [Jun] 2008: 77). Je nach Kombination können unterschiedliche lexikalische Einträge eines Wortes aktiviert werden.

Das zweite Lernproblem bezieht sich auf die Grammatik und wird bei Liu [Fengqin] 2010 angesprochen. Hier geht es um die Eigenschaft der chinesischen Sprache, ohne äußere grammatische Formveränderungen auszukommen (Liu [Fengqin] 2010: 115). Hieraus ergeben sich

aber gleichzeitig auch interessante Anforderungen für die Arbeit mit dem Textkorpus.

In dieser Masterarbeit werden Kollokationen schließlich als strukturelle Gebilde mehrerer Wörter verstanden. Je nach Perspektive treten diese entweder rein statistisch häufig miteinander auf, oder ergeben mitunter feste semantische und grammatische Verbindungen. Für die Recherche im Korpus wird eine starke Eingrenzung vorgenommen. Kollokationen sind als Recherchegegenstand immer nur direkt zusammenhängende Satzbestandteile, es werden weiters besonders jene Wortarten beobachtet, die statistisch die meisten Synonyme besitzen. Im nächsten Kapitel wird schließlich das Rechercheverfahren dazu vorgestellt.

7. Fallbeispiele der Recherchestrategie

7.1. Recherchestrategie im Wörterbuch

7.1.1. Einleitung

Nachdem in den vorhergehenden Kapiteln zuerst theoretische Grundlagen für die Differenzierung von Synonymen diskutiert wurden, richten wir nun den Blick auf die konkreten Recherchestrategien. Zwei bestimmte Lernwerkzeuge werden dafür verwendet: Online-Wörterbuch und Textkorpus. In den folgenden zwei Kapiteln gilt es nun darzustellen, welche Rolle diese beim Differenzieren von Synonymen spielen.

7.1.2. Das Guoyu Cidian

Für das erste Rechercheverfahren, welches auf die isolierte Betrachtung von Synonymen mitsamt ihrer Morpheme abzielt, fiel die Wahl auf das Wörterbuch *Guoyu Cidian*.⁴¹ Genauer gesagt handelt es sich um die Onlineausgabe des Guoyu Cidian des Bildungsministeriums der Republik China auf Taiwan. Die Entscheidung zugunsten dieses Wörterbuches lässt sich auf eine Reihe unterschiedlicher Gründe zurückführen.

Auf der Onlinepräsenz des Bildungsministeriums findet sich eine Verweisliste⁴² auf die hauseigenen Wörterbücher, Schriftzeichenbücher und dergleichen, welche alle vollkommen frei zugänglich sind. In dieser Liste finden sich auch zwei unterschiedliche Versionen des Guoyu Cidian und werden als *Standardversion* beziehungsweise *Kurzversion* bezeichnet.⁴³ Diese beiden Wörterbücher

⁴¹ Im Original: 國語辭典 (国語辞典) .

⁴² Bildungsministerium der Republik China auf Taiwan:

<http://www.edu.tw/pages/detail.aspx?Node=3085&Page=15846&Index=7&WID=c5ad5187-55ef-4811-8219-e946fe04f725> (Zugriff: 11.10.2014).

⁴³ Standardversion: 教育部重編國語辭典修訂本 (教育部重编国语辞典修订本) ; Kurzversion: 教育部國語辭典簡

unterscheiden sich besonders deutlich in Umfang und Zielgruppe. Die Standardversion ist besonders auf Lehrkräfte sowie Personen mit Forschungsinteresse für historische Linguistik ausgelegt. Der dort archivierte Wortschatz reicht zeitlich gesehen von der chinesischen Vormoderne bis ins moderne Chinesisch der Gegenwart. Die angeführten Beispielsätze entstammen dabei meist aus historischen Dokumenten.⁴⁴ Der Umfang beläuft sich auf mehr als 167 000 Wörter, wobei Einzelschriftzeichen einberechnet werden.⁴⁵ Im Vergleich dazu besteht die Zielgruppe der Kurzversion einerseits aus Volks- und Mittelschülern, andererseits aber auch aus Chinesischlernern. Im Unterschied zur Standardversion besitzt die Kurzversion zusätzlich ein reiches Inventar an multimedialen Funktionen wie Audiodateien und Bildersammlungen. Erklärungen, Beschreibungen und Beispiele sind für diese Zielgruppe bewusst einfach gehalten. Wie der Name bereits vermuten lässt, besitzt die Kurzversion mit ungefähr 45 000 Wörtern und Einzelschriftzeichen einen deutlich kleineren Umfang als die Standardversion.⁴⁶

Schließlich unterscheiden sich die beiden Versionen auch im Erscheinungsjahr sowie bezüglich Aktualisierungen und Erweiterungen der Internetseiten. Die vorliegende digitalisierte Standardversion stammt in ihren Grundfesten aus dem Jahr 1994, die Kurzversion aus dem Jahr 2000.⁴⁷ Im Jahre 2007 wurde das Interface der Standardversion erneuert. In den Zusatzerklärungen auf der Webseite wird auch betont, dass in diesem Zeitraum inhaltliche Erweiterungen und Korrekturen durchgeführt wurden.⁴⁸

Ganz grundsätzlich kann man feststellen, dass sowohl Standard- als auch Kurzversion je nach Rechercheziel miteinander kombinierbar sind und sich gegenseitig ergänzen können. Trotzdem wird die Präsentation der Strategie auf nur eine Version begrenzt. Wie bereits aus der Empfehlung des Bildungsministeriums deutlich wurde, handelt es sich bei der Kurzversion um ein Wörterbuch, welches spezifische Bedürfnisse von Chinesischlernern sowie Personen, die Chinesisch nicht zwangsläufig fließend beherrschen, berücksichtigt. Für die Darstellung der Fallbeispiele dieses Abschnittes wird daher die Kurzversion verwendet. Warum ist aber überhaupt die Wahl auf das Guoyu Cidian gefallen? Zusammenfassend kann man vier Gründe nennen, die dafür ausschlaggebend waren.

編本（教育部国语辞典简编本）.

⁴⁴ Darunter auch Klassiker der chinesischen Literatur wie *Der Traum der Roten Kammer* oder *Die Räuber vom Liang-Shang Moor*.

⁴⁵ [Bildungsministerium der Republik China auf Taiwan: http://www.edu.tw/pages/detail.aspx?Node=3085&Page=15846&Index=7&WID=c5ad5187-55ef-4811-8219-e946fe04f725](http://www.edu.tw/pages/detail.aspx?Node=3085&Page=15846&Index=7&WID=c5ad5187-55ef-4811-8219-e946fe04f725) (Zugriff: 11.10.2014).

⁴⁶ [Bildungsministerium der Republik China auf Taiwan:](http://www.edu.tw/pages/detail.aspx?Node=3085&Page=15846&Index=7&WID=c5ad5187-55ef-4811-8219-e946fe04f725)

<http://www.edu.tw/pages/detail.aspx?Node=3085&Page=15846&Index=7&WID=c5ad5187-55ef-4811-8219-e946fe04f725> (Zugriff: 11.10.2014).

⁴⁷ Siehe Hauptseiten der jeweiligen Versionen: <http://dict.revised.moe.edu.tw/> ; <http://dict.concised.moe.edu.tw/main/cover/main.htm> (Zugriff: 11.10.2014).

⁴⁸ Erklärung zum neuen Interface: <http://dict.revised.moe.edu.tw/htm/banban/newpage.htm> (Zugriff: 11.10.2014).

- Das Wörterbuch ist vollkommen frei zugänglich.
- Es handelt sich um ein Wörterbuch mit amtlichen Status.
- Es handelt sich um ein Wörterbuch für Chinesischlerner.
- Die reiche Auswahl an Funktionen und Darstellungsformen des Wortschatzes erleichtert dem Lerner eine selbstständige Analyse.

Dennoch kann man umgekehrt auch einige *Kritikpunkte* anführen, die sich aufgrund dieser Festlegung ergeben. Zuallererst könnte man kritisieren, warum hier kein Online-Wörterbuch aus dem wesentlich größeren Festlandchina gewählt wurde. Ein weiterer möglicher Kritikpunkt ist der Mehraufwand durch mögliche Wechsel in Kurz- und Langzeichen für Lerner mit Schwerpunkt modernes Chinesisch in Festlandchina. Man könnte dieser Entscheidung auch noch entgegenhalten, dass es im Wortschatz durchaus Unterschiede zwischen Taiwan und Festlandchina gibt, welche auch in den Wörterbüchern sichtbar werden. Außerdem ist der Textkorpus, welcher für die Recherchestrategie ausgewählt wurde, in Kurzzeichen gehalten.

Zum ersten Kritikpunkt muss man sagen, dass es im Internet zwar eine Vielzahl an Wörterbüchern für modernes Chinesisch gibt, welche entweder einsprachig, vielsprachig oder speziell auf Lernerbedürfnisse ausgerichtet sind. Jedoch war kein vollkommen frei zugängliches *und gleichzeitig* amtliches Chinesischwörterbuch aus Festlandchina auffindbar. Viele der gefundenen Wörterbücher hatten zudem auch eine vollkommen unklare Datenbasis und waren auch in der Bedienung und Übersichtlichkeit nicht überzeugend.

Zum zweiten Kritikpunkt kann man antworten, dass die hier besprochene Recherchestrategie an fortgeschrittene Lerner gerichtet ist, die wahrscheinlich auch innerhalb einer akademischen Institution Chinesisch lernen. Ab einem gewissen Sprachniveau kann man durchaus den Kontakt sowohl mit Kurz- als auch Langzeichen einfordern. Darüber hinaus darf man erwarten, dass ein fortgeschritten Lerner die Fähigkeit besitzt, etwaige Unterschiede zwischen Kurz- und Langzeichen eigenständig recherchieren zu können. Mit den heutzutage verfügbaren Lernressourcen, die der Lerner auch im Internet oder in Buchform benutzen kann, ist das nicht weiter schwierig. Meistens können sogar mit herkömmlichen Eingabeprogrammen am Computer für chinesische Schrift beide Schreibversionen in Kurz- oder Langzeichen in wenigen Sekunden eruiert werden. Für Lerner, die nur Kurzzeichen kennen, müssen die Schriftzeichen zwar selber abgleichen. Das ist aber durchaus keine unüberbrückbare Schwierigkeit. In dieser Masterarbeit wird außerdem die Position vertreten, dass Chinesischlernen nicht auf Kurzzeichen beschränkt werden

soll. Kurzzeichen gibt es erst seit ein paar Jahrzehnten und bilden daher nicht die gesamte Bandbreite der chinesischen Sprache sowohl historisch als auch geografisch ab.

Beim dritten Kritikpunkt wird argumentiert, dass bestimmte Wortbedeutungen in Taiwan oder Festlandchina unterschiedlich sind. Es besteht kein Zweifel daran, dass Unterschiede im Wortgebrauch bestehen. Nun geht es in der vorliegenden Problemstellung jedoch hauptsächlich um die Unterscheidung von Synonymen. Bereits im Kapitel über die Definition von Synonymen wurde erwähnt, dass viele Synonyme statistisch auch sehr häufig benützte Wortgruppen sind. Mögliche Unterschiede und Disymmetrien sind nicht abzustreiten, trotzdem kann man die vielen Gemeinsamkeiten des modernen Chinesisch in Taiwan und Festlandchina nicht negieren. Das Guoyu Cidian ist zudem ein Wörterbuch für Hochchinesisch mit Normcharakter, welches seine Ursprünge wiederum auf dem chinesischen Festland hat. Ganz abgesehen davon muss man auch Bemühungen seitens eines Staates oder einer Organisation, Sprache innerhalb von Wörterbüchern zu normieren, kritisch hinterfragen. Auch wenn es faktisch eigene Standards und Wörterbücher für das Hochchinesische auf beiden Seiten der Taiwanstrasse gibt, bedeutet dies noch lange nicht, dass damit alle Menschen in dieser Region nur nach den jeweiligen offiziellen Normen sprechen. Begrenzte Kenntnisse der Standardsprache oder feste lokale Sprechgewohnheiten im gesamten chinesischsprachigen Raum relativieren hier die Einflusskraft von Wörterbüchern. Dies geschieht ganz unabhängig davon, ob man sich in Taiwan oder am Festland befindet. Sprache ist ein sehr dynamisches System, obgleich ihrer Unersetzbarkeit bleiben Wörterbücher ein Lernwerkzeug statischen Charakters. Der Lerner wird sein Wissen jedoch nicht nur aus statischen Quellen beziehen, sondern im Zuge menschlichen Kontaktes seine sprachliche Erfahrung erweitern. Die jeweilige regionale Färbung des Chinesischen, mit der der Lerner in Berührung kommt und in weiterer Konsequenz selber imitieren wird, unterscheidet sich abermals von Fall zu Fall. Daher kann man in diesen Fragen sehr flexibel argumentieren. Darauf gilt es hinzuweisen.

Abgesehen davon, dass der Lerner mit diesen unterschiedlichen Problemstellungen – manchmal auch gleichzeitig – in Berührung kommen wird, entwickeln viele Lernern nach gewisser Zeit auch sprachliches Unterscheidungsvermögen. Hier sieht man deutlich, dass eine Diskussion um sprachliche Normen – oder überspitzt formuliert normgerechter Steuerung des Lerners – zwar legitime Aspekte besitzt, aber schlussendlich relativierbar ist und relativiert werden muss. Mit diesen Gedanken richten wir unseren Blick wieder auf das Guoyu Cidian und das Rechercheverfahren. Es folgen nun die Fallbeispiele.

7.1.3. Fallbeispiele: Differenzierung von *fuqin* 父亲 und *baba* 爸爸, *zhidao* 知道 und *liaojie* 了解, *he* 和 und *yu* 與 im Wörterbuch

Als Fallbeispiele werden drei verschiedene Wortpaare aus Nomen, Verben und Konjunktionen vorgestellt. Die Nomen und Verben sind alle zweisilbig, die Konjunktionen hingegen einsilbig.

Konkret werden die Nomen 父亲 *fuqin* und 爸爸 *baba*, die Verben 知道 *zhidao* und 了解 *liaojie*, sowie die Konjunktionen 和 *he* und 与 *yu* recherchiert.

Die Auswahl dieser bestimmten Wortpaare basiert auf empirischen Grundlagen. Diese verteilen sich wiederum auf drei Quellen: Eine Studie von Ouyang [Liwen et al.] (2013) über die *statistische Auswertung der Verteilung von Synonymen auf die Wortarten*, die Häufigkeitsliste der Wörter im *Chinese Internet Corpus*, sowie das Synonymwörterbuch 近义词应用词典 *jinyici yingyong cidian*. Das Herausfiltern dieser Wortpaare vollzieht sich dabei in mehreren Schritten. Wie sind Synonyme überhaupt auf die Wortarten verteilt? Die von Ouyang [Liwen et al.] (2013) durchgeführte Analyse zeigt, dass die große Mehrheit der Synonyme vorwiegend auf Verben, dann Adjektive und an dritter Stelle Nomen fällt. Weiters sind fast alle Synonyme zweisilbig und bestehen aus zwei Schriftzeichen. Als Nächstes ermitteln wir in der Häufigkeitsliste des *Chinese Internet Corpus* das erste zweisilbige Verb, welches gleichzeitig auch im Synonymwörterbuch mit anderen Wörtern verglichen wird. Beispielsweise ist *zhidao* das erste gelistete zweisilbige Verb in der Häufigkeitswortliste des *Chinese Internet Corpus*, welches auch im konsultierten Synonymwörterbuch zu finden ist. In diesem Falle ist 知道 *zhidao* an Stelle 85 der Häufigkeitsliste des *Chinese Internet Corpus*. Das Synonymwörterbuch ist zudem als Lernhilfe für Chinesischlernende konzipiert.

Aus dem Artikel von Wu [Zhengrong] (2013) wurde das Wortpaar *fuqin* und *baba* entnommen. Diese beiden Wörter haben die vollkommen gleiche Bedeutung, nur der Kontext und der Gebrauch unterscheiden sich. Es ist ein Paradebeispiel für Bedeutungsgleichheit zweier Wörter. Die ersten Konjunktionen in der Häufigkeitsliste sind schließlich *he* und *yu*. In diesem Fall ist interessant zu beobachten, dass beide mit Platz 12 und Platz 52 sehr weit vorne stehen, sie auch im Artikel von Wu [Zhengrong] (2013) als Fallbeispiel vorkommen und letztlich auch angenommen wird, dass häufig gebrauchte Wörter tendenziell mehr Synonyme haben.

父亲 *fuqin* und 爸爸 *baba* sind zwei Synonyme mit Bedeutungsgleichheit, sie bedeuten beide *Vater*. Der relevante Unterschied, den es herauszufinden gilt, liegt daher nicht in der Bedeutung des Wortes selbst, sondern im Sprachgebrauch. Kann man *fuqin* und *baba* also vollkommen

austauschbar verwenden? Die Recherchestrategie soll zeigen, dass im Gebrauch Unterschiede bestehen. Das heißt, selbst Synonyme, die tatsächlich den vollkommen gleichen Sachverhalt beschreiben, sind trotzdem noch durch ihre jeweiligen Kontexte unterscheidbar. Wie in Kapitel 3 zum Synonym und seiner Definition bereits erwähnt wurde, ist die Bezeichnung *absolutes Synonym* rein auf Interpretation beruhend.

Während *fuqin* eine formelle Bezeichnung für Vater ist, wird zumeist in informellen oder persönlichen Situationen das Wort *baba* benutzt. Wie stellt das Guoyu Cidian dieses Wortpaar dar? Als ersten Schritt kann man sich die Umschreibung des Worteintrags ansehen. Dabei sind nicht nur Rückschlüsse auf die Wortbedeutung möglich, sondern auch auf die Bedeutung der einzelnen Morpheme des Wortes. Aus welchen Wörtern besteht schließlich die Umschreibung? Welche Tendenzen lassen sich bezüglich Bedeutungsfärbung erkennen? Ein einsprachiges Wörterbuch kann dazu Antworten liefern.

Ein weiteres wichtiges Element ist der Beispielsatz im Wörterbuch, auch wenn dieser die Gebrauchsweise des Wortes nur grob veranschaulicht. Der Lerner kann zuerst Paraphrase und Beispielsatz gegenüberstellen. Im *Guoyu Cidian* werden zudem leicht verständliche Beispielsätze benutzt. Schließlich gibt das *Guoyu Cidian* durch die Auflistung von Antonymen, das sind Wörter mit gegenteiliger Bedeutung, weitere indirekte Hinweise auf die Bedeutung des Suchwortes. Man kann in einem nächsten Schritt auch die Antonyme verschiedener Suchwörter untereinander abgleichen. Auch in der Grafik von Wu [Lin] (2008) aus Kapitel 4 wird dieses Unterscheidungskriterium gelistet.

Als Nächstes folgt die Analyse des Eintrags der Verben *zhidao* und *liaojie*. Im Worteintrag von *zhidao* wird auch *liaojie* als Teil der Paraphrase benutzt. Das heißt, dass eine eindeutige semantische Verwandschaft besteht. Im Eintrag von *liaojie* wiederum werden zwei Bedeutungen unterschieden. Diese kann man umgekehrt mit dem Eintrag von *zhidao* abgleichen. Als Nächstes bietet sich an, die Morpheme der Suchwörter genauer zu betrachten. Beispielsweise *liaojie* kann man in die Morpheme *liao* und *jie* aufspalten. Ein Blick in die Wörterbucheinträge der Schriftzeichen *liao* und *jie* zeigt wiederum die Verbindung mit dem ursprünglichen Suchwort *liaojie*. In beiden Einträgen wird das Wort *liaojie* als Beispielwort gelistet. Es ist auch einsehbar, aus welchem lexikalischen Eintrag die Wortbedeutung stammt. Bei *zhidao* kann man die gleiche Methode anwenden. Wie jedoch bereits im Kapitel über Morpheme besprochen wurde, bilden die einzelnen Morpheme keineswegs immer die Bedeutung des gesamten Wortes ab. So findet man im Eintrag des Schriftzeichens *dao* nicht *zhidao* als Beispielwort.

Auch bei den Einträgen der Konjunktionen *he* und *yu* wird in beiden Fällen das jeweils andere Wort als Paraphrase benutzt. Der Gebrauchsunterschied wird hier noch nicht deutlich.

7.1.4. Abschließende Bewertung der Strategie im Wörterbuch

Die Recherche mit dem einsprachigen Wörterbuch hat große Vorteile, hinterlässt aber auch bestimmte Problemstellungen für das Wortschatzlernen.

Zwei Schwierigkeiten erscheinen besonders erwähnenswert. Der Lerner muss beim Gebrauch des einsprachigen Wörterbuches Wortbedeutungen in der Fremdsprache aufschlüsseln. Dies stellt durchaus eine Schwierigkeit und Einstiegsschwelle dar, die man zuerst überwinden muss. Trotzdem kann man nur innerhalb der Zielsprache eine entsprechende Tiefe der Wortunterscheidung erreichen. Nur auf diese Weise wird der Wortschatz dem Lerner vertrauter.

Zweitens besteht die Gefahr, dass man sich bei zu weit gefasster Aufschlüsselung der Wortbestandteile in endlosen Rechercheketten wiederfindet. An diesem Aspekt wird der Nutzen eines zweisprachigen Wörterbuches ersichtlich, wo man vergleichbar mit einem Sicherheitsseil Bedeutungen in der Ausgangssprache zuerst rudimentär verstehen, jedoch dann im einsprachigen Wörterbuch exakter bestimmen kann. Viele Missverständnisse und Ungenauigkeiten des zweisprachigen Wörterbuchs müssen später im einsprachigen Wörterbuch beseitigt werden.

Die eben genannte Einstiegsschwelle kann erst durch die Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch überwunden werden. Sprachlicher Input und Kontakt entscheiden über den Lerngewinn. Deswegen ist der Gebrauch einsprachiger Wörterbücher ab einer gewissen Stufe nicht mehr aus dem Lernprozess wegzudenken. Faktisch gehen viele Lerner auch genauso vor. Für die Differenzierung von Synonymen sind daher besonders einsprachige Wörterbücher zu empfehlen, weil zweisprachige Wörterbücher nicht die gewünschte Tiefe erreichen und oft sogar missverständliche Informationen geben. Man kann zuerst in der Ausgangssprache die ungefähre Wortbedeutung eruieren, während die Feindifferenzierung in der Zielsprache stattfindet. Aus diesem Grund richtet sich diese Recherchestrategie an Chinesischlerner mit Vorkenntnissen.

Zur Recherchestrategie selbst muss man noch folgende Aspekte ansprechen. Es ist sehr wichtig, dass die Lerner in den Wörterbucheinträgen die Erklärungen auf Chinesisch lesen. Hier werden nicht nur generell Leseverständnis und Wortschatzwissen verbessert, sondern gleichzeitig auch der Blick auf Wortumschreibungen in der Zielsprache geschult.

Wie soll man aber vorgehen, wenn der Lerner die Wörterbucheinträge nicht versteht? Dieses Problem wird in bestimmten Situationen unweigerlich bestehen. Dies ist aber ein gradueller und vor allem natürlicher Prozess und keineswegs ein permanenter Zustand. Abgesehen davon kann erst durch die bewusste Auswahl einer Synonymgruppe eine Recherche überhaupt durchgeführt werden. Um überhaupt eine Synonymgruppe festlegen zu können, erfordert dies zumindest die Kenntnis der ungefähren Bedeutung. Das ist Grundvoraussetzung für die gesamte Recherchestrategie. Der Lerner wird die Wortgruppen daher nicht vollkommen wahllos oder ohne Zusammenhang auswählen. Daher ist die Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch keine Überforderung, sondern ein logischer Schritt, mit dem Chinesischlerner gefördert und gefordert werden.

Eine Schwierigkeit ist aber, dass oft nicht auf die grammatische Klasse der Wörter geschlossen werden kann. Hier wird klar, dass die Vielseitigkeit des realen Wortgebrauchs die Dokumentation im Wörterbuch übersteigt. Im Textkorpus hingegen kann man die Wortart besser ermitteln.

Neben der Kurzversion des Guoyu Cidian wird auch in der Standardversion zum Worteintrag in der Regel keine grammatischen Klasse hinzugefügt, sondern nur bei manchen Einzelschriftzeichen beziehungsweise Morphemen. Wie bereits an anderer Stelle argumentiert wurde, reicht die Bestimmung der Wortart des jeweiligen Suchwortes vollkommen aus und kann bedeutend einfacher recherchiert werden.

Abschließend seien noch ein paar Ergänzungen zum Ablauf der Strategie im Wörterbuch und Textkorpus genannt. Grundsätzlich ist keine bestimmte Gebrauchsreihenfolge zwingend. Der Lerner kann vollkommen frei entscheiden, welches Werkzeug er zuerst benutzen will. In dieser Masterarbeit wird jedoch zuerst *das Wörterbuch und dann der Textkorpus* konsultiert. Trotzdem kann man die Recherche genauso im Textkorpus beginnen und dann mit den Daten des Wörterbuchs zusammenführen.

Richten wir unsere Aufmerksamkeit nun auf das zweite Werkzeug der Recherchestrategie. Zwar konnte im Wörterbuch eine isolierte Differenzierung der Suchwörter mittels Morpheme erzielt werden, jedoch bleibt der Sprachgebrauch eine Unbekannte. Die Lösung dieser Problemstellung führt uns zum Textkorpus.

7.1.5. Abbildungen zum Recherchevorgang im Wörterbuch

Abbildung 7.1: Eingabe des Suchwortes in der Suchleiste der Startseite.



Abbildung 7.2: Anzeige des Suchergebnisses zu 父亲.

注音一式	fù qīn
注音二式	fù ㄉ ㄨㄥ ㄑㄧㄣ
相似詞	父兄、父姊
相反詞	母、女
解釋	稱謂。對爸爸的稱呼。例：等父亲回來，我們再一起吃晚飯。

Abbildung 7.3: Anzeige des Suchergebnisses zu 爸爸.

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window displaying the results for the search term '爸爸' (Dad) in the 'Concise Chinese-English Dictionary'. The title bar reads 'Mozilla Firefox' and the address bar shows the URL 'http://dic.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=81&GraphicWord=&QueryString=%AA%A8%AA%A8'. The main content area is titled '教育部國語辭典簡編本【網路版】' (Ministry of Education Chinese Language Dictionary Simplified Edition [Network Version]). The search result for '爸爸' is shown in a large box with the following details:

【爸爸】	
注音一式	ㄅㄚˋ
注音二式	b à
相似詞	
相反詞	
解釋	稱謂。子女對父親的稱呼。 例 爸爸教我們：跌倒了就要勇敢的爬起來。

Below the table are two buttons: '回查詢結果' (Return to Query Results) and '回檢索畫面' (Return to Search Page).

Abbildung 7.4: Anzeige des Suchergebnisses zu 知道.

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window displaying the results for the search term '知道' (Know) in the 'Concise Chinese-English Dictionary'. The title bar reads 'Mozilla Firefox' and the address bar shows the URL 'http://dic.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=28937&GraphicWord=&QueryString=%AA%BE%B9D'. The main content area is titled '教育部國語辭典簡編本【網路版】' (Ministry of Education Chinese Language Dictionary Simplified Edition [Network Version]). The search result for '知道' is shown in a large box with the following details:

【知道】	
注音一式	ㄓㄉㄠˋ
注音二式	j ㄉ a u
相似詞	似
相反詞	
解釋	明白、瞭解。 例 這件事大家都已經知道了。

Below the table are two buttons: '回查詢結果' (Return to Query Results) and '回檢索畫面' (Return to Search Page).

Abbildung 7.5: Anzeige des Suchergebnisses zu 了解.

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window displaying the search results for '了解' (Lèi Hào) on the 教育部國語辭典簡編本 [網路版] website. The search bar at the top contains the URL 'http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=14413&GraphicWord=&QueryString=%A4F%B8%D1'. The main content area displays the following information:

【了解】	
注音一式	ㄉㄧㄞˇ ㄩㄧㄞˇ
注音二式	l i ě u j i ě
相似詞	似 (1)明白、明瞭、清楚
相反詞	反 不懂
解釋	(1)明白、清楚。 例 老師講得很清楚，所以每位學生都能澈底 了解 。 (2)打聽、調查。 例 這件事究竟怎麼一回事？可否請你去 了解一下 。

At the bottom of the page are two buttons: '回查詢結果' (Return to Query Results) and '回檢索畫面' (Return to Search Page).

Abbildung 7.6: Anzeige des Suchergebnisses zum Morphem 了.

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window displaying the search results for the morpheme '了' (le4) on the 教育部國語辭典簡編本 [網路版] website. The search bar at the top contains the URL 'http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=14405&GraphicWord=&QueryString=%A4F'. The main content area displays the following information:

【了】 l - 1 - 2	
注音一式	(一)ㄉㄧㄞˇ
注音二式	l i ě u
相似詞	
相反詞	
解釋	(1)明白、懂得。 例 了解、一目了然 (2)完畢、結束。 例 不了了之、責任未了 (3)完全。與否定語「不」、「無」等連用。 例 了無新意、了無生趣 (4)表示完成。與「得」、「不」等連用，表示可能完成或不可能完成。 例 辦得了、寫不了 (二)ㄌㄜ 1 e (1756)

At the bottom of the page are two buttons: '回查詢結果' (Return to Query Results) and '回檢索畫面' (Return to Search Page).

Abbildung 7.7: Anzeige des Suchergebnisses zum Morphem 解.

【解】角-6-13	
注音一式	(一)ㄐㄧㄝˇ
注音二式	j i ē
相似詞	
相反詞	
解釋	<ul style="list-style-type: none"> (1)分割、剖開。例解剖 (2)分裂、分散。例瓦解、溶解、難分難解 (3)釋放、鬆開。例解扣子、解開繩子、寬衣解帶 (4)免除、消除。例解悶、解救、解渴 (5)陳述、說明。例講解、解釋、辯解 (6)曉悟、明白。例理解、了解、大惑不解 (7)辨識、看法。例見解 (8)排出汗水或大小便。例小解、解便 <p>(二)ㄐㄧㄝˋ j i ē (3187)</p> <p>(三)ㄒㄧㄝˋ s h i ē (3936)</p>

Abbildung 7.8: Anzeige des Suchergebnisses zu 和.

【和】口-5-8	
注音一式	(一)ㄏㄜˊ
注音二式	h ē
相似詞	
相反詞	
解釋	<ul style="list-style-type: none"> (1)各數相加的總數。例總和 (2)平息爭端、停止爭鬥。例和解、講和、議和 (3)親睦、調諧。例和睦、和諧 (4)溫順、安詳。例和氣、和藹 (5)溫暖。例和煦、風和日麗 (6)對、向。例晚輩和尊長講話的態度要恭敬。 (7)與、跟。例我和他是好朋友。 (8)連同、連帶。例和衣而眠、和衣而臥

Abbildung 7.9: Anzeige des Suchergebnisses zu 与.

【與】白-7-14	
注音一式	(一)ㄩˇ
注音二式	y ㄩ
相似詞	
相反詞	
解釋	(1)同類、朋黨。例民胞物與、連與成朋
	(2)給予。例贈與、授與
	(3)等待。例時不我與
	(4)推舉、選拔。通「舉」。例選賢與能
	(5)支持、贊助。例與人為善
	(6)介詞：①相當於「跟」、「和」，表示交與的對象。例與虎謀皮 ②相當於「跟」、「隨」，表示依循的對象。例與日俱增
	(7)連詞。相當於「和」、「跟」、「同」，表示並列關係。例我與你、山與水
	(二)ㄩˊ y ㄩ (6514)
(三)ㄩˊ y ㄩ (6441)	

7.1.6. Internetverweise zu den Abbildungen im Wörterbuch

(Letzter Zugriff zu allen Bildern: 11.10.2014)

Startseite Guoyu Cidian Kurzversion:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/main/cover/main.htm>

Eintrag 父亲 (父親) :

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=6507&GraphicWord=&QueryString=%A4%F7%BF%CB>

Eintrag 爸爸:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=81&GraphicWord=&QueryString=%AA%A8%AA%A8>

Eintrag 知道:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=28937&GraphicWord=&QueryString=%AA%BE%B9D>

Eintrag 了解:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?DocNum=14413&GraphicWord=&QueryString=%A4F%B8%D1>

Eintrag 了:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?>

DocNum=14405&GraphicWord=&QueryString=%A4F

Eintrag 解:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?>

DocNum=22185&GraphicWord=&QueryString=%B8%D1

Eintrag 和:

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?>

DocNum=19015&GraphicWord=&QueryString=%A9M

Eintrag 与 (與) :

<http://dict.concised.moe.edu.tw/cgi-bin/jdict/GetContent.cgi?>

DocNum=44361&GraphicWord=&QueryString=%BBP

7.2 Recherchestrategie im Textkorpus

7.2.1. Einleitung

Online-Wörterbücher sind für einen großen Teil der Lerner bereits ein vertrautes Lernwerkzeug. Während Textkorpora für einige Linguisten als Grundinventar linguistischer Analysen fungieren, scheinen sie für viele Fremdsprachenlernende noch durchaus Neuland zu sein. Die Arbeit mit Textkorpora wird von vielen nicht in Erwägung gezogen und ist möglicherweise auch gar nicht bekannt. Neben der Diskussion zur Recherchestrategie wird daher auch das Lernwerkzeug *Textkorpus* zuerst kurz vorgestellt. Das Kapitel startet mit ein paar grundlegenden Erläuterungen zu Definition und Systematik von Textkorpora, die für das Verstehen der Recherchestrategie essentiell sind. Danach beginnt die Diskussion der Recherchestrategie.

7.2.2. Was sind Textkorpora – und warum als Lernwerkzeug zu empfehlen?

Gewöhnlich spricht man von einem *Textkorpus* oder einfach nur *Korpus*. Die Mehrzahl dazu lautet *Textkorpora* beziehungsweise *Korpora*. Etymologisch lässt sich der Begriff auf das lateinische Wort *corpus*, zu Deutsch *Körper* zurückführen. Für die deutschsprachige Linguistik wird oft die Definition von Bussmann (2008) zitiert. Demnach sind Korpora eine *endliche Menge von konkreten sprachlichen Äußerungen, die als empirische Grundlage für sprachwissenschaftliche Untersuchungen dienen* (Bussmann (2008) zitiert nach Bubenhofer 2006-2013). Streng genommen bildet eigentlich erst die Bezeichnung *Text-Korpus* jenen Gegenstand ab, der sich auf die Sammlung von Texten und nicht andere Sprachdaten konzentriert. In den chinesischen Fachartikeln findet man sehr ähnliche Definitionen.

So sind Korpora laut Guo [Xinjie] (2003) als Speicher von Sprachmaterial zu verstehen. Es handelt

sich bei einem Korpus um Sprachmaterialien, die eine weitere Verarbeitung durch *Annotation* durchlaufen haben. Die Datenbasis speist sich aus dem realen Sprachgebrauch, um damit sprachliche Phänomene beweisen und erklären sowie bestimmte Gesetzmäßigkeiten entdecken oder analysieren zu können. Die Korpuslinguistik nimmt einerseits Textmaterial als Grundlage für Sprachforschungen, und ist andererseits ein Zweig der Computerlinguistik (Guo [Xinjie] 2003: 138). Die Repräsentativität der Daten spielt in der Korpuslinguistik die zentrale Rolle.

Zu Guos [Xinjie] (2003) Aussage möchte ich noch ein paar Fachbegriffe ergänzen. Die Segmentierung/Tokenisierung⁴⁹ sowie die spätere Annotation dieser Texte sind Kernbestandteil der Datenaufbereitung. Nach der Segmentierung in Sätze und Wörter erfolgt meistens auch eine Annotation nach Wortarten. Für den vorliegenden Textkorpus, mit dem wir arbeiten werden, ist in erster Linie diese Annotation nach Wortarten, im Fachjargon *Part-of-Speech Tagging*⁵⁰ genannt, ausschlaggebend.

Die Anfänge der Korpuslinguistik als eigenes Wissenschaftsgebiet kann man bis in die 1950er Jahre zurückverfolgen. Jedoch erst ab den 1980er Jahren verzeichnete die Korpuslinguistik einen merkbaren Aufschwung, was auf die Weiterentwicklung und höhere Verbreitung von Computerrechnern zurückzuführen ist (Xi [Decai] 2012: 106). Die ersten Korpora entstanden im englischsprachigen Raum, wobei dem Linguisten Randolph Quirk in Großbritannien mit seiner SEU (The Survey of English Usage Corpus)⁵¹ eine Vorreiterrolle zukommt. Forschungen zur chinesischen Korpuslinguistik werden seit den 1970ern und 80ern betrieben, befinden sich aber im Vergleich zum westlichsprachigen Diskurs noch im Anfangsstadium (Xi [Decai] 2012: 106).

Die Einsatzbereiche von Korpora sind sehr vielseitig. Da die quantitative Analyse einer Sprache möglich wird und handfeste statistische Methoden verfügbar sind, muss der Linguist nicht mehr auf reine Intuition zurückgreifen. (Wang [Chunlei] 2008). Spezifischer dienen sie auch als Analysewerkzeug für Grammatik und Semantik, vollziehen statistische Messungen von Schriftzeichenhäufigkeiten oder dienen als Referenzquelle für die Ausarbeitung von Fremdsprachenlehrbüchern (Guo [Xinjie] 2003: 139).

Es gibt zwei Kriterien, die für die Qualität der Recherche in einem Korpus ausschlaggebend sind.

⁴⁹ Von englisch “token” Zeichen, auch auch als “laufende Wörter” bezeichnet (Bubenhofer 2006-2011: http://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/kurs/index.php?id=erstellung_korpora.html; Zugriff: 11.10.2014).

⁵⁰Bubenhofer 2006-2011: <http://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/kurs/index.php?id=linginformationen.html>; Zugriff: 11.10.2014).

⁵¹ Aus dem Jahre 1959.

Guo [Xinjie] (2003) nennt die *Repräsentativität* und den *Umfang* des Textkorpuses. Vereinfacht gesagt, je mehr Textmasse ein Korpus besitzt, desto positiver wirkt sich dies auf die Repräsentativität im Sinne einer Abbildung der realen Sprache aus. Das Volumen eines Korpuses ist jedoch nicht der einzige wichtige Faktor. Je nach Zielausrichtung wird auch eine möglichst hohe (inhaltliche) Ausgeglichenheit, die ein reales Bild der Sprache skizzieren soll, angestrebt (Guo [Xinjie] 2003: 138).

Konkret geht es dabei um die Frage, aus welchen Textsorten ein Korpus bestehen soll. Dies hat wiederum direkten Einfluss auf die Rechercheergebnisse. Einige Korpora beziehen ihre Daten vorwiegend aus Nachrichtentexten. Andere versuchen mit einer möglichst breiten Textstreuung statistische Disproportionen zu minimieren. Auch im Chinese Internet Corpus kommt diese Problemstellung zur Sprache. In den nächsten Abschnitten geht es um den Chinese Internet Corpus und die Recherchestrategie. Dabei wird unter anderem beantwortet, warum in der vorliegenden Masterarbeit die Wahl auf diesen Korpus gefallen ist.

7.2.3. Der Chinese Internet Corpus

Der Textkorpus für die Darstellung der Recherchestrategie ist der *Chinese Internet Corpus*. Er besteht aus 280 Millionen Tokens und wurde von Serge Sharoff vom Centre of Translation Studies an der Universität Leeds kompiliert.⁵² Sehr wichtig zu erwähnen ist, dass dieser chinesische Textkorpus von Sharoff gemeinsam mit anderen Sprachen nach einem einheitlichen Verfahren erstellt wurde. Die inhaltliche Ausrichtung und Qualität basiert wiederum auf allgemeinen Worthäufigkeitslisten, die aus dem Chinese Gigaword Corpus stammen. Der Chinese Gigaword Corpus enthält vorwiegend Nachrichtentexte (Sharoff 2006: 63ff.).

Die Erstellung des Chinese Internet Corpus besitzt zwei große Phasen: Auf Basis der erhobenen Worthäufigkeitslisten filtert und sammelt man zuerst Textdaten aus dem Internet. Dann werden diese Daten nach bestimmten qualitativen Merkmalen weiterverarbeitet und zu einem Korpusssystem zusammengesetzt.

Auf der gleichen Webseite zugängliche Artikel über den Chinese Internet Corpus beschreiben weiters mit welchen Suchmethoden man eine möglichst ausgeglichene und allgemeine Abbildung des chinesischen Wortschatzes erzielt. Baroni und Bernadini (Hrsg.) (2006) diskutieren diese technischen Fragen sehr detailliert, auch Sharoff selbst ist mit einem Kapitel vertreten.

Die Wahl auf diesen Korpus fiel aus folgenden Gründen: Internet gibt es zwar einige chinesische Korpora, wobei diese meistens nicht frei zugänglich sind. Manche Versionen sind nur teilweise frei,

⁵² University of Leeds, Centre of Translation Studies, A Collection of Chinese Corpora and Frequency Lists: <http://corpus.leeds.ac.uk/query-zh.html> (Zugriff: 11.10.2014).

nicht das gesamte Korpusvolumen inklusive aller Funktionen steht zur Auswahl. In anderen Worten, allein der freie Zugang zu chinesischen Textkorpora ist nicht immer gegeben. Trotzdem wird dieses Kapitel zeigen, dass auch Textkorpora ein sinnvolles Lernwerkzeug für selbstständige Chinesischlerner sind.

Ein anderes Kriterium ist der Umfang und die inhaltliche Ausrichtung des Chinese Internet Corpus. Viele gesichtete Textkorpora waren im Umfang entweder zu klein oder zu fachspezifisch und damit nicht für die Analyse des allgemeinen Wortschatzes geeignet. Man findet im Internet zum Beispiel Korpora für Business Chinesisch oder die Pekinger Umgangssprache. Dann gibt es Textkorpora, die nur wenige Millionen Wörter enthalten. Ein anderer vorgefundener Textkorpus hat zwar einen riesigen Datenschatz, jedoch keine Recherchefunktion für Kollokationen. Der Chinese Internet Corpus hingegen ist frei zugänglich, vom Umfang sehr groß und kann kollokative Muster ermitteln. Die Analyse von Kollokationen ist auch der entscheidende Lösungsvorschlag dieser Masterarbeit für die Differenzierung von Synonymen.

Der Chinese Internet Corpus besitzt zwei unterschiedliche Ausgangslagen für die Recherche. Einerseits gibt es die Suche nach einfachen *Konkordanzen*, andererseits nach *Kollokationen*. Konkordanzen sind die grafische *Auflistung der Kontexte, in denen das Suchwort innerhalb des Korpusystems erscheint*.⁵³ Das vorliegende Fallbeispiel beschränkt sich nur auf die Suchfunktion *Kollokationen*. Diese Suchfunktion ist die Fortführung der Recherche im Wörterbuch. Während das Wörterbuch den Fokus auf die isolierte Betrachtung des Wortes legt, kann man durch die große Datenmenge des Textkorpuses das Zusammenspiel mit anderen Wörtern zu betrachten.

Das hier vorgestellte theoretische Konzept zur Differenzierung von Synonymen, bestehend aus den Grafiken von Wu [Lin] (2008) und Liu [Shihong] (2012), findet auf diese Weise im Textkorpus einen praktischen Lösungsvorschlag.

7.2.4. Beschreibung der Suchmaske des Chinese Internet Corpus

Auf Abbildung 7.10 sehen wir die Suchmaske, mit der Recherchen im Chinese Internet Corpus durchgeführt werden können. Ganz oben im Fenster befindet sich die Eingabeleiste, in die das Suchwort mit möglichen Verfeinerungen der Suche eingegeben wird. Die Recherche verläuft entweder nach Konkordanzen oder Kollokationen. Im Folgenden wird ein Fallbeispiel für die Suche nach Kollokationen gezeigt.

⁵³ Berman (2013), Ruhr Uni Bochum: <http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/stephen.berman/Korpuslinguistik/Allgemeines.html> (Zugriff: 11.10.2014).

Zuerst wird das jeweilige Schlüsselwort (node) in die Eingabeleiste eingegeben, wobei man auch die grammatischen Klassen festlegen kann. Für die Eingrenzung und Steuerung der Rechercheergebnisse ist dies von entscheidender Bedeutung. Wenn ein Schlüsselwort mehrere Wortarten besitzt und diese einzeln gesucht werden sollen, kann dies durch Eingabe eines Kürzels ebenfalls berücksichtigt werden und beeinflusst die weitere Vorgehensweise nicht weiter.

Schließlich gibt es in der Suchleiste für das Kollokat (collocate) noch verschiedene Differenzierungsmöglichkeiten. An erster Stelle steht die Auswahl zwischen drei statistischen Messverfahren: *Mutual Information*, *T-Score* und *Log-Likelihood-Score*. Die Recherche mit Textkorpora besteht zum Teil aus sehr komplexen mathematischen und statistischen Berechnungen. Eine kurze Erläuterung dieser statistischen Messverfahren ist daher erforderlich. Diese Messverfahren erzielen unterschiedliche Gewichtungen in der Suche nach Kollokationen. Sie können in ihrer statistischen Signifikanz unterschiedlich gereiht sein, oder es werden andere Wortkombinationen ermittelt. Die Grundfrage zu diesen Messverfahren lautet: Wie können häufige und semantisch zusammenhängende Wortkombinationen recherchiert werden?

Der Mutual-Information-Wert ist ein Maß für die kollokative Stärke ko-okkurrenter Wörter (Mc Enery et al. 2006:). Das Problem dabei ist, dass rein kollokative Stärke nicht immer aussagekräftige Kollokationen feststellen kann (Hunston 2002: 72, zitiert nach Mc Enery et al. 2006). Weiters sind MI-Werte in verschiedenen großen Korpora vergleichbar. Kollokate mit hohen MI-Werten sind meist niedrig frequente Wörter mit beschränkter Kombinationsfähigkeit (Meißner 2007).

Der T-Score ist ein Indikator der statistischen Sicherheit, ob eine gewisse Verbindung zwischen den Bestandteilen einer Kollokation besteht. Er zeigt die Signifikanz der Abweichung der tatsächlichen Häufigkeit des Wortpaares von der Häufigkeit, die zu erwarten wäre, wenn die beiden Wörter zufällig über den Korpus verteilt wären. Er berücksichtigt die Datenmenge des Korpus. Je mehr Belege für Kookkurrenzen gefunden werden, desto höher ist die Signifikanz. Kollokate mit hohem t-Wert sind meist hochfrequente Wörter. Man kann jedoch die Messwerte des T-Score aus verschiedenen Korpora mit unterschiedlicher Größe nicht vergleichen (Meißner 2007).

Der Loglikelihood wird oft präferiert, da nicht angenommen wird, dass die Daten normal verteilt sind (cf. Dunning 1993; Oakes 1998, zitiert nach (Mc Enery et al. 2006). Mit dem Log-Likelihood-Test können auch Kollokationen ermittelt werden, die nur selten auftreten (vgl. Kiss 2007)⁵⁴. Die meisten vorgeschlagenen statistischen Maße können die Signifikanz seltener Ereignisse nicht korrekt wiedergeben. Der Nachteil des Loglikelihood ist jedoch eine Überbewertung von

⁵⁴ Kiss, Tibor 2007, Ruhr Uni Bochum: <http://www.linguistics.ruhr-uni-bochum.de/~kiss/seminare/materialien/Korpuslinguistik/Korpuslinguistik%201.pdf> (Zugriff: 11.10.2014).

Wortpaaren mit geringer Frequenz (Meißner 2007). Für unsere Fallbeispiele verwenden wir im Folgenden das Log-Likelihood-Verfahren.

Weiters folgt die Positionsbestimmung für das Kollokat. Die Recherche wird dahingehend vereinfacht, dass jeweils nach Kollokationen gesucht wird, die in keinem Distanzverhältnis stehen, sondern direkt nebeneinander positioniert sind. Die Position kann man prinzipiell entweder links oder rechts vom Schlüsselwort festlegen, wobei durch Eingabe des Wortabstandes in Token (siehe Eingabemaske) die genaue Eingrenzung erfolgt.

Schließlich kann man das zu recherchierende Kollokat auch noch durch die Wortart eingrenzen. (POS-Tagging). Der Lerner kann auf diese Weise sehr spezifisch nach strukturellen Mustern suchen.

7.2.5. Differenzierung von *zhidao* 知道, *liaojie* 了解, *fuqin* 父亲, *baba* 爸爸, *yu* 与 und *he* 和 im Textkorpus

Auf Abbildung 7.10 und 7.11 sehen wir zuerst die Eingabemaske des Chinese Internet Corpus. Grundsätzlich gibt es zur Auswahl zwei Grundfunktionen, einerseits ist dies die Suche nach Konkordanzen, andererseits nach Kollokationen. Die Recherchestrategie hat als Hauptinhalt die Suche nach Kollokationen, jedoch können Konkordanzen auch problemlos und bei Bedarf miteinbezogen werden. Im Falle des vorliegenden Verbpaars *zhidao* und *liaojie* wollen wir nun herausfinden, mit welchen Nomen eine Kombination wahrscheinlich ist. Im unteren Bereich der Suchmaske wurde kann man das statistische Verfahren, die Position des Kollokats entweder rechts oder links vom Schlüsselwort, sowie die Wortart des Kollokats festlegen. Im Korpus ist eine Anleitung für mögliche Sucheingaben integriert. Für das Wort *zhidao* wird schließlich mit dem Log-Likelihood-Verfahren nach Nomen gesucht, die an rechter Position direkt hinter dem Verb folgen sollen.

Auf der nächsten Abbildung 7.12 sind die dementsprechenden Ergebnisse zu sehen. Die Wortliste besteht nun aus dem Verb *zhidao* an linker Position, rechts davon werden die statistisch häufigsten Nomen innerhalb dieser Kombination gelistet. Die Liste liefert aber noch weitere Daten. Eine Spalte neben den erhobenen Kollokationen wird mit der Bezeichnung *Joint* die Anzahl an tatsächlichen Verbindungen der jeweiligen Kombination im gesamten Korpusystem angezeigt. Die nächsten zwei Spalten geben die allgemeine, absolute Häufigkeit der jeweiligen isolierten Einzelwörter an. Die Höhe der Messwerte gibt Ausschlag über die statistisch erhobene Signifikanz. Ein hoher Wert steht für eine hohe Signifikanz. Schließlich besteht auch noch die Möglichkeit bei

Examples die Konkordanzen der jeweiligen Kombination innerhalb ganzer Sätze und Texte zu betrachten. Die Lesefähigkeit kann damit gleichzeitig geübt werden.

Nun kann man nach den gleichen Kriterien das andere Verb recherchieren und mögliche Unterschiede finden. Da die Sucheingaben für solch einfache Suchfolgen immer nach den eben dargestellten Mustern verlaufen⁵⁵, werden in den nächsten Beispielen die Bedienungsschritte nicht mehr erklärt. Auf der nächsten Abbildung 7.13 findet man die Messwerte für das andere Verb, womit ein direkter Vergleich des Verbpaars möglich wird. Dieses Verfahren kann man auch bei anderen Wörtern beliebig anwenden. Dies zeigt ein weiteres Mal das enorme Potenzial von Textkorpora für das Chinesischlernen.

Die folgenden Abbildungen 7.14 bis 7.18 geben schlussendlich noch einen Einblick in die Recherche der Wortpaare *fugin* und *baba* einerseits, sowie *yu* und *he* andererseits. Durch die vollkommen gleiche Bedeutung ist eine Differenzierung recht schwierig und ist nur durch Gebrauchsbeispiele erkennbar. In diesen Fällen empfiehlt sich besonders die Konsultierung der Konkordanzen, auch die Länge des Satzausschnittes pro Zeile kann man selbst einstellen.

7.2.6. Abschließende Bewertung der Strategie im Textkorpus

Es folgt nun die Diskussion einiger Problemstellungen und Kritikpunkte zum Textkorpus. Auch wenn sich chinesische Textkorpora in ihrer Zugänglichkeit stark unterscheiden, sollten sie als Lernhilfe in Betracht gezogen werden. Der Korpus ist ein Hilfsmittel, mit dem man selbstständig recherchieren, analysieren und lernen kann. Die Auswahl an Lernwerkzeugen für Lernende wird damit vergrößert und ermöglicht einen neuen Blick auf den Lerngegenstand. Wie bereits im Eingangskapitel über Lernerautonomie besprochen wurde, sind im Lernen Verstehen und Erfahrung miteinander verbunden. Aus diesem Grund hat das selbstständige Recherchieren und Analysieren von Wortschatz große Vorteile. Sowohl der Chinese Internet Corpus als auch der Guoyu Cidian bieten noch weitere Funktionen an. Diese sind aber nicht mehr unmittelbarer Bestandteil der Recherchestrategie für die Differenzierung von Synonymen. Man kann die Recherche aber in viele Richtungen erweitern und ergänzen.

Die Suche nach chinesischen Textkorpora im Internet hat ein sehr uneinheitliches Ergebnis gebracht. Manche Korpora sind kommerziell und sehr teuer, andere freie Korpora sind in der Bedienung kompliziert, im Umfang ungenügend, veraltet, oder durch fehlende Erklärungen auf der Webseite inhaltlich gar nicht klassifizierbar. Dies sind derzeit die größten Defizite chinesischer

⁵⁵ Es ist ratsam, bei der Eingabe je nach Bedarf auch die Partikel 的 地 得 zu berücksichtigen.

Textkorpora im Internet.

Neben der Vorteilen von Textkorpora als Analysewerkzeug ist die Beschaffung von Vergleichswerten für die erhobenen Daten trotzdem schwierig. Diese Situation ergibt sich durch die begrenzte Auswahl frei verfügbarer Korpora. Es gibt zwar durchaus die Möglichkeit, im Chinese Internet Corpus recherchierte Kollokationen mit anderen Korpora abzulegen, doch verändern sich je nach Datenlage die qualitativen Kriterien.

Dennoch werden viele Korpora innerhalb akademischer Institutionen oder im Rahmen akademischer Forschungsprojekte entwickelt. Textkorpora sind eine große Lernhilfe und empfehlenswert, selbst wenn sie nur einen begrenzten Ausschnitt der sprachlichen Realität wiedergeben. Dabei ist zu beachten, dass Textkorpora *keinen normativen Richtigkeitsanspruch* erheben, wie eine Sprache verwendet werden soll. Es geht - wie bereits bei Chang [Baobao] et al. (2009) gesagt wurde – vielmehr darum, den realen Sprachgebrauch der Menschen zu erfassen. Auch deswegen sollten diese Daten von Fremdsprachenlernern genutzt werden. Im Vergleich ist die Verwendung begrenzter Daten immer noch akzeptabler, als über gar keine Daten zu verfügen. Textkorpora haben zwar keine sprachliche Normierung⁵⁶ durchlaufen, wie es bei Lehrmaterialien oft der Fall ist. Im Vergleich dazu ist die Suche in Internetsuchmaschinen aber recht wahllos und liefert eine Darstellung der Sprache, die noch viel fragmentierter ist. Der Textkorpus wird auch nicht das einzige Lernwerkzeug des Lerners sein.

In Bezug auf andere Korpora lassen sich noch folgende Herausforderungen für den Lerner erwähnen. Jeder Korpus ist anders aufgebaut und kann sich in der Bedienung unterscheiden. Nicht alle Korpora können Kollokationen recherchieren. Man könnte aber vorher recherchierte Kollokationen aus dem Chinese Internet Corpus in einem anderen Korpus als Konkordanzen suchen und nachprüfen. Beispielsweise der Korpus der Beijing Daxue (Peking Universität) mit seiner Aktualisierung aus dem Jahr 2009 hat mit fast 500 Millionen Schriftzeichen einen exzellenten Umfang, mit der Unmengen an Informationen genutzt werden können. Die Auswahl an Lernwerkzeugen und gleichzeitig die Unabhängigkeit des Lerners vergrößert sich damit. Das ist der Kerngedanke von Lernerautonomie.

⁵⁶ Welche auch kritisch hinterfragt werden sollte.

7.2.7. Abbildungen zum Recherchevorgang im Textkorpus

Abbildung 7.10: Startseite Chinese Internet Corpus

The screenshot shows the homepage of the Chinese Internet Corpus at corpus.leeds.ac.uk/query-zh.html. The title is "A collection of Chinese corpora and frequency lists". Below the title are several options: "Select Chinese POS tags", "Chinese Internet" (selected), "Lancaster Corpus of Mandarin Chinese", "Corpus of business Chinese", "送出查詢" (Submit), "重設" (Reset), "CQP syntax only (Examples)", and "Click here for getting help on the query interface".

Set parameters of your query

Concordance

Context: (c for characters, w for words)

Sort by: Document Frequency lemma word
Then by: left right

Output: lines

Collocations

Collocation scores: Mutual Information T-score Loglikelihood score

Context: words on the left words on the right

POS tag of the collocate: POS tags

Abbildung 7.11: Startseite mit Suchwort 知道

The screenshot shows the homepage of the Chinese Internet Corpus at corpus.leeds.ac.uk/query-zh.html, identical to Figure 7.10. However, the search term "知道" is entered in the search field. The rest of the interface is the same, including the "Concordance" and "Collocations" sections.

Frequency lists

For the Internet corpus and LCMC I also computed the frequency lists (both use the UTF-8 encoding):

Abbildung 7.12: LL (Log-Likelihood) Score 知道

Collocation	Joint Freq	Freq1	Freq2	LL score	Concordance
知道 答案	320		17346	309.37	Examples
知道 对方	347		29842	260.59	Examples
知道 真相	200		7243	232.25	Examples
知道 此事	131		7433	123.79	Examples
知道 内情	65		624	119.02	Examples
知道 事情	306		91568	72.56	Examples
知道 底细	41		615	65.63	Examples
知道 父亲	239		64312	65.60	Examples
知道 法轮	146		26270	62.69	Examples
知道 妈妈	253		80825	54.38	Examples
知道 爸爸	197		53285	53.70	Examples
知道 怎么回事儿	24		437	36.06	Examples
知道 原因	158		50224	34.22	Examples
知道 结果	188		66985	33.76	Examples
知道 实情	28		968	33.15	Examples
知道 女儿	131		41647	28.36	Examples

Abbildung 7.13: LL Score 了解

Collocation	Joint Freq	Freq1	Freq2	LL score	Concordance
了解 情况	978		96934	1428.59	Examples
了解 详情	130		2790	289.06	Examples
了解 对方	211		29842	270.79	Examples
了解 真相	113		7243	189.03	Examples
了解 法轮	157		26270	188.63	Examples
了解 内情	61		624	158.97	Examples
了解 课文	71		8278	97.78	Examples
了解 学生	209		175008	97.05	Examples
了解 社会	145		96701	81.27	Examples
了解 世界	156		117630	79.26	Examples
了解 孩子	177		159269	76.95	Examples
了解 苗	40		3794	59.14	Examples
了解 民情	26		514	58.89	Examples
了解 案情	25		1125	46.23	Examples
了解 实情	23		968	43.30	Examples
了解 历史	83		60916	43.10	Examples
了解 客户	52		19578	42.45	Examples
了解 女人	93		93308	36.34	Examples

Abbildung 7.14: LL Score 爸爸 (的)

The screenshot shows a web browser window with the URL corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E5%8A%A8%E5%AD%97+的&corpuslist=INTERNET-ZH&contextsize=60&c=word&sort1=word&sort2=right&terminat=1. The title bar says "INTERNET-ZH: 爸爸 的". The search string is "爸爸 的". The results table is titled "LL score" and contains the following data:

Collocation	Joint Freq1	Freq2	LL score	Concordance
爸爸 的话	123	180694	182.81	Examples
爸爸 的声音	55	63821	87.88	Examples
爸爸 的手	57	104802	78.21	Examples
爸爸 的名字	37	45402	58.06	Examples
爸爸 的脸	37	60432	52.86	Examples
爸爸 的同事	28	18698	52.34	Examples
爸爸 的病	24	28619	37.98	Examples
爸爸 的身体	26	47380	35.74	Examples
爸爸 的生日	20	15994	35.59	Examples
爸爸 的病情	14	3962	32.14	Examples
爸爸 的手机	23	41962	31.60	Examples
爸爸 的样子	23	42327	31.50	Examples
爸爸 的眼睛	25	67265	29.63	Examples
爸爸 的公司	29	113427	29.19	Examples
爸爸 的朋友	28	110321	28.08	Examples
爸爸 的脖子	15	10024	28.02	Examples
爸爸 的照片	19	32737	26.63	Examples
爸爸 的老战友	8	309	26.36	Examples
爸爸 的意思	19	38585	25.10	Examples

Abbildung 7.15: LL Score 父亲 (的)

The screenshot shows a web browser window with the URL corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E5%8A%A8%E5%AD%97+的&corpuslist=INTERNET-ZH&contextsize=60&c=word&sort1=word&sort2=right&terminat=1. The title bar says "INTERNET-ZH: 父亲 的". The search string is "父亲 的". The results table is titled "LL score" and contains the following data:

Collocation	Joint Freq1	Freq2	LL score	Concordance
父亲 的话	152	180694	184.70	Examples
父亲 的名字	82	45402	130.09	Examples
父亲 的手	91	104802	111.81	Examples
父亲 的朋友	88	110321	104.51	Examples
父亲 的病情	36	3962	85.98	Examples
父亲 的关系	65	74388	80.01	Examples
父亲 的声音	62	63821	79.50	Examples
父亲 的责任	53	35724	78.91	Examples
父亲 的影响	60	58989	78.27	Examples
父亲 的病	48	28619	74.35	Examples
父亲 的书房	30	3842	69.37	Examples
父亲 的脸	52	60432	63.61	Examples
父亲 的职业	39	20272	63.03	Examples
父亲 的去世	30	8573	57.37	Examples
父亲 的信	45	54964	53.95	Examples
父亲 的遗体	21	1914	52.13	Examples
父亲 的死	49	84162	50.74	Examples
父亲 的影子	26	7383	49.80	Examples

Abbildung 7.16: Konkordanzen von 父亲 (的)

	父亲 (的) 的例子
>>	带来童年欢乐的父亲。由于父亲的
>>	殿下一伸援手。罗成深知父亲的
>>	怜惜，暗自沉思该如何按平父亲的
>>	的杀气，竟然没有注意到父亲的
>> 在我的记忆里，有父亲的
>>	得胜的豪气，完全背弃了父亲的
>>	的真理。方小燕骑着父亲的
>>	继父温暖的怀里仿佛找到了父亲的
>>	儿子，大学在放假，回来帮父亲的
>>	，薄熙来希望至少可以达到父亲的
>>	时候，有什么风吹草动，我父亲的
>>	，经长时间的折磨，我父亲的
>>	都被折磨得家破人亡，我父亲的
>>	干”字，如“干娘”；父亲的
>>	，父亲都是第一把手。父亲的
>>	。现在随着自己逐渐长大，父亲的
>>	年10月2日他和这一世父亲的
>>	乳名，在他家，她就要在父亲的
>>	家，而周黎庵先生则是我父亲的
>>	群众出版社

Abbildung 7.17: LL Score 和

Collocation	Joint	Freq1	Freq2	LL score	Concordance
和 社会	3957		96701	2604.47	Examples
和 朋友	3357		110321	1768.03	Examples
和 同学	2698		84682	1474.53	Examples
和 妈妈	2520		80825	1353.46	Examples
和 政府	1897		47420	1228.52	Examples
和 家人	1187		15851	1119.65	Examples
和 精力	943		8087	1098.41	Examples
和 科研	960		8821	1084.42	Examples
和 人民	1732		45629	1080.62	Examples
和 文化	2219		83597	1039.12	Examples
和 孩子	3013		159269	1000.35	Examples
和 同事	1165		18698	995.17	Examples
和 妻子	1316		28043	948.35	Examples
和 地区	1590		44739	945.22	Examples
和 家长	1111		20164	884.02	Examples
和 弟弟	1089		19441	875.02	Examples
和 丈夫	1170		25671	827.32	Examples
和 技术	1677		60158	819.88	Examples
和 音	1046		20495	794.62	Examples
和 妹妹	1063		22999	758.51	Examples
和 国家	2159		109598	750.32	Examples
和 国际	1530		56282	731.70	Examples
和 老公	839		13102	727.68	Examples

Abbildung 7.18: LL Score 与

The screenshot shows a search results page from the corpus.leeds.ac.uk website. The URL in the address bar is <http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E4%BA%A7&corpuslist=INTERNET-ZH&contextsize=60c&sort1=word&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on&cleft=0&cright=1&cfILTER=n>. The search string is '与'. The results table has columns: Collocation, Joint, Freq1, Freq2, LL score, and Concordance. The LL score column lists values such as 1244.76, 1221.54, 1093.75, etc. The Concordance column contains links labeled 'Examples'.

Collocation	Joint	Freq1	Freq2	LL score	Concordance
与人	5324	1053007	1244.76	Examples	
与社会	1661	96701	1221.54	Examples	
与外界	612	4276	1093.75	Examples	
与现实	971	25018	1089.61	Examples	
与国际	1166	56282	958.24	Examples	
与世界	1282	117630	683.47	Examples	
与家人	560	15851	602.61	Examples	
与国	753	44887	545.33	Examples	
与传统	660	32004	540.83	Examples	
与文化	960	83597	533.31	Examples	
与妻子	553	28043	441.61	Examples	
与非门	137	151	417.36	Examples	
与政治	586	42428	372.97	Examples	
与学生	1126	175008	359.81	Examples	
与技术	648	60158	342.05	Examples	
与客户	411	19578	340.16	Examples	

7.2.8. Internetverweise zu den Abbildungen im Textkorpus

(letzter Zugriff: 11.10.2014)

Korpus Interface mit und ohne 知道: <http://corpus.leeds.ac.uk/query-zh.html>

知道 LL score: <http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E7%9F%A5%E9%81%93&corpuslist=INTERNET-ZH&contextsize=60c&sort1=word&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on&cleft=0&cright=1&cfILTER=n>

了解 LL score: <http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E4%BA%86%E8%A7%A3&corpuslist=INTERNET-ZH&contextsize=60c&sort1=word&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on&cleft=0&cright=1&cfILTER=n>

父亲 (的) LL score

<http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E7%88%B6%E4%BA%B2+%E7%9A%84&corpuslist=INTERNET-ZH&contextsize=60c&sort1=word&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on&cleft=0&cright=1&cfILTER=n>

父亲 (的) Konkordanzen

<http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E7%88%B6%E4%BA%B2+%E7%9A>

%84&corpuslist=INTERNET-
ZH&searchtype=conc&contextsize=20c&sort1=document&sort2=right&terminate=100&llstat=on
&cleft=0&cright=1&cfilter=n

爸爸 (的) LL score

http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E7%88%B8%E7%88%B8+%E7%9A%84&corpuslist=INTERNET-
ZH&contextsize=60c&sort1=word&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on&cle
ft=0&cright=1&cfilter=n

和 LL score

http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E5%92%8C&corpuslist=INTERNET-
ZH&contextsize=20c&sort1=document&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on
&cleft=0&cright=1&cfilter=n

与 LL score

http://corpus.leeds.ac.uk/cgi-bin/cqp.pl?searchstring=%E4%B8%8E&corpuslist=INTERNET-
ZH&contextsize=20c&sort1=document&sort2=right&terminate=100&searchtype=colloc&llstat=on
&cleft=0&cright=1&cfilter=n

8. Resümee

Nach der Präsentation der Recherchestrategie folgen einige Schlussbetrachtungen. Dieses Kapitel dient nicht nur dazu, über die vorliegende Forschungsfrage zu resümieren, sondern auch weitere Überlegungen zum Thema *Wortschatzlernen* anzusprechen.

Fremdsprachen- und Wortschatzlernen unterliegen sehr komplexen kognitiven Prozessen. Grundsätzlich wird in dieser Masterarbeit angenommen, dass erfolgreiches Fremdsprachenlernen mit dem Erkennen größerer Zusammenhänge innerhalb der Sprache einhergeht. Zusätzlich sind mögliche Variationen an Lerngewohnheiten und Lerntypen sehr groß und können sich von Person zu Person stark unterscheiden. Aufgrund dieser Ausgangslage muss der Lerner selbst herausfinden, auf welche Art und Weise sein Lernen stattfinden und unterstützt werden soll. In der Praxis erhält man diese Erkenntnis im Grunde nur dadurch, indem man in mehreren Schritten verschiedene Lernmethoden selbst austestet. Ziel ist es, seine eigene, individuell zugeschnittene Lernmethode zu finden. In diesen Bereich fällt auch die Auswahl der Lernmaterialien. Welches Lernmaterial benutzt wird, hat daher großen Einfluss auf den persönlichen Lernerfolg.

Eigenverantwortlichkeit im Lernen ist damit die logische Folge. In der Grafik von Littlewood (1996) wurden die unterschiedlichen Bereiche der (Lerner-)Autonomie eines Individuums sehr gut dargestellt. Ein bestimmter Zusammenhang in seiner Grafik unterstreicht einen Grundgedanken dieser Masterarbeit besonders deutlich. Und zwar unterteilt Littlewood (1996) die *Autonomie als Lerner* und *Autonomie als Sprecher/Fremdsprachenbenutzer*. In der vorliegenden Masterarbeit wurde argumentiert, dass diese beiden Bereiche von Autonomie untrennbar miteinander verbunden und voneinander abhängig sind. So können Autonomie im Sprachgebrauch und Autonomie im Erlernen der Fremdsprache als zwei Seiten einer Medaille betrachtet werden (Little 2007: 26).

Die eigene Lernerfahrung des Autors dieser Masterarbeit und der Austausch mit anderen Personen haben gezeigt, dass sich im Fremdsprachenlernen auch unterschiedliche *inhaltliche und qualitative* Lernziele von Person zu Person unterscheiden. Sprachenlernen geschieht idealerweise aus persönlicher Motivation des Lerners. Eine gute Methode ist es, das Erlernen der Sprache mit eigenen, privaten Interessensgebieten zu verbinden. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt. Manche Lerner beschäftigen sich zum Beispiel gerne mit politischen oder historischen Themen, manche wiederum haben ein Faible für die Popkultur oder vielleicht gänzlich andere Themen, die man in der Fremdsprache erkunden kann. Diese Lust am Erkunden fördert das Lernen ungemein. Welchen Inhalten sich der Lerner zuwendet ist dabei zweitrangig. Das Grundvokabular einer Sprache deckt statistisch bereits einen großen Teil der allgemein benutzen Wörter ab. Das heißt, auf die häufigsten Wörter einer Sprache trifft man unabhängig vom Thema. Der eigene Wortschatz entwickelt sich auf diese Weise zweifach⁵⁷ und in mehreren Schritten. Aus sprachlichem Input erhält man Gebrauchswissen zur Sprache, eine Erhöhung dieses Wissens zieht weiters das Erkennen von Zusammenhängen in der Sprache nach sich. Im nächsten Schritt erhöht sich damit die sprachliche Kompetenz des Lerners. Lernerfolge steigern wiederum die Motivation. Innerhalb dieses Kreislaufs gewinnt man schließlich immer mehr an Selbstständigkeit.

Damit aber der Lerner den erhaltenen Input für den konkreten Sprachgebrauch auch anwenden kann, muss er diesen auch für sich entschlüsseln und verstehen können. So vertreten viele Linguisten, besonders Krashen mit seiner *meaningful input* Hypothese die Meinung, dass nur für den Lerner verständlicher Input die Kompetenz in der Sprache erhöht. Demnach bringt selbst massenhafter Input keinen Lerneffekt, wenn der Lerner die Bedeutung der Wörter und Sätze nicht verstehen kann. Daher benötigt er Werkzeuge oder Techniken, die ihm das Verständnis des Inputs erleichtern. Der in dieser Masterarbeit dargestellte Strategieansatz setzt genau hier an. Die

⁵⁷ Grundvokabular und themenspezifisches Vokabular.

Zielsetzung lautet: *Wie kann Information klar dargestellt werden?*

Weiters wird in dieser Masterarbeit die Meinung vertreten, dass jedes Lernwerkzeug und jede erhaltene Lerninformation immer in Relation zum jeweiligen Lernziel, zum Beispiel Verbesserung der Lese- oder Sprechfähigkeit oder Aneignung von Fachwissen, verstanden werden muss. Je nach Lernziel werden andere Lernwerkzeuge nötig. Beispielsweise sind die hier präsentierten Werkzeuge für das Erlernen und Unterscheiden von Synonymen zugeschnitten. Weiters müssen die Lernmaterialien grundsätzlich kritisch vom Lerner hinterfragt werden. Der Lernerfolg hängt nicht nur vom Lerner, sondern auch vom Lernmaterial ab. Somit stellt nicht nur das Verstehen des Lernstoffs, sondern auch das kritische Hinterfragen der benutzen Materialien einen wichtigen Bestandteil von Lernerautonomie dar.

Deswegen sind die hier vorgestellten Lernwerkzeuge und auch die Problemstellung dieser Masterarbeit in Relation zum Gesamtvorhaben *Chinesisch lernen* zu betrachten. Was die Frage der Lernwerkzeuge angeht, wurde dies bereits in den letzten zwei Kapiteln angesprochen. Zum Lernproblem *Differenzierung von Synonymen* sei an dieser Stelle noch eine andere Sichtweise erwähnt. Man kann auf die Forschungsfrage dieser Masterarbeit auch folgende Gegenfrage stellen: *Müssen und können Synonyme wirklich immer differenziert werden?*

Hier zeigt sich das Funktionieren von Sprache im konkreten Gebrauch. In der Realität gibt es oft viele Situationen, in der (muttersprachliche) Sprecher Synonyme bewusst oder unbewusst frei austauschen und kombinieren. Die sprachliche Konvention erlaubt dies in einigen Fällen recht problemlos. Auf feine Bedeutungsunterschiede wird in der Praxis nicht immer so starkes Augenmerk genommen, wie es Lernmaterial und viele Lernwerkzeuge dem Lerner suggerieren. Selbstverständlich bewegt sich dieses Phänomen der Austauschbarkeit nur in einem bestimmten Rahmen und unterscheidet sich je nach Sprechsituation. Die sprachliche Standardisierung, die man in den Lernmaterialien findet, ist zwar zweifelsfrei gültig, aber *nicht als absolut gültig* zu betrachten. Man kann sagen, dass die Diskrepanz zwischen sprachlicher Realität und Lehrbuchinhalten oft zu wenig beachtet wird. Dies führt uns wiederum zu Fragen bezüglich kreativen Gebrauch der Sprache und die Aneignung von Sprachgefühl, die der Lerner selber generieren muss.

Genauso gilt es festzuhalten, dass alle Recherchedaten aus Wörterbuch und Textkorpus bei ihrer qualitativen und quantitativen Reichhaltigkeit trotzdem nur einen Ausschnitt der Sprache wiedergeben. Hier zeigen sich die Grenzen der Dokumentierung einer Sprache. Sprache ist ein

organisch gewachsenes System, die Anzahl der Wörter eines Wortschatzes einer lebenden Sprache verändert sich ständig. Durch Geduld und große Mengen an Input müssen bestimmte Gesetzmäßigkeiten schrittweise erfasst werden, die das eigene Sprachwissen vervollständigen. Die angesprochenen Zusammenhänge zwischen Input und Bewusstseinshebung seitens des Lerners werden hier wieder deutlich.

Die meisten Lerner benötigen für das Erlernen von (zehn-)tausenden Wörtern und Redewendungen eine lange Zeit. Trotzdem können verschiedene Methoden den Lerner bei diesem Vorhaben unterstützen. Dabei weiß man auch, dass Wortschatzlernen *de facto* ein nie abgeschlossener Prozess ist. Somit besitzt das Sprachenlernen auch einen ganz entscheidenden zeitlichen Faktor. Zu bestimmten Zeitpunkten können bestimmte Lernwerkzeuge einen unterschiedlichen Nutzen haben. Beispielsweise für einen Anfänger ohne Schriftzeichenkenntnis ist ein einsprachiges Chinesischwörterbuch von keinem Nutzen. In so einem frühen Lernstadium ist der Gebrauch von zweisprachigem Lernmaterial von viel größerer Bedeutung. Umgekehrt sind einsprachige Chinesischwörterbücher und Worterklärungen auf Chinesisch für fortgeschrittene Lerner ein wichtiges Werkzeug, um Details im Wortschatz besser verstehen zu können. Gleichzeitig erhöht sich mit der Lernerfahrung auch das Vermögen, im Lernen autonom zu agieren. Das Ausmaß an Lernerautonomie ist daher nicht gleichbleibend, sondern ergibt sich immer nur in Relation zum persönlichen Erfahrungswissen, zur Lernumgebung, zu anderen kompetenten Sprechern und zum eigenen Sprachniveau. Deswegen stellt die hier vorgestellte Recherchestrategie nur ein Glied in einer Reihe vieler Lernmittel und -szenarien dar, die miteinander kombiniert werden müssen.

Bei vielen Lernern besteht aus verschiedensten Gründen die Ansicht oder der Druck, in einer bestimmten Zeitspanne eine bestimmte Menge an Vokabel lernen zu müssen. Dies scheint für den Lernerfolg aber nicht unbedingt förderlich zu sein. Oft richtet man zu hohe Erwartungen an sich selbst. Wird das Ziel nicht erreicht, resultiert daraus große Enttäuschung und fehlendes Selbstvertrauen. Lernerfolg kann man nicht erzwingen, jeder Lerner hat auch sein eigenes Lerntempo. Sprachenlernen soll dem Lerner außerdem Freude bereiten. Die Ergebnisse der Recherchestrategien sind deshalb nicht nur als Ansammlung blanker Daten zu betrachten, sondern auch als wechselvolle Entdeckungsreise in die chinesische Sprache. Im Vordergrund steht der Gedanke, sich *sinnvollem Input* auszusetzen. Lerner sollen Zusammenhänge und Unterschiede zwischen Synonymen bewusst verstehen. Das Ziel ist es daher nicht, die Auswertungen aus dem Textkorpus und dem Wörterbuch auswendig zu lernen. Die Bedeutungsnuancen von Wörtern und häufige Kollokationen zu erkennen ist wichtiger, als sich diese einfach nur starr zu merken. Die hier vorgestellten Werkzeuge sollen letztlich auch die Neugierde beim Lerner heben, *sich in*

Eigeninitiative mit der Sprache zu beschäftigen und sich nicht nur von äußerer Reizen abhängig zu machen. Genau darum geht es beim autonomen Lernen.

9. Quellenverzeichnis

Westlichsprachige Quellen (in alphabetischer Reihenfolge)

- Allford, Douglas und Pachler, Norbert (2007), Language, Autonomy and the New Learning Environments, Bern, Peter Lang.
- Barfield, Andy und Gyllstad, Henrik (Hrsg.) (2009), Researching Collocations in Another Language: Multiple Interpretations, Basingstoke, Palgrave Macmillan.
- Benson, Phil und Voller, Peter (Hrsg.) (1997), Autonomy and Independence in Language Learning, New York und London, Longman.
- Berman, Stephen (2013), Ruhr Uni Bochum: <http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/stephen.berman/Korpuslinguistik/Allgemeines.html> (Zugriff: 11.10.2014).
- Bubenhofe, Noah (2006-2013), Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Elektronische Ressource: <http://www.bubenhofe.com/korpuslinguistik/> (Zugriff: 11.10.2014).
- Bußmann, Hadumod (2008), Lexikon der Sprachwissenschaft. 4. durchgesehene Auflage, Kröner, Stuttgart 2008, zitiert nach Bubenhofe, Noah (2006-2013), Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Elektronische Ressource: <http://www.bubenhofe.com/korpuslinguistik/> (Zugriff: 11.10.2014).
- Chamot, Anna Uhl und Rubin, Joan (1994), Comments on Janie Rees-Miller's "A critical appraisal of learner training: Theoretical bases and teaching implications.", TESOL Quarterly, 28, 771–776, zitiert nach Dörnyei, Zoltan (2005), The Psychology of the Language Learner: Individual Differences in Second Language Acquisition, New York und London, Routledge.
- Chiu, C. C. (Qiu) (2006), Autonomy and language learning: Two ideas in search of a definition, Proceedings of the 2006 TESL Conference. Yunlin.
- Dörnyei, Zoltan (2005), The Psychology of the Language Learner: Individual Differences in Second Language Acquisition, New York und London, Routledge.
- Dunning, Ted (1993), Accurate Methods for the Statistics of Surprise and Coincidence. Computational Linguistics, 19, 1, pp. 61-74, zitiert nach McEnery, Tony, Xiao, Richard und Tono, Yukio (2006), Corpus-based language studies: An advanced resource book, Taylor & Francis.
- Ellis, Nick (2001), Memory for language. In P. Robinson (Ed.), Cognition and second language

instruction (pp. 33-68), Cambridge, Cambridge University Press, zitiert nach Nation, I.S.P. (2001), Learning Vocabulary in Another Language, Cambridge University Press.

- Halliday, Michael (1966), Lexis as a linguistic level, in C. Bazell, J. Catford, M. Halliday und R. Robins (Hrsg.), In memory of J.R. Firth, London, Longman, 148-162, zitiert nach Barfield, Andy und Gyllstad, Henrik (Hrsg.) (2009), Researching Collocations in Another Language: Multiple Interpretations. Basingstoke, Palgrave Macmillan.
- Holec, Henri (1981), Autonomy and foreign language learning, Pergamon Press Edition.
- Howarth, Peter (1998), Phraseology of second language proficiency, *Applied Linguistics* 19(1): 24-44, zitiert nach Barfield, Andy und Gyllstad, Henrik (Hrsg.) (2009), Researching Collocations in Another Language: Multiple Interpretations, Basingstoke, Palgrave Macmillan.
- Hunston, Susan (2002), *Corpora in Applied Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press, zitiert nach McEnery, Tony, Xiao, Richard und Tono, Yukio (2006), Corpus-based language studies: An advanced resource book, Taylor & Francis.
- Hurd, Stella und Lewis, Tim (Hrsg.) (2008), *Language Learning Strategies in Independent Settings*, Bristol, UK, Multilingual Matters, 2008.
- Kiss, Tibor, 2007, Ruhr Uni Bochum: <http://www.linguistics.ruhr-uni-bochum.de/~kiss/seminare/materialien/Korpuslinguistik/Korpuslinguistik%201.pdf> (Zugriff: 11.10.2014).
- Knowles, Malcolm Shepherd (1975), Self-Directed Learning. A guide for learners and teachers, Englewood Cliffs: Prentice Hall/Cambridge. 135 pages, zitiert nach Smith, Mark K. (2002), 'Malcolm Knowles, informal adult education, self-direction andragogy', the encyclopedia of informal education, www.infed.org/thinkers/et-knowl.htm (Zugriff: 11.10.2014).
- Little, David (2000), Learner autonomy and human interdependence, in Sinclair, Barbara/Mc Grath, Ian/Lamb, Terry (Hrsg.) (2000), Learner Autonomy, Teacher Autonomy: Future Directions. London, Longman.15-23, zitiert nach Allford, Douglas und Pachler, Norbert (2007), Language, Autonomy and the New Learning Environments, Bern, Peter Lang.
- Little, David (2007), Language Learner Autonomy, Some Fundamental Considerations Revisited, Innovation in Language Learning and Teaching, 1:1, 14-29 Link: <http://dx.doi.org/10.2167/illt040.0> (Zugriff: 11.10.2014).
- Littlewood, William (1996), ““Autonomy”: An anatomy and a framework.”, *System* 24.4 (1996), 427-435.

- Ma, Qing (2009), Second Language Vocabulary Acquisition, Peter Lang 2009.
- McEnery, Tony, Xiao, Richard und Tono, Yukio (2006), Corpus-based language studies: An advanced resource book, Taylor & Francis.
- Meißner, Cordula (2007), http://www.uni-leipzig.de/herder/red_tools/dl_document.php?PHPSESSID=h6727j48v2a99g3g&id=88&PHPSESSID=h6727j48v2a99g3g
(Zugriff: 11.10.2014).
- Nation, I.S.P. (2001), Learning Vocabulary in Another Language, Cambridge University Press.
- Neues Chinesisch-Deutsches Wörterbuch, (1. Auflage 1985, Nachdruck 2004), Beijing, Commercial Press.
- Oakes, Michael (1998), Statistics for Corpus Linguistics, Edinburgh, Edinburgh University Press, zitiert nach McEnery, Tony, Xiao, Richard und Tono, Yukio (2006), Corpus-based language studies: An advanced resource book, Taylor & Francis.
- Palfreyman, David (2003a), Introduction: Culture and Learner Autonomy, in Palfreyman, David und Smith, R.C. (Hrsg.), Learner Autonomy across Cultures, London, Palgrave Macmillan, zitiert nach Allford, Douglas und Pachler, Norbert (2007), Language, Autonomy and the New Learning Environments, Bern, Peter Lang.
- Sharoff, Serge (2006), Creating general-purpose corpora using automated search engine queries, in Marco Baroni and Silvia Bernardini, (Hrsg.), WaCky! Working papers on the Web as Corpus.
- Sheerin, Susan (1997), An exploration of the relationship between self-access and independent learning, in Phil Benson und Peter Voller (Hrsg.) (1997), Autonomy and Independence in Language Learning, 54-65, London, Longman, zitiert nach Hurd, Stella und Lewis, Tim (Hrsg.) (2008), Language Learning Strategies in Independent Settings, Bristol, UK, Multilingual Matters.
- Smith, Mark K. (2002), ‘Malcolm Knowles, informal adult education, self-direction andragogy’, the encyclopedia of informal education, www.infed.org/thinkers/et-knowl.htm
(Zugriff: 11.10.2014).
- Thanasoulas, Dimitrios (2000), What is Learner Autonomy and How Can It Be Fostered?, The Internet TESL Journal, Vol. VI, No. 11, November 2000.
- University of Leeds, Centre of Translation Studies, A Collection of Chinese Corpora and

Frequency Lists: <http://corpus.leeds.ac.uk/query-zh.html> (Zugriff: 11.10.2014).

- Zhang, Wei und Xu, Denan (1985), Grammatik des Modernen Chinesisch, Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking.

Chinesischsprachige Quellen (in alphabetischer Reihenfolge):

- 安，春燕 (2011), 现代汉语同义词的界定与辨析, 第 13 卷第 5 期, 2011 年 9 月.
- 北京大学中国语言学研究中心语料库(Textkorpus der Peking Universität) , Center for Chinese Linguistics PKU, http://ccl.pku.edu.cn:8080/ccl_corpus/index.jsp?dir=xiandai (Zugriff: 11.10.2014).
- 常，敬宇 (2003) , 汉语词汇的网络性与对外汉语词汇教学 , 暨南大学华文学院学报 2003 年第 3 期.
- 常宝宝、俞士汶 (2009) , 语料库技术及其应用 , 外语研究, 2009.
- 崔，海燕 (2010) , 从词汇的色彩意义看对外汉语同义词辨析, 语文学刊, 第 10 期, 2010 年.
- 付，岳梅、刘，强、应，世潮 (2011) , 语素的语法类别与构词能力辨析 , 辽东学院学报 (社会科学版) , 第 13 卷第 4 期.
- 高，明 (2011) , 汉语语素的识别与确定 , 科教纵横 , 2011 年 , 第 02 期.
- 郭，骞 (2008) , 二语自主学习能力培养与元认知策略的应用 , 重庆科技学院学报 (社会科学版) 2008 年第 10 期.
- 郭，胜春 (2004), 汉语语素义在留学生词义获得中的作用 , 语言教学与研究 , 2004 年第 6 期.
- 郭，新洁 (2003) , 语料库语言学与对外汉语教学 , 山东省农业管理干部学院学报 , 2003.
- 郭胜春 (2006) , 常用合成词语素显义类型统计分析及其对教学的启示, 暨南大学华文学院学报, zitiert nach 张，鲁昌 (2010), 对外汉语教学中语素义释词的局限性探析, 语言教学

研究, 2010.03.

- 韩, 卫春 (2009), 词汇搭配和词汇意义, 考试周刊, 2009年第35期(下卷).
- 胡, 亮节 (2006), 论对外汉语教学中的近义词辨析, 云南师范大学学报, 2006年11月第4卷第6期.
- 黄, 郁纯、陈, 薌宇(2005), 以语料库为本分析词语搭配及近义关系, 二十一世纪华语文中心营运策略与教学国际研讨会。
- 柯, 彼得 (Kupfer, Peter) (1992), 试论汉语言素的分类, 世界汉语教学, 1992年第1期。
- 李, 军 (2008), 词语搭配问题与语言研究, 中华文化论坛, 2008年第4期.
- 梁, 蕾 (2011), 对外汉语教学中的语素教学研究, 鸡西大学学报, 第11卷第12期, 2011年12月.
- 林杏光 (1999) 词汇语义和计算语言学, 北京: 语文出版社, 李, 军 (2008), 词语搭配问题与语言研究, 中华文化论坛, 2008年第4期.
- 林杏光 (1990) , 词语搭配的性质与研究汉语学习, zitiert nach 李, 军 (2008), 词语搭配问题与语言研究, 中华文化论坛, 2008年第4期.
- 刘, 士红 (2012), 近义词辨析方法的系统性研究, 甘肃联合大学学报(社会科学版), 第2卷第2期, 2012年3月.
- 刘, 宝 (2011), 对外汉语教学中的同义词研究综述, 四川职业技术学院学报, 第21卷第1期, 2011年2月.
- 刘, 凤芹 (2010), 基于语料库的词语搭配研究与对外汉语词汇教学, 语言教学研究, 2010.6.
- 刘, 汝山 (2001), 汉语词语搭配类型及其在《英搭配词典》汉中的收录问题, 青岛海洋大学学报, 2001年第4期.
- 刘叔新 (1990), 复合词结构的词汇属性, 中国语文, zitiert nach 付, 岳梅、刘, 强、应, 世潮 (2011) , 语素的语法类别与构词能力辨析, 辽东学院学报(社会科学版), 第13卷

第 4 期.

- 陆俭明 (2009) 现代汉语语法研究教程(第三版), 北京, 北京大学出版社, zitiert nach 梁, 蕾 (2011), 对外汉语教学中的语素教学研究, 鸡西大学学报, 第 11 卷 第 12 期, 2011 年 12 月.
- 吕叔湘 (1979), 汉语语法分析问题, 北京, 商务印书馆, zitiert nach 付, 岳梅、刘, 强应, 世潮 (2011), 语素的语法类别与构词能力辨析, 辽东学院学报 (社会科学版), 第 13 卷第 4 期.
- 路, 杨 (2010), 汉语作为第二语言词汇习得研究, 语言教学研究, 2010.2.
- 欧阳丽文、李仕春 (2012), 从词性的角度看现代汉语同义词的分布规律, 广西教育学院学报, 2013 年第 2 期.
- 齐, 春红 (2005), 对外汉语教学中的词语搭配研究, 云南师范大学学报, 2005 年 3 月, 第 3 卷第 2 期.
- 申, 修瑛 (2007), 现代汉语词语搭配研究 [D]. 上海: 旦大学, zitiert nach 韩, 卫春 (2009), 词汇搭配和词汇意义, 考试周刊, 2009 年第 35 期(下卷).
- 王, 春磊 (2008), 浅析语料库在对外汉语教学中的作用及其发展趋势, 南昌教育学院学报.
- 文, 炼 (1982), 词语之间的搭配关系. 中国语文, zitiert nach 李, 军 (2008), 词语搭配问题与语言研究, 中华文化论坛, 2008 年第 4 期.
- 吴, 文杰 (2009), 现代汉语同义词辨析刍议, 赤峰学院学报(汉文哲学社会科学版), 第 30 卷 第 6 期, 2009 年 6 月.
- 吴, 琳 (2008), 系统化、程序化的对外汉语同义词教学, 语言教学与研究, 第 1 期, 2008 年.
- 吴峥嵘 (2013), 重论同义词之“同”, 兰州学刊, 2013.05.
- 伍铁平 (2006), 普通语言学概要 [M]. 北京: 高等教育出版社, zitiert nach 张, 鲁昌

(2010), 对外汉语教学中语素义释词的局限性探析, 语言教学研究, 2010.03.

- 郜 , 德才 (2012) , 基于语料库研究的对外汉语教学 , 辽宁行政学院学报 , 2012 .

- 许 , 淑媛 (2012) , 试论语素 、 音节 、 汉字的关系 , 辽宁师专学报(社会科学版) , 2012 年第 3 期.

- 张 伟 (2011) , 等义词的定义及区分 , 湖北广播电视台学报 , 第 31 卷 第 1 期 , 2011 年 1 月 .

- 张 , 蕾 (2009) , 浅析对外汉语易混淆词教学 , 语文教学, , 2009.4.(中旬刊).

- 张 , 鲁昌 (2010) , 对外汉语教学中语素义释词的局限性探析 , 语言教学研究 , 2010.03.

- 甄 , 天元、任 , 秋兰、 尹 , 海良 (2006) , 词语搭配的界定与研究概况 , 莱阳农学院学报 (社会科学版) , 2006 年 3 月 , 第 18 卷第 1 期.

- 中華民國教育部辭典簡介 Internetpräsenz des Bildungsministeriums der Republik China auf Taiwan (Wörterbuch-Linkliste):

<http://www.edu.tw/pages/detail.aspxNode=3085&Page=15846&Index=7&WID=c5ad5187-55ef-4811-8219-e946fe04f725> (Zugriff: 11.10.2014).

- 中華民國教育部國語辭典簡編本 (網路版) Guoyu Cidian Standardversion:
<http://dict.concised.moe.edu.tw/main/cover/main.htm> (Zugriff: 11.10.2014).

- 中華民國教育部重編國語辭典修訂本 Guoyu Cidian Kurzversion:
<http://dict.revised.moe.edu.tw/> (Zugriff: 11.10.2014).

- 周 , 永惠 (2001) , 关于现代汉语语素 , 西南民族学院学报哲学社会科学版 , 总 22 卷第 7 期.

Abstract

In dieser Masterarbeit geht es um die Frage, wie man im Rahmen selbstgesteuerten Lernens chinesische Synonyme der modernen chinesischen Hochsprache als Fremdsprache klar differenzieren und verstehen kann.

In dieser Forschungsarbeit wird eine Recherchestrategie für die Differenzierung von Synonymen entworfen und vorgeschlagen, welche Chinesischlerner selbst verwenden können. Synonyme gehören zu einem Bereich des Wortschatzlernens, der besonders für fortgeschrittene Lerner von großer Relevanz ist. Daher ist die Masterarbeit vorwiegend an diese Gruppe gerichtet.

In dieser Masterarbeit wird angenommen, dass Selbstständigkeit und Selbst-Management im Lernen entscheidende Faktoren für ein Verstehen und Erlernen von Wortschatz sind. Lerner sollten nicht gänzlich auf äußere Hilfe angewiesen sein. In der Masterarbeit werden zuerst verschiedene Konzepte von Lernerautonomie diskutiert. Die Schlussfolgerung lautet, dass Lernerautonomie auf jeden Fall *Fähigkeit* und *Bereitwilligkeit* seitens des Lerners bedürfen. Zusätzlich bedeutet autonomes Lernen auch, dass der Lerner sich unterschiedliche Aspekte des Sprachenlernens, darunter der Wortschatz, mit eigenen Mitteln begreifbar machen muss.

Danach wird die Frage diskutiert, wie im chinesischen akademischen Diskurs Synonyme überhaupt definiert und kategorisiert werden. Kann man zwischen partiellen und absoluten Synonymen unterscheiden? Absolute Synonyme existieren wahrscheinlich nicht, sind damit ein Randphänomen und für das Chinesischlernen als Fremdsprache von sehr geringer Relevanz. Aus diesem Grund sind Wörter mit ähnlicher Bedeutung, ähnlichem Gebrauch und hoher Verwechslungsgefahr für den Lerner das eigentliche Lernobjekt. In dieser Masterarbeit wird die Meinung vertreten, dass der Begriff *partielles Synonym* faktisch das gleiche umschreibt wie der Begriff *Synonym*, und eine klare Trennung nicht möglich ist. Im nächsten Schritt werden verschiedene Kategorisierungen für Synonyme verglichen. Die Schlussfolgerung lautet dabei, dass zu feine Unterscheidungen nicht den Lernprozess und das Verstehen beim Lerner erleichtern, sondern im Gegenteil eine unnötige Lernbürde und Verwirrung darstellen.

Basierend darauf werden für die Durchführung der Recherchestrategie zwei unterschiedliche Ebenen festgelegt. Eine Ebene besteht aus *Wortbedeutung*, *grammatikalische Klasse* und *Wortgebrauch*. Die andere Ebene besteht aus den Parametern *Morpheme* und *Kollokationen*, die als Innen- und Außenansicht auf Synonyme fungieren, welche untereinander differenziert werden

sollen. Im Fallbeispiel der Recherchestrategie werden Synonyme mit ihren Morphemen und möglichen Kollokationen analysiert.

Die Werkzeuge der Recherchestrategie sind ein chinesisches Online-Wörterbuch und ein chinesischer Online-Textkorpus. Neben der erfolgreichen Differenzierung von Synonymen wird auch versucht, ein Gleichgewicht zwischen linguistischer Analyse und praktischer Handhabung für Lerner zu finden. Damit soll der reale Gebrauch der modernen chinesischen Hochsprache besser erlernt werden.

Die Schlussfolgerung lautet, dass ein zu großer Schwerpunkt auf linguistischen Kategorien nicht unbedingt die sprachliche Kompetenz des Lerners verbessert. Schlussendlich wird die Meinung vertreten, dass sowohl stetiger sprachlicher Input, Entwicklung von Sprachgefühl als auch Interaktion mit Muttersprachlern und kompetenten Sprechern unersetzbare Bestandteile erfolgreichen Sprachenlernens darstellen.

Lebenslauf

Name

Gabriel Marik

Nationalität

Österreich

Familienstand

ledig, keine Kinder

Bildungsweg

09/1996 - 06/2004: Besuch des GRG Haizingergasse mit Maturaabschluss.

10/2004 - 10/2008: Bakkalaureatsstudium Sinologie am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien mit Abschluss Bakk. phil.

09/2007 - 06/2008: Austauschstudent an der Tamkang Universität in Taipei, Taiwan im Rahmen des Joint-Study-Stipendienprogramms.

11/2008 - 10/2010: Individuelles Bachelorstudium Internationale Betriebswirtschaftslehre und Chinesisch an der Wirtschaftsuniversität Wien (nicht abgeschlossen).

10/2010 – 11/2014: Masterstudium Sinologie am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien.

Berufliche Erfahrungen und Praktika der letzten Jahre

07 - 08/2007: Praktikum als Büroassistenz und Dolmetschhilfe bei S.O.L.I.D. Gesellschaft für Solarinstallation und Design mbH im Büro des Regional Director Peter Jürgen Husnik in Qingdao, VR China.

07 - 08/2010: Praktikum in der Deutschredaktion von Radio Taiwan International in Taipei, Taiwan.
seit 2010: Tätigkeit als Übersetzer.

10/2010 - 02/2012: Tätigkeit als Übersetzer und Radioprogrammgestalter am Konfuzius Institut an der Universität Wien.

07/2011: Dolmetschen im buddhistischen Foguang Shan – Tempel in Wien.

07/2011: Mitarbeiter und Moderator während des Vienna International Teenager Art Festival 2011 in Wien.

09/2011: Chinesische *Xiangsheng* – Aufführung im Foguang Shan – Tempel in Wien.

07/2011 & 08/2012: Vortragender (Chinesisch) während der Chinese – Austrian EU Summer School in Wien, organisiert von Eurasia – Pacific Uninet der Universität Salzburg.

03/2012 - 10/2013: Spezialisierte Deutschnachhilfe für Lerner mit Muttersprache Chinesisch.

Seit 02/2014 Deutschtrainer im *Deutschzentrum für Chinesen*.